Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 16. Januar 1886.

Die Thronrede.

Die Thronrede bestätigt, was über die Aufgaben, die dem Landtage zugewiesen werden sollen, schon früher verlautet hat. Die Canalvorlage und die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf Westfalen werden ausdrücklich erwähnt. Die Canalvorlagé unterscheidet sich von derjenigen, die vor zwei Jahren eingebracht wurde, dadurch, daß sie neben dem Rhein-Ems-Canal auch die Verbesserung des Wasserweges zwischen der mittleren Oder und der Spree vorschlägt. Vom Standpunkte des Schlesiers aus können wir nicht umhin, sie mit Vorliebe zu begrüßen. Allerdings befriedigt sie nicht alle Wünsche. Außer der Oder-Spree-Verbindung wünscht man noch einen Lateralcanal der oberen Oder und hält mehrfach diesen sogar für das dringendere Bedürfniß. Wir sind der Ansicht, daß es richtig ist, die Zugangswege zur mittleren Oder zuerst in Angriff zu nehmen, aber selbst wenn das nicht wäre, würden wir doch dringend rathen, zunächst nach demjenigen zu greifen, was erreicht werden kann. Wir würden auch den Differenzen, welche über die Richtung des Canals bestehen, nicht das Wort reden können, wenn deren Geltendmachung irgendwie den Erfolg haben könnte, das Schicksal der Vorlage zu gefährden. Wir haben seiner Zeit den Rhein-Ems-Canal bekämpft, weil er einseitig dem Westen zu gute kam und den Osten ganz unberücksichtigt ließ. Nachdem eine Ausgleichung der Interessen der verschiedenen Landestheile stattgefunden hat, können wir nur rathen, nicht allzu heikel in der Entscheidung darüber zu sein, ob man das Gebotene annehmen will, was, wenn es einmal entschlüpft ist, erfahrungsmäßig in längerer Zeit sich nicht wieder bietet.

Die Verwaltungsreform für Westfalen wird auf denselben Grundsätzen beruhen, die man für Hessen und Hannover durchgeführt hat. Ein Kampf für eine bessere Gestaltung seitens der freisinnigen Partei wird sich diesmal noch hoffnungsloser gestalten als früher, und wir werden wahrscheinlich die Vorlage ohne heftige Kämpfe angenommen sehen. Die Thronrede kündigt außer diesen beiden Entwürfen noch Maßregeln an, die sich auf die Stärkung des deutschen Elements in den früher polnischen Landestheilen beziehen. Wir sind zur Zeit ohne jede Kenntniß über den Inhalt dieser Vorschläge und werden mit Begierde davon Kenntniß nehmen.

Den größten Theil der Thronrede füllen die Erörterungen über die wirthschaftliche und finanzielle Lage aus, und aus denselben scheint uns derjenige Passus der wichtigste, welcher zur Hebung der wirthschaftlichen Krisis die Einschränkung in der Production nicht absatzfähiger Artikel anempfiehlt. Der Satz entspricht völlig den Ueberzeugungen, die nicht allein von uns, sondern von der gesammten freisinnigen Partei schon seit vielen Jahren geltend gemacht worden sind, und wir freuen uns aufrichtig, die Richtigkeit unserer wirthschaftlichen Ueberzeugung auch in einem officiellen Schriftstücke anerkannt zu sehen.

Es entspricht durchaus unserer Ueberzeugung, daß wirthschaftliche Leiden nur aus dem wirthschaftlichen Leben heraus geheilt werden können, und daß jedes Mittel, das der Staat von außen her heranbringt, höchstens einen Aufschub, aber keine Lösung bringen kann. Wenn man sich früher allgemein entschlossen hätte, dieses Mittel anzuwenden, so wären wir vielleicht dem Augenblicke der Heilung schon um einen bedeutenden Schritt näher. Wenn es richtig ist, daß die Schutzzollpolitik die Productionslust gesteigert hat, so hat sie gerade zur Verschärfung des Uebels geführt, und dazu beigetragen, daß das schmerzliche Mittel, welches allein Heilung bringen kann, jetzt in vermehrten Dosen angewendet werden muß. Absatz kann der Staat niemals schaffen; das liegt vollständig außerhalb seiner Macht. Wir würden uns aufrichtig freuen, wenn diese Stelle der Thronrede Anlaß dazu werden würde, daß auch andere richtige Anschauungen über den Zusammenhang der wirthschaftlichen Verhältnisse wieder mehr Boden gewinnen. Daß auch die Eisenbahneinnahmen des Staates während des laufenden Jahres zurückgegangen sind, und daß dieser Rückgang auf eine Abnahme des Verkehrs zurückgeführt wird, liefert gleichfalls einen Beweis dafür, daß Eisenbahnverstaatlichung und Zollpolitik die weitfliegenden Erwartungen nicht erfüllt haben, die man daran geknüpft hat. Und sobald die Illusionen verflogen sind, ist wieder Raum geschaffen für nüchterne Prüfung.

Hinsichtlich der Finanzpolitik steht die Thronrede vollständig auf demselben Boden, auf dem die Regierung sich seit Jahren bewegt hat. Die großen Ansprüche der Gemeinden, die noch zu erfüllen sind, werden aufgeführt, und das Branntweinmonopol als das einzige Mittel bezeichnet, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Hypothetisch sind wir einverstanden. Wenn es der Staat durchsetzen will, den Gemeinden die Lasten abzunehmen, die sie der Natur der Sache gemäß zu tragen haben, wenn er nebenbei noch alle Nothleidenden sorgenfrei stellen will, so bedarf er so tief einschneidender Maßregeln, wie ein Monopol ist. Ja, wir gehen noch einen Schritt weiter. Weder das Tabaksmonopol für sich, noch das Branntweinmonopol für sich werden ausreichen, alle Mittel herbeizuschaffen, die nothwendig sind; es bedarf vielmehr zunächst beider Monopole. Auch beide zusammen werden sich als unzureichend erweisen, denn die Ziele, die man sich steckt, wachsen immer viel schneller als die Mittel, die zur Verfügung stehen. Man wird den Kreis der Monopol-Artikel immer weiter ausdehnen müssen und schließlich der Privatindustrie jedes fruchtbringende Feld der Thätigkeit abgraben. Diejenigen, welche die Communalsteuerpolitik der Regierung unterstützt haben, handeln vollkommen consequent, wenn sie sich jetzt für das Monopol entscheiden. Umgekehrt sind auch wir consequent gewesen, wenn wir die Communalsteuerpolitik der Regierung von jeher bekämpft haben, weil wir uns nicht zu dem Monopol drängen lassen wollten, das dessen nothwendige Consequenz sein muß. Unrecht und inconsequent handeln nur die, welche den vielen Ausgaben und Ausgabe-Projecten zustimmen, und sich und anderen verhehlen, daß ein solches Verhalten zum Monopol führen muß, und selbst Verdächtigungen gegen Diejenigen schleudern, die auf diese Consequenz hinweisen.

Wir haben den lebhaften Wunsch, daß die Sachlage in ihrem ganzen Zusammenhange in recht weiten Kreisen erkannt werden möge. Entweder man verzichtet auf alle jene Projecte, welche die Aufgaben des Staates in einem Maße erweitern, für welche es in der Geschichte der Staaten gar kein Vorbild giebt, oder man ergiebt sich in eine Finanzpolitik, die die Einnahmen des Staates in derselben angemessenen Weise erweitert wie seine Ausgaben, und ungezählte Privatexistenzen, die einem bescheidenen Erwerbe nachgegangen sind, unter die Räder des Staatswesens wirft.

Wenn das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Zusammensetzung über diese Alternative entscheiden sollte, so wäre es nicht zweifelhaft, wohin dasselbe sich neigen würde. Zum Glück ist über die aufgeworfene Frage von einer anderen Körperschaft Entscheidung zu treffen, als von diesem Abgeordnetenhause.

Deutschland.

≙ **Berlin,** 14. Jan. [Die Vorgänge auf den Samoa-Inseln.] Die Vorgänge auf den Samoa-Inseln sind trotz der nach und nach eingelaufenen Meldungen noch immer in ein gewisses Dunkel gehüllt. Es ist noch durchaus unklar, welche Rolle der „Albatroß" bei denselben gespielt hat, namentlich aber, aus welchen Gründen sich der Commandant desselben zu Schritten veranlaßt gesehen hat, welche Deutschland zu den beiden anderen Vertragsmächten in Gegensatz bringen mußten. In hiesigen officiellen Kreisen ist man offenbar, d. h. so weit man aus Londoner Nachrichten schließen kann — hier ist weder amtlich noch officiös der Gepflogenheit gemäß etwas publicirt worden — von dem Zwischenfall sehr überrascht worden. Daß sofort in London und wahrscheinlich auch in Washington die befriedigendsten Erklärungen abgegeben werden würden, durfte man erwarten, da ein Vertrag zwischen den drei Mächten abgeschlossen worden ist, der die Annexion der Samoa-Inseln durch eine derselben ausschließt, und dessen Stipulationen selbstverständlich von deutscher Seite stricte innegehalten werden. Auffallend ist es und bedarf einer Aufklärung, daß in den heute vorliegenden Berichten der Name des Consuls Weber mehrfach vorkommt. Weber war früher Director der Godefroy'schen Unternehmungen und ist in gleicher Eigenschaft in die Dienste der deutschen Plantagen-Gesellschaft übergetreteten. Das Reich wird aber nicht mehr durch ihn, sondern durch einen Berufsconsul vertreten, dem ein Viceconsul unterstellt ist. Die Stelle des Consuls ist, so viel wir wissen, seit längerer Zeit, d. h. seitdem der frühere Inhaber derselben, der Titular-Generalconsul Zembsch, nach Korea berufen worden ist, unbesetzt, doch ist bisher als sein Vertreter stets ein Herr v. Oertzen genannt worden. Wenn der „Albatroß" zu Hilfe gerufen werden mußte, so wäre es Sache dieses Beamten gewesen, nicht aber die des Herrn Weber, der unseres Wissens aus dem Reichsdienste ganz ausgeschieden ist. Wenn auch unsere öfficiösen Blätter über die Vorfälle selbst noch nichts sagen können oder dürfen, so wird ihnen doch wohl nicht verwehrt sein, uns über die Personen der dortigen Vertreter Deutschlands aufzuklären. Es ist bedauerlich, daß seit mehreren Jahren die Ernennungen, Versetzungen und sonstigen Veränderungen im Personale der Gesandschaften und Consulate nicht mehr vollständig im „Reichs- und Staats-Anz." veröffentlicht werden. Nur einige Blätter, welche officiöse Beziehungen haben, sind gelegentlich in den Stand gesetzt, solche Personal-Veränderungen mitzutheilen, ohne daß sie die Garantie übernehmen können, daß alle Aenderungen, an denen das Publikum ein Interesse hat, zu ihrer Kenntniß gelangen. Es erscheinen zwar von Zeit zu Zeit amtliche Nachweise über die Consulate, doch ist in der Zwischenzeit Niemand in der Lage, sich Aenderungen merken zu können, und noch dazu hat sich neulich herausgestellt, daß selbst diese amtlichen Nachweise nicht immer richtig sind. Namentlich jetzt, wo das Reich Colonialpolitik treibt, wo außerdem von Seiten der Reichsbehörden so viel Gewicht auf die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse in die fernsten Gegenden gelegt wird, mußte Sorge dafür getragen werden, daß diejenigen, die sich dafür interessiren, auch in der Lage sind, sich über die Personen unserer Vertreter auf dem Laufenden erhalten zu können. Augenblicklich ist kaum Jemand im Stande, mit Bestimmtheit angeben zu können, wer eigentlich auf den Samoa-Inseln der Vertreter Deutschlands ist.

[Parlamentarisches.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der zur Berathung des sogenannten Polnischen Sprachenantrages eingesetzten IX. Commission des Reichstages begründete der Abg. Rintelen seinen Antrag, welcher eine Protokollirung von Anträgen und Erklärungen vor Gericht in fremder Sprache in viel weiterem Umfange verlangt, als die vorjährige Commission beantragt hatte. Während die Abgg. Hartmann und Letocha sich im Allgemeinen mit den Grundgedanken des Antrages Rintelen einverstanden erklärten, hielt der Abg. von Cuny die bestehenden gesetzlichen Vorschriften für ausreichend. Dem letztgenannten Abgeordneten schloß sich der Vertreter der Reichspartei, Abg. von Reinbaben, an, indem er u. a. darauf hinwies, daß der Antrag Rintelen vor Allem ein qualificirtes Dolmetscherpersonal voraussetze, welches aber thatsächlich nicht vorhanden und auch gar nicht zu beschaffen sei. Dem bisherigen Dolmetscherpersonal das Protokoll anzuvertrauen, sei geradezu gefährlich, und schon aus Gerechtigkeitsrücksichten empfehle es sich daher, es bei dem deutschen Protokoll als dem entscheidenden zu belassen. Außerdem sei aber die Wiedereinführung der früheren fremdsprachigen Nebenprotokolle, bei deren Abschaffung durch die Gesetzgebung von 1876 der Richterstand in der Provinz Posen aufgeathmet habe, eine mit dem Geiste der neueren Proceßgesetzgebung unvereinbare Erschwerung des Gerichtsverfahrens. Man werde doch nicht zu der alten Mißwirthschaft vor 1876 zurückkehren wollen, wo das polnische Nebenprotokoll meistentheils nur von Personen gefordert worden sei, die in ihrer Eigenschaft als Polen auf dasselbe Gewicht legten, in der Regel deutsch verstanden und deshalb nach der Güte des polnischen Protokolls nicht fragten, aber hinterher ihre Glossen über die in demselben enthaltenen Fehler machten. Die Herren Vertreter der Regierung bemühten sich in eingehenden Vorträgen, die Undurchführbarkeit des Antrages Rintelen nachzuweisen, erklärten aber gleichzeitig, daß seitens der preußischen Regierung darauf Bedacht genommen sei, das Dolmetscherpersonal in Preußen auf eine höhere Stufe zu bringen, zu welchem Zwecke eine Forderung in den Etatsentwurf für das nächste Jahr eingestellt worden sei. Die Debatte wurde schließlich vertagt, ohne daß die Commission über eine allgemeine Discussion hinweggekommen wäre.

[Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte,] lautet:

§ 1. Die anliegende Klasseneintheilung der Orte tritt mit dem 1. April 1886 an die Stelle der durch das Gesetz vom 3. August 1878, betreffend die Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte, sowie durch die Verordnungen, betreffend die Aenderung der Klasseneintheilung einzelner Orte, vom 22. Februar 1881 und vom 9. Mai 1882 festgestellten Klasseneintheilung. — § 2. Vom Jahre 1886 ab unterliegen der Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte einer allgemeinen, von zehn zu zehn Jahren zu wiederholenden Revision. Die abweichende Vorschrift in § 3 Absatz 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 ist aufgehoben.

Die Vorarbeiten für eine erneute allgemeine Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte sind nach der Begründung bereits im Jahre 1883 in Angriff genommen worden, haben jedoch erst jetzt zum Abschluß gebracht werden können. In der Vorlage ist von einer Abänderung des Servistarifs Abstand genommen. Derselbe ist bei der ersten Revision in mehreren Punkten abgeändert worden, wobei die Servisbeträge verschiedener Positionen eine Erhöhung erfahren haben. Es fehle zwar nicht an Anzeichen dafür, daß die Sätze des Tarifs auch jetzt von den Betheiligten dem wirklichen Werthe der betreffenden Leistungen nicht durchweg als entsprechend betrachtet werden. Wenn trotzdem von dem Vorschlage abermaliger Aenderungen für jetzt abgesehen ist, so hat dies seinen Grund darin, daß es zweckmäßig erschien, zunächst noch weitere Erfahrungen abzuwarten.

[Ueber die Ausweisung des dänischen Schriftstellers Bang] wird der „W. A. Ztg." von Berlin telegraphirt: Minister Puttkamer zeigte dem dänischen Gesandten, welchem Herbert Bismarck keine Auskunft geben zu können erklärte, einen Artikel von Bang in einer in Bergen (Norwegen) erscheinenden Zeitung über die kaiserliche Familie. Bang erzählt darin, daß er, vor den Schaufenstern in Hamburg stehend, Bilder des Kaiserhauses betrachtete, und schilderte in dem Artikel die Eindrücke dieser Physiognomien. Vermuthlich erregten einige Bemerkungen über die Physiognomie des Prinzen Wilhelm Anstoß.

[Eine öffentliche Versammlung der Buchdruckergehilfen Berlins], die von ca. 1000 Theilnehmern besucht war, beschäftigte sich am Sonntag Vormittag bis Nachmittag 3½ Uhr im Concerthause, Leipzigerstraße 48, mit Besprechung des Standes der Tarifbewegung und beschloß nach eingehender Debatte einstimmig, bei der Tarifcommission die Abänderung des gegenwärtigen Tarifs zu beantragen. Es wurde ferner beschlossen, die Gelder, welche durch die wöchentlichen Sammlungen eingehen, lediglich für die wegen Tarifstreitigkeiten außer Condition gekommenen Mitglieder zu verwenden. Diejenigen Gehilfen, welche wegen Maßregelungen Unterstützungen erhalten, haben fortan einen Revers zu unterzeichnen, laut welchem sie sich verpflichten, nicht unter dem Tarif zu arbeiten, andernfalls aber die erhaltene Summe zurückzuzahlen haben. Endlich wurde, in Erwägung, daß die Tarif-Ueberwachungs-Commission jetzt sehr viele Sitzungen wird abzuhalten haben, beschlossen, den Mitgliedern derselben pro Kopf und Sitzung 50 Pfennige Remuneration zu bewilligen. In nächster Zeit soll wieder eine allgemeine Buchdruckerversammlung stattfinden, um die abgebrochene Tagesordnung fortzusetzen und das Ergebniß der inzwischen abzuhaltenden Versammlungen resp. Besprechungen in den einzelnen Druckereien mitzutheilen. (Volkszeitung.)

[Ein umfangreicher Brandstiftungsproceß] begann gestern vor dem Schwurgericht hiesigen Landgerichts I. und zwar hat sich der Kellner Wilhelm Peinert wegen Brandstiftung, der Restaurateur Heinrich Hansen wegen Anstiftung zu verantworten. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni 1884 gegen 3 Uhr brach in dem in der Oranienstraße 43 belegenen Restaurationslocal des Angeklagten Hansen Feuer aus, durch welches das gesammte Inventar des Locals, sowie des daran stoßenden Gartens zerstört wurde. Die ganze Lage deutete auf Brandstifung. Für die Verhandlung sind drei Tage angesetzt. Als Vertheidiger fungiren die Anwalte Dr. Friedmann und Cronfeld. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Hoppe.

[Ein neuer Kaspar Hauser.] Das „Lauenburger Kreisblatt" brachte vor einigen Tagen folgende Mittheilung: Im August vorigen Jahres stellte sich in Zackenzin ein 12—14jähriger Knabe ein. Da derselbe verhungert und schlecht gekleidet war und sich in einem äußerst hilfsbedürftigen Zustande befand, wurde derselbe verpflegt. Ueber die Herkunft des Knaben konnte nichts festgestellt werden, da derselbe nur einige unverständliche Worte von sich geben konnte. Er wurde deshalb für taubstumm gehalten und auf Anordnung des Landesdirectors in die Taubstummenanstalt zu Köslin aufgenommen. Hier hat es sich nun herausgestellt, daß der Knabe nicht taubstumm, sondern nur ganz verkommen und geistig höchst mangelhaft begabt ist. Er spricht nur sehr wenig und undeutlich polnisch und hat anscheinend große Angst vor seinem Vater, welcher nach seiner Angabe Fische und Krebse fangen soll. Der Knabe ist 1 m 33 cm groß, hat graue Augen, dunkelblondes Haar und trug zur Zeit seines Auffindens eine grüne Jacke, grau melirte Tuchhose und eine Militärmütze.

* **Berlin,** 14. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] 3003 Pferdebahnwagen passiren zur Zeit alltäglich die Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße, jenen Punkt in dem weitverzweigten Berliner Straßennetz, welcher überhaupt den stärksten Pferdebahnverkehr aufzuweisen hat. Da der Betrieb der Pferdebahn in seinem vollen Umfange täglich fünfzehn Stunden umfaßt, so kommen während dieser Zeit auf die Minute mehr als 3 Wagen, die jenen Punkt zu kreuzen haben. An diesem kolossalen Verkehr participiren elf Linien. Allein von der Linie von der Behrenstraße nach dem Görlitzer Bahnhof coursiren die Wagen täglich, beide Richtungen vereinigt, 627 Mal. Die Hafenplatzlinie weist 308, die Moabiter Linie vom Spittelmarkt 244, die vom Moritzplatz 236, die Kreuzberglinie von der Friedrichsstraße 240, die vom Köllnischen Fischmarkt 238, die Zoologische Gartenlinie von der Holzmarktstraße 242, die Schöneberger Linie 240, die Linie Schlesisches Thor — Bülowstraße 242, die Linie Schlesisches Thor — Behrenstraße 232 und die Rixdorfer Linie von der Behrenstraße 154 Fahrten auf. Derjenige Punkt, welcher den nächststärksten Verkehr zeigt, ist der Potsdamer Platz, den die Pferdebahn täglich auf 2162 Fahrten berührt. Zu den 8 Linien, die hier in Betracht kommen, gehört auch die Ringbahn mit ihren 372 Fahrten, die Linie Bülowstraße — Köllnischer Fischmarkt mit 312 Fahrten und die Linie vom Lützowplatz nach Bahnhof Börse mit 274 Fahrten. — An dritter Stelle ist im Inneren der Stadt der Spittelmarkt zu nennen, der Ausgangs-, End- und Durchgangspunkt von 1774 Fahrten bildet, die sich gleichfalls auf 8 Linien vertheilen. 1722 Wagen der Pferdebahn sieht täglich das Hallesche Thor passiren, und 1460 Wagen kreuzen den Platz vor dem Brandenburger Thor. Den Verkehr der Stadt mit dem Kreuzberg vermitteln, wenn man die Tempelhofer Linie einrechnet, täglich 1010 Wagen. Auf der Linie vom Dönhofsplatz werden 376, auf der von der Friedrichstraße 240, auf der vom Köllnischen Fischmarkt 238 und endlich auf der Tempelhofer Linie 156 Fahrten gemacht. 817 Fahrten beginnen täglich am Zoologischen Garten, bezw. enden dort. Eingeschlossen ist allerdings dabei die von Charlottenburg kommende Linie. Der Verkehr Berlins mit Charlottenburg selbst wird von Seiten der Pferdebahnen durch 733 Fahrten täglich bewirkt. Mit Rixdorf ist, beide Richtungen vereinigt, 464 Mal, mit Schöneberg 240 Mal, mit Pankow 156 Mal und mit Treptow 31 Mal Verbindung. In Moabit enden und beginnen 843 Fahrten. Rechnet man den Moritzplatz und die Haltestelle an der Brandenburgstraße als ein einziges Verkehr-Centrum, so hat man von diesem aus täglich 2031 Mal Gelegenheit, nach den verschiedensten Himmelsrichtungen hin per Pferdebahn zu gelangen. Im Westen ist die Potsdamer- und Lützowstraßen-Ecke der von der Pferdebahn am meisten frequentirte Punkt. Er wird täglich auf 1546 Fahrten gekreuzt. Diese wenigen Zahlen dürften genügen, um ein Bild von dem gewaltigen Verkehr in den Straßen der Residenz zu geben. Es sei zum Schluß noch bemerkt, daß allein die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft täglich 7142 Fahrten macht.

Vermischtes aus Deutschland. Die Stadtverordneten-Versammlung von Hamm wählte den Justizrath Eduard Windthorst zu ihrem Vorsitzenden. — Der am 2. d. M. in Schwerin verstorbene Hofbaurath a. D. Demmler hat, wie die „Voss. Ztg." meldet, sein Vermögen nach Abzug verschiedener Legate zu einer Demmler'schen Familien-Stiftung bestimmt. Den Maurer- und den Zimmergesellen sind jährlich je 500 M. zu einem Demmler'schen Unterstützungsfonds für invalide Gesellen vermacht. Ferner sind jährlich 500 M. bestimmt zu einem Fest, welches die Maurer- und Zimmergesellen am 27. August feiern sollen. An diesem Tage wurde

nämlich, im Jahre 1847 der an der Seeseite belegene höchste Thurm des großherzoglichen Schlosses gerichtet, welcher Feier ein vom Testator veranstaltetes großes Arbeiterfest folgte.

Frankreich.

[Paul Bert.] Wenn der Abg. Paul Bert, wie es heute allen Anschein hat, wirklich zum außerordentlichen Generalresidenten von Tonkin, Annam und Cambodscha ernannt wird, so braucht er deshalb nicht seinen Austritt aus der Landesvertretung zu nehmen; ein Deputirter darf zwar kein öffentliches Amt bekleiden, aber er darf eine zeitweilige Mission von höchstens sechsmonatlicher Dauer übernehmen und diese kann erneuert werden. Der „Voltaire", der an der Quelle sitzt, da Herr Paul Bert noch bis gestern sein Mitarbeiter war, schreibt:

„Er wird über die Civil- und Militärbehörden Vollmacht haben und nur von dem Minister des Aeußeren abhängen. Sein Wohnsitz wird Huë sein; aber er soll sich vornehmen, Annam und Tonkin zu bereisen, um sich eine genaue Vorstellung von den Bedingungen zu machen, unter denen das Protectorat geübt werden muß. Wir bedauern es tief, einen so berufenen Mitarbeiter zu verlieren, sind aber froh, daß die Regierung begriffen hat, welche Dienste Herr Paul Bert durch seinen persönlichen Werth, seiner Geschäftskenntniß, seine Charakterfestigkeit und seinen klaren Blick im äußersten Orient zu leisten vermag. Wir gratuliren auch unserem Freunde dazu, daß er im Interesse der großen Colonialfrage, welche heute das Land beschäftigt, in die weite Reise willigt. Herr Paul Bert wird von dort vorbereitet für eine noch ausgedehntere Mission zurückkommen. Man weiß, daß er der Mann der Erfahrung ist, und man sieht, daß keine Mühe und keine Verantwortlichkeit ihn abschreckt."

Uebrigens stößt die Wahl des Herrn Paul Bert für jenen hohen Posten bei den Radicalen auf viel Tadel und Mißbilligung. Dieselben sehen darin das Resultat eines Handels zwischen Herrn von Freycinet und den Opportunisten und eine Belohnung Paul Bert's für sein Auftreten in der Tonkin-Debatte. Die Monarchisten andererseits fassen die Ernennung Paul Bert's unter dem Gesichtspunkte des Lächerlichen und Grotesken auf und spotten darüber, daß man aus dem Professor der Physiologie einen General-Residenten in Huë, aus dem Vivisector einen Organisator des französischen Protectorats in Tonkin, Annam und aus dem ehemaligen Minister des Unterrichts den Oberleiter der militärischen Operationen im fernen Osten machen wolle. Die clericalen Blätter befürchten, daß der bekannte wüthende anticlericale Bert den katholischen Missionen in Annam und Tonkin offenen Krieg erklären werde.

Belgien.

a. **Brüssel**, 14. Januar. [Ministerielle Auskunft über die Schulfrage. — Die Viehzölle in der Kammer.] Sobald die liberale Partei den Ansatz nimmt, die Schulfrage in Belgien ernstlich zu prüfen, ist die Regierung und die clericale Partei aus dem Häuschen. Da die Interessen der Kirche und des Clerus dabei direct im Spiele sind, wollen sie von zu hellem Lichte nichts wissen! Der Deputirte Frère Orban hatte statistische Tabellen über jede Commune verlangt, aber Ministerium und Kammer-Majorität lehnten deren Aufstellung ab, da ihr Druck angeblich 4 Monate dauern und 60 000 Francs kosten würde. Heute hat dafür der Minister des Innern der Kammer eine amtliche Statistik über die Erfolge des neuen Schulgesetzes seit seinem Bestehen — October 1884 — zugehen lassen; er versichert, sie „mit vollster Loyalität" aufgestellt zu haben. Die Zahlen sind so bezeichnend für die Anschauungen der Clericalen für ein Elementarschulwesen nach ihrem Herzen, daß ein Zusatz unnöthig ist. Die Gehälter von 3316 Elementarlehrer sind um 959 221 Francs reducirt, 880 Lehrer wurden mit Wartegeld abgesetzt. Aufgehoben wurden 877 Elementarschulen mit 15 325 Schülern, 1079 Fortbildungsschulen mit 21 775 Schülern und 228 Kleinkinderschulen mit 7898 Kindern. Als staatliche Schulen wurden adoptirt 827 clericale Privatschulen mit weltlichen Lehrern und 638 clericale Schulen mit Mönchen und Nonnen! — In der Kammer begründete gestern der Antragsteller Deputirter Dumont die Einführung der Eingangszölle auf das aus dem Auslande kommende Vieh. Die „bewährte" Schutzzollpolitik Deutschlands und Frankreichs, die fortdauernde Zunahme des Viehimports, die Leiden der Landwirthe u. s. w. kamen dabei zur Geltung. Die Vertheuerung der Fleischpreise wurde wenigstens offen zugestanden; sie betrage nur 14 Centimes per Einwohner (durchschnittlich consumirt jeder Belgier 20 Kilo Fleisch jährlich). Der Finanzminister, der als bekannter Freihändler seine Principien nicht aufgeben will, erklärte, „persönlich" die Vorlage wie im vorigen Jahre zu bekämpfen, wünschte aber in Rücksicht auf die erregte öffentliche Meinung und die wichtigen in Frage stehenden Interessen eine „gründliche" Erörterung der Vorlage, die am kommenden Mittwoch stattfinden wird. Die Anschauungen des Ministers sind ohne entscheidende Bedeutung, da die Majorität der Minister und der Rechten dafür sind.

[Ueber einen sensationellen Proceß] berichtet die Münchner „Allg. Ztg." aus Brüssel: Vor dem Strafgerichte Charleroi spielt sich nunmehr jener Proceß ab, welcher vor einigen Jahren durch die Absetzung des Bischofs Dumont von Tournai und die Entwendung von 5 Millionen Francs aus der Diöcesankasse eingeleitet wurde. Die Leser werden sich vielleicht zu erinnern wissen, daß vor einigen Jahren der damalige Bischof von Tournai, Msgr. Dumont, wegen Ungehorsams gegen die päpstlichen Befehle abgesetzt wurde. Bischof Dumont war in Vorahnung seines Schicksals um die von ihm gesammelte Diöcesankasse besorgt und ließ dieselbe durch seinen Intimus, den Domherrn Bernard, entführen. Der Letztere nahm sie nach Newyork mit, wo er einen Theil der Summe, 1 700 000 Frcs., beim Notar Goodhue deponirte. Wohin der Rest gerathen war, ist heute noch nicht aufgeklärt. Das Domcapitel, welches gleichfalls Ansprüche auf die Diöcesankasse erhob, beauftragte nun den Domherrn, Msgr. Dubois, seinen Amtsgenossen nach Amerika zu verfolgen und ihm womöglich die Millionen wieder abzunehmen. Dubois kam zwar nach Newyork, fand aber von Bernard keine Spur, da derselbe gerade auf einer „Vergnügungsreise" durch Amerika begriffen war. Wie Dubois erfuhr, hatte Bernard jenseits des Oceans sein priesterliches Kleid abgelegt und sich zu einer Irländerin gesellt, mit welcher er lebte. Dubois verzehrte in Newyork 10 000 Frcs. und kehrte sodann nach Hause zurück. Hier war indessen Bischof Dumont wirklich abgesetzt worden. Der neue Bischof Durousseaux wollte natürlich auch die Kasse haben und erstattete die strafgerichtliche Anzeige. Daraufhin entsendete die Staatsanwaltschaft den Polizeicommissär Bourgeois nach Newyork, welcher wenigstens den Notar Goodhue auskundschaftete. Derselbe lieferte die 1 700 000 Francs aus unter der Bedingung, daß dieselben im Namen Dumont's vom belgischen Staate verwaltet werden. Bald darauf wurde Bernard auf Habana verhaftet. Der Proceß, welchen ihm Bischof Durousseaux wegen Verbrechens der Veruntreuung machte, nahm jedoch einen kläglichen Ausgang. Die erste Frage, welche sich der Gerichtshof vorlegte, war die: Wem gehören die entzogenen Millionen? Die Diöcesankasse ist nach belgischem Recht keine juristische Person und kann daher nicht Subject eines Vermögens sein. Bischof Durousseaux konnte nicht Eigenthümer der Kasse sein, weil dieselbe bereits in fremden Händen war, als er Bischof wurde. Der Gerichtshof nahm nun an, daß die Millionen Demjenigen gehören, welcher sie gesammelt, also dem Ex-Bischof Dumont. Dieser aber erklärte, Bernard habe ihm nichts veruntreut, sondern die Kasse vielmehr nach seinem Wunsche in Sicherheit gebracht. In Folge dessen wurde Bernard am 22. März 1884 freigesprochen und Bischof Durousseaux in die Proceßkosten — mehr als 100 000 Frcs. — verurtheilt. Da der Bischof sich dadurch rächte, daß er den Domherrn seiner geistlichen Würde entsetzte, klagte ihn dieser wegen Verleumdung an, und so steht nun Bischof Durousseaux vor Gericht. Es ist merkwürdig genug, daß Bischof Dumont in etwa zehn Jahren 5 Millionen sammeln konnte. Noch auffallender ist es, daß die acht Domherren der Diöcese Tournai, welche zusammen jährlich 32 000 Frcs. beziehen, eine Art „Reservefonds" von 900 000 Frcs. zusammenbringen konnten. So wenigstens sagte der Domherr Msgr. Leroy, also gewiß ein classischer Zeuge, aus.

Spanien.

§ [General Fagando. — Die dynastische Linke.] Nach den Berichten einiger republikanischer Madrider Journale soll der General Fagando, welcher den Putsch in San Sebastian so prompt unterdrückte, seinen bei dieser Gelegenheit erhaltenen Wunden erlegen sein. Andere Zeitungen behaupten dagegen, daß sein Befinden zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung gebe. — In der letzten Minute ist noch die geplante Allianz zwischen der dynastischen Linken und den Ministerialparteien in den Cortes, welche in der Entsendung des Generals Lopez Dominguez als Gesandten nach Paris zum Ausdruck kommen sollte, gescheitert; das Cabinet wollte nicht die von dem General gestellte Forderung acceptiren, wonach dieser in seinen politischen und wirthschaftlichen Plänen keineswegs durch diese Vereinigung sich gebunden sehen sollte. An seiner Stelle geht Albaceda nach Paris.

Großbritannien.

A.C. **London**, 13. Januar. [Die erste Session des neuen Parlaments,] des elften der Regierung der Königin Victoria, wurde gestern Nachmittag durch eine königliche Commission, bestehend aus dem Lordkanzler, dem Earl von Iddesleigh, dem Earl von Coventry, Viscount Cranbrook und Viscount Barrington eröffnet. Die formelle Eröffnung ging im Oberhause vor sich, woselbst sich eine Durchschnittsanzahl von Pairs eingefunden hatte, während die Galerien nur sehr spärlich besetzt waren. Gleich nach dem Eintritt der königlichen Commissare, die in ihren scharlachrothen, mit Hermelin verbrämten Pairsroben erschienen, wurde der Träger des schwarzen Stabes, Admiral Sir James Drummond, angewiesen, die Mitglieder des Hauses der Gemeinen nach der Pairskammer zu entbieten. Als diese erschienen, wurde zunächst die das Parlament einberufende königliche Proclamation verlesen, worauf der Lordkanzler erklärte, er hätte Ihrer Majestät Befehle anzukündigen, daß, sobald die Mitglieder beider Häuser vereidigt worden, Ihre Majestät geruhen würde, denselben die Gründe wissen zu lassen, wegen welchen sie zusammenberufen wurden. Inzwischen wäre es angezeigt, daß die Mitglieder des Hauses der Gemeinen eine geeignete und gehörige Persönlichkeit zu ihrem Vorsitzenden wählen, deren Name der Königin zur Genehmigung unterbreitet werden würde. Die Abgeordneten zogen sich alsdann zurück, worauf die anwesenden Pairs den Lehnseid leisteten und andere Förmlichkeiten erledigt wurden. Um 2¾ Uhr vertagte sich das Oberhaus bis morgen. Der Herzog von Abercorn wird die Adresse in Beantwortung der Thronrede am 21. d. beantragen und der Earl von Scarborough wird den Antrag unterstützen.

Im Unterhause wurde nach der Rückkehr der Mitglieder aus dem Oberhause ohne Verzug zur Wahl des Vorsitzenden (speaker) geschritten. Auf einen Wink des Secretärs des Hauses (Sir Erkine May) erhob sich Sir John Mowbray (conservativer Vertreter der Universität von Oxford) und beantragte, daß der sehr ehrenwerthe Arthur Peel, Vertreter für Warwick und Leamington, zum Sprecher des Hauses gewählt werde. Das ehrenwerthe Mitglied, sagte er, ist bekannt wegen seiner fleckenlosen Rechtschaffenheit und unwandelbaren Höflichkeit (Beifall und Rufe „Nein" von dem irischen Abgeordneten Biggar). Er ist der Sohn eines großen Premierministers. Er hat den Verhandlungen dieses Hauses mit Fähigkeit und Unparteilichkeit präsidirt. Er hat sich als wohl vertraut mit den Regeln und der Geschäftsordnung des Hauses erwiesen und sich des Vertrauens des Hauses in jeder Hinsicht werth gemacht.

John Bright unterstützte den Antrag mit einigen Worten der Anerkennung der Befähigung Peel's für das wichtige Sprecheramt, und er

---

Die Tafelrunde in Sanssouci.

Der Publication der Catt'schen Memoiren über Friedrich den Großen während des siebenjährigen Krieges (vergl. das Feuilleton in Nr. 58 unseres Blattes von 1885) ist nunmehr die theilweise Veröffentlichung der Aufzeichnungen des Marchese Luchesini über die Tafelrunde in Sanssouci während der letzten Lebensjahre des großen Königs gefolgt. Als die erste genauere Kunde aus diesem anziehenden Kreise empfehlen sich diese treuen Nachrichten zur Vervollständigung des Bildes der Persönlichkeit des Königs und der geistigen Atmosphäre, in welcher er die Stunden verbrachte, die er seinen politischen, militärischen und literarischen Arbeiten abmüßigen konnte.

Luchesini, ein italienischer Marchese von großer Bildung, vornehmer Erziehung und — wie Goethe, der ihn in Neapel kennen lernte, meint — von einem „guten moralischen Magen, um an dem großen Welttische immer mitgenießen zu können", ließ sich dem Könige auf einer Reise durch Deutschland im Jahre 1779 vorstellen und von ihm zum Kammerherrn engagiren. Er lebte eine Reihe von Jahren in der Umgebung des Königs meist in Sanssouci und nahm regelmäßig an der Mittags- und Abendtafel des Königs theil, über deren Gespräche er aus den Jahren 1780—1783 Aufzeichnungen hinterlassen hat.

Außer dem ständigen Hofstaat des Königs nahmen an dieser Tafel sehr häufig auch Gäste theil. Häufig waren verdiente Generäle geladen oder bei Gelegenheit der Manöver viele Offiziere. Hin und wieder kamen auch die Minister nach Potsdam und speisten dann beim Könige, besonders häufig Herzberg. Auch der Bischof von Ermeland, der polnische Dichter Krasicki sind einmal eine volle Woche Gast des Königs. Von fürstlichen Persönlichkeiten sehen wir sehr häufig den Prinzen von Preußen, das herzogliche Ehepaar von Würtemberg, den Prinzen von Ligne und seinen Sohn an dieser Tafelrunde. Solche Gäste werden dann manchmal von dem Zauber dieses Kreises mächtig ergriffen und scheiden voll Bewunderung von Sanssouci.

Die Tafel dehnt sich je nach der Laune und der Muße des Königs, bald kürzere, bald längere Zeit, bis 6 Stunden aus und wird völlig durch die Unterhaltungsgabe des Königs beherrscht. Freilich herrscht an derselben nicht mehr der lebensfrohe und zum Theil übermüthige Ton früherer Jahre; man merkt es, daß ein Greis an ihrer Spitze sitzt, den ein Leben schwerer Arbeit und schweren Leidens groß und ernst gemacht hat und dessen Geist nur hin und wieder einmal in Scherz und Schalkhaftigkeit seine unzerstörbare Jugendfrische bekundet. Aber noch immer ist die hinreißende Anmuth von seinen Lippen nicht gewichen, nur gehaltvoller noch ist seine Rede geworden, noch tiefer sein Urtheil und des Inhalts würdiger noch die Form. Die Lebhaftigkeit der Unterhaltung läßt wohl auch manchmal eine scharfe Aeußerung zu, aber der König lenkt dann immer ein, um in verdoppelter Liebenswürdigkeit den etwa Verletzten wieder zu versöhnen.

Naturgemäß bilden die früheren Kriegsthaten des Königs ein Lieblingsthema der Unterhaltung; niemals aber hört man ein Wort des Selbstlobes aus dem Munde des Königs. Er verweilt im Gegentheil mit Vorliebe bei seinen verlorenen Schlachten, bei den Gründen dieser Verluste und ihren Folgen. Dann sind es die Grundsätze seiner Regierung, von denen er gern redet. So sagt er einmal über das schnelle Wechseln mit den Ministern: „Habe ich ein Pferd, das stolpert, sonst aber gut ist, so behalte ich es lieber, als daß ich ein neues nehme, dessen Fehler ich nicht kenne. Dasselbe muß von den Ministern gelten, nämlich, daß man mit ihnen so wenig wie möglich wechseln soll." Besonders viel spricht er über die national-ökonomischen Versuche seiner letzten Regierungsjahre. Er schildert, wie er neue Industriezweige in sein Land einführe, wie er die Zucht der Seidenraupen pflege, den Handel unterstütze. Luchesini ist klug genug, auch die schwache Seite dieser Bestrebungen zu erkennen. „Er will — urtheilt er einmal bei Gelegenheit einer solchen Unterhaltung — den Handel jedes einzelnen regeln, anstatt der Betriebsamkeit aller freien Spielraum zu lassen." Auch gegen die merkwürdige Meinung des Königs, daß die schlechte Münze den Manufacturen helfe, indem sie den Arbeitslohn niedriger stellt, wendet er ein, daß die Leute das Land verlassen, wo sie schlecht bezahlt werden, um ein anderes aufzusuchen, wo man sie besser zahlt. Bemerkenswerth ist auch das Princip des Königs, die Provinzen der Hauptstadt gegenüber zu heben. „Je älter er wird", sagt Luchesini einmal, „desto lebhafter wird sein Bestreben, seinen Staaten aufzuhelfen; er spart, um in den Provinzen das Geld mit vollen Händen auszustreuen. Die Hauptstadt schreit, und die Provinzen gedeihen."

Auch die äußere Politik wird häufig mit allgemeinen Bemerkungen gestreift, und in dem vertrauten Kreise hält der König nicht mit seinen Urtheilen über die Lage und die Machtmittel fremder Staaten zurück. So bemerkt er einmal, daß die bisherige Entwicklung Rußlands den Wachsthumsgesetzen der andern Reiche nicht gefolgt sei; denn das Alter des Reiches ist in Asien durch nichts merkbar geworden, sondern aus der Dunkelheit ist es gleich zu der Ueppigkeit in der Verweichlichung des vorgerückten Alters übergegangen. Von den Türken meint er, daß sie keine Kenntniß von der Kriegskunst, keine Manneszucht, keine Kunst im Gebrauche der Reiterei, keine Geschicklichkeit in der Verwendung der Kanonen besitzen, deren Construction in Gewicht allen guten Regeln zuwider sind. Das militärische Europa vervollkommnet sich täglich in Betriebsamkeit und Kunstfertigkeit, während jene in der alten Tapferkeit nachgelassen haben." In ähnlich treffender Weise urtheilt er über die Armuth und Schwäche Schwedens, über die Nachtheile der geographischen Lage Baierns und über die Macht des österreichischen Staates, vor dem er die größte Achtung hegt. „Ohne die Schulden wäre dieser Staat der Ruin aller", meint er einmal. Als einst die Rede auf die Orden kam, „schlug er eine Neugestaltung des Ordenswesens vor. Für das Haus Oesterreich einen donnernden Jupiter, für England den Piratencapitän Mercur, für Frankreich den Stern der Venus, und für uns einen Affen, denn wir äffen die Großmächte nach, ohne es zu sein."

Neben der Politik der Gegenwart bildet häufig die Geschichte der Vergangenheit den Stoff für die Unterhaltung, in welcher der König besonders in der Kriegsgeschichte Gedanken äußert, welche durch die Originalität der Auffassung und die Selbstständigkeit des Urtheils sehr beachtenswerth erscheinen. Ueber die römische Kriegskunst meint er einmal, daß die Römer bis in die Zeit des Hannibal in der Kriegskunst nicht sehr erfahren waren. In der Prüfung des Geländes verfuhren sie nicht sorgfältig, und ließen sich immer überrumpeln und in die Hinterhalte locken, die ihnen gelegt wurden. Scipio Africanus der Jüngere war es, der den Anfang zur Vervollkommnung der Kriegskunst machte. Cäsar führte sie zur höchsten Vollendung. Diesen jüngeren Scipio Africanus hält er überhaupt für einen der größten Feldherren aller Zeiten, außer ihm den Aemilius Paulus und Cäsar; von den Neueren zollt er seine ganze Bewunderung dem Prinzen Eugen, dem er selbst fast alle seine militärischen Erfolge zu verdanken vorgiebt. Hingegen ist er kein großer Verehrer Gustav Adolfs. Er tadelt vornehmlich seine Politik, weil er in Schwaben und Baiern herumzog, statt geradeswegs nach Böhmen zu gehen, um den Kaiser zum Frieden zu zwingen. In ähnlicher Weise verurtheilt er das Vorgehen Karls V. nach der Gefangennahme Franz' I. Er meint, Karl V. hätte eins von beiden thun müssen, entweder seinen Gefangenen großmüthig freilassen, oder schleunigst mit einem Heere in Frankreich einrücken, nehmen, was er beanspruchen konnte, und hierauf dem Könige Frieden und Freiheit gewähren. Er selbst hätte das letzte von Beiden gethan.

Daß das Gespräch fast täglich die Gebiete der Kunst und Wissenschaft, der Literatur und Philosophie berührt, ist bei einem Kreise selbstverständlich, dessen Oberhaupt selbst hohen schriftstellerischen Ruhm sich erworben hatte und in welchem keiner Aufnahme fand, dessen Bildung und Talent ihn dessen nicht würdig machte. Die hohe Achtung, welche der König dem geistigen Verdienste zollte, ist bekannt genug, und Aeußerungen, wie „Wer weiter nichts ist als reich und weiter nichts als adelig, den verachte ich", — überraschten in seinem Munde nicht. Freilich war er selbst nicht auf allen Gebieten des Wissens so erfahren, um alle mit gleicher Gerechtigkeit beurtheilen zu können. Der feingebildete Luchesini nennt die Wissenschaften, welche sich auf Erfahrung gründen, „die wissenschaftliche Achillesferse" des Königs. So hat er von der außereuropäischen Geographie wenig Kenntniß und von der Lage Kamtschatkas machte er sich eine etwas verwunderliche Vorstellung. Auch von den Naturwissenschaften versteht er wenig. So hat er von den Verdiensten Linné's keinen rechten Begriff und behandelt ihn auf einen Scherz La Mettrie's hin als einen Charlatan. Ueberhaupt meint der König, daß in den Wissenschaften und Künsten schon alles entdeckt sei, soweit es sich um das für die Menschen Nützliche handelt. Auch für die Kunst hat der König nach Luchesini's Urtheil kein rechtes Verständniß, so weiß er z. B. die Schönheiten Raphaels nicht recht zu würdigen. — Mit „gewohnter Kraft aber und philosophischer Freiheit" spricht der König über religiöse und philosophische Dinge. Die Ewigkeit der Welt, die Materialität der Seele, die Vorsehung u. s. w. sind immer wiederkehrende Themata der Unterhaltung, Christi Leben und Sterben, kritisirt er „würdig des freiesten der Philosophen und des philosophischsten der Könige" — es giebt für ihn kein zukünftiges Leben, keinen persönlichen Gott, nur eine erste Ursache, vielleicht nöthig und sicherlich dem Menschen verborgen.

Der bevorzugteste Unterhaltungsstoff des Kreises aber ist die schöne Literatur. Häufig läßt der König, besonders am Abend, eigene literarische Arbeiten verlesen, oder bespricht den Plan von solchen. Da Luchsini in seinen Aufzeichnungen stellenweise mit seinem Tadel nicht zurückhält, so muß uns auch seine, häufig ausgesprochene Bewunderung für das literarische Talent des Königs als ungeheuchelt erscheinen. In seinen ästhetischen Urtheilen über die großen Erzeugnisse der Weltliteratur zeigt sich der König freilich noch hier, während seiner letzten Lebensjahre, nicht vorurtheilslos. Die französische Literatur gilt ihm noch immer als die herrlichste von allen, selbst im Vergleiche zu der griechischen. Aristophanes langweilt ihn, Homers Ilias gefällt ihm weniger als Vergils Aeneis und die griechischen Trauerspiele machen ihm einen „schwachen Eindruck" gegenüber der

knüpfte daran einen Ausdruck der Hoffnung, daß seine Wahl eine einstimmige seine werde.

Justin M'Carthy, der Namens der Parnelliten das Wort ergreift, sagt, es läge nicht in der Absicht der irischen Partei, die Wiederwahl Mr. Peels zu beanstanden; sie könne jedoch nicht in das große Lob mit einstimmen, welches dem früheren Sprecher gezollt werde. Im letzten Parlamente hatten sich einige irische Abgeordnete bestrebt, die Aufmerksamkeit des Hauses auf Fälle zu lenken, in denen der Sprecher nicht unparteiisch gegen dieselbe gehandelt hätte, und gegen sein Verhalten bei solchen Anlässen lege er jetzt Protest ein.

Mr. Peel dankte den Antragstellern für das ihm gespendete hohe Lob und erklärte sich zur Annahme des Sprecheramtes bereit. Da kein anderer Candidat in Vorschlag gebracht wurde, ward die Wahl Peel's zum Sprecher als vollzogen betrachtet, worauf er von Sir John Mowbray und Mr. Bright feierlich zum Sprechersitze geleitet wurde. Dort angelangt, dankte er stehend dem Hause für seine Wahl und versicherte, daß er sich in der Ausübung seines Amtes stets der größten Unparteilichkeit befleißigen würde. Nachdem er den Sprechersitz eingenommen und das neuvergoldete Scepter auf den Tisch des Hauses gelegt worden, beglückwünschte Sir Michael Hicks-Beach, der Führer des Hauses, den Sprecher anläßlich seiner Wiederwahl und pries dessen Festigkeit, Tact und vollkommene Bekanntschaft mit seinen Amtspflichten.

Gladstone zollte Namens der liberalen Partei dem Sprecher ebenfalls die wärmsten Glückwünsche, worauf die Sitzung kurz nach 3 Uhr Nachmittags zu Ende ging.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Januar.

In Kempen hat der Conflict innerhalb der Stadtverordneten-Versammlung eine neue Wendung genommen. Die letzte Sitzung wurde am 13. d. M. von dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Schulze, eröffnet und in derselben zunächst Herr Kaufmann Brunsz eingeführt. Hierdurch hatte die Partei der sog. „Bürgerlichen" die Majorität in der Versammlung gewonnen. In Folge dessen wurde der dieser Partei angehörende Buchhändler Herr S. Jereslaw zum Vorsitzenden gewählt. Die der sog. „Juristenpartei" angehörigen Mitglieder des Collegs verließen hierauf den Saal. Die Zurückbleibenden wählten alsdann den Kaufmann Herrn M. Guttmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, sowie die Herren S. Zadik zum Schriftführer und Brunsz zu dessen Stellvertreter.

— Gegen das Branntweinmonopol haben auch die Oderschiffer eine Petition bei dem Reichstage durch Eugen Richter eingereicht. Die Petition hat an allen Schifferstationen des Oderlaufs Unterschriften gefunden.

— In Leobschütz wurde in einer Versammlung des Vereins der Gast- und Schankwirthe der Stadt und des Kreises Leobschütz folgende Resolution gegen das Branntweinmonopol angenommen:

An den hohen deutschen Reichstag in Berlin.

In Folge des in der Presse bekannt gewordenen Entwurfes des Branntwein-Monopols versammelten sich heut die Gastwirthe, Destillateure und Branntweinhändler hiesigen Kreises und beschlossen einstimmig den hohen Reichstag zu ersuchen: „In Erwägung, daß das Branntwein-Monopol tausenden und tausenden Menschen theils den ererbten, theils durch Decennien mit Mühe erworbenen Erwerbszweig vernichtet, in fernerer Erwägung, daß mit dieser Vernichtung tausende und tausende Handwerker wie Böttcher, Schmiede, Kupferschmiede 2c. als Nebengewerbe der Spirituosenbranche brotlos würden, in endlicher Erwägung, daß das Branntwein-Monopol in volkswirthschaftlicher und politischer Beziehung dem Staate nur Schaden bringe, die Zustimmung geneigtest versagen zu wollen."

Die in Königshütte circulirende Petition gegen das Monopol findet, wie die „K. Z." meldet, zahlreiche Unterschriften.

— Da der volkswirthschaftliche, sowie der Finanzausschuß des schlesischen Landtages der österreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft eine weitere Subvention von 70 000 Fl. für den Eisenbahnbau Hannsdorf—Ziegenhals bewilligte, so erscheint die Inangriffnahme desselben im Frühjahr gesichert.

— Unleserliche Namensunterschriften sind bekanntlich ein weitverbreitetes Uebel, da sehr viele Menschen ihre Unterschriften in Federzügen leisten, welche sie selbst wohl für die Wiedergabe ihres Namens ansehen, die aber für Dritte völlig unlesbar sind, höchstens errathen oder unrichtig entziffert werden können. Deshalb wird z. B. von den obersten Staatsbehörden da und dort darauf Bedacht genommen, ihre Beamten an deutliche Namensunterschrift zu gewöhnen, was mit einiger Strenge auch vielfach erreicht wird. Im Postdienste sind lesbare Unterschriften von besonderer Wichtigkeit, und wie die Postverwaltung streng darauf hält, daß ihre Beamten deutlich und lesbar unterschreiben, so muß sie dies rücksichtlich der gegen Quittung auszufolgenden Sendungen auch von dem Publikum in Anspruch nehmen. Der „Karlsr. Ztg." wird nun folgender, und weil beherzigenswerther, von uns hier nacherzählter Fall mitgetheilt: Der Fabrikant W. in K. war zu einer deutlichen Unterschrift trotz wiederholten Ersuchens nicht zu bewegen, so daß das Postamt K. schließlich sich genöthigt sah, die betreffenden Sendungen W. nicht mehr ins Haus bringen zu lassen. Mit seiner Beschwerde hiergegen von der betreffenden Ober-Postdirection abgewiesen, wandte W. sich an das Reichs-Postamt in Berlin, welches ihm aber eröffnete, „daß es nur gebilligt werden könne, wenn das Postamt K. hinsichtlich der Auslieferung von Werth- und Einschreibsendungen, sowie bezüglich der Auszahlung von Postanweisungs-Beträgen an ihn beansprucht habe, daß die Namensunterschrift W.'s in der Quittung auf den Auslieferungsscheinen, Packetadressen und Postanweisungen lesbar sei", und diese Entscheidung in folgender Ausführung näher begründet: „Bei dem Verlangen deutlicher Namenszeichnung auf den Ablieferungsscheinen 2c. handle es sich nicht, wie W. anzunehmen scheine, um willkürliche Anforderungen einzelner Beamten, sondern lediglich um Erfüllung gesetzlicher und dienstlicher Vorschriften. Derjenige Beamte, welcher eine Geldsendung gegen schriftliches Anerkenntniß aushändigt, habe der ihm ertheilten Dienstanweisung gemäß zu prüfen: ob die Namensunterschrift, welche das Anerkenntniß ausdrückt, mit der Bezeichnung des Namens des Empfängers oder der zur Empfangnahme bevollmächtigten Person übereinstimmt. Die Prüfung könne offenbar nicht stattfinden, wenn die Namensunterschrift so undeutlich ist, daß der Name des Empfängers sich daraus nicht erkennen läßt. Das Reichspostamt habe sowohl von der Unterschrift, welche sich auf einigen von W. vollzogenen Ablieferungsscheinen befindet, wie auch von derjenigen unter W.'s Beschwerdeschrift Kenntniß genommen und vermöge danach um so weniger dem Postamte K., welches die fernere Verabfolgung von Einschreib- und Werthsendungen gegen unlesbare Unterschrift abgelehnt hat, einen Vorwurf zu machen, als die Namensunterschrift W.'s unter der Eingabe den Beweis von der Erfüllbarkeit der von dem Postamte K. gestellten Anforderungen liefere."

— Unsere Mittheilung über den Rückgang des Fleischconsums in Breslau in Nr. 13 veranlaßt einen Freund unseres Blattes, zum Besten der minder bemittelten Klassen der Bevölkerung auf den Consum des Kaninchen-Fleisches, vorzüglich der französischen Art, nämlich der „lapins", hinzuweisen. Das Fleisch dieser Thiere sei höchst wohlschmeckend, besonders wenn es wie das der Hasen zubereitet werde. Bei der großen Vermehrungsfähigkeit dieser Thiere sei die Zucht derselben eine höchst lohnende. Abgesehen von dem Fleische, lieferten die Lapins gute Felle für Pelze und für die Verarbeitung zu Filz. Wir bemerken dazu, daß es an ähnlichen Anregungen unmittelbar nach dem deutsch-französischen Kriege in der Presse nicht gefehlt hat, da man gerade damals aus unmittelbarer Anschauung sich überzeugte, wie groß der Consum von Lapin-Fleisch in Frankreich ist. Indessen scheinen diese Anregungen keinen fruchtbaren Boden gefunden zu haben. Es würde, sollten dieselben allgemein befolgt werden, die Ueberwindung eines nationalen Vorurtheils nothwendig sein, und das geht bei uns, selbst wenn es sich wie im vorliegenden Falle, um eine Magenfrage handelt, nicht so schnell.

---

* **Lobetheater.** Wie bereits gemeldet, findet morgen, Sonnabend, zum fünfzigjährigen Schauspieler-Jubiläum des Herrn A. Franke die Benefiz-Vorstellung für dieses greise Mitglied des Lobetheaters statt. Das Lustspiel, welches aufgeführt werden soll, geißelt in humoristischer Weise das Institut der „Verlobungsbäder". Wir wünschen dem braven, pflichttreuen Jubilar ein volles Haus. Die berühmte Ballettänzerin Frl. Clara Qualitz vom Theatro de la Scala in Mailand, welche im Berliner Victoriatheater eine ganze Saison hindurch im Ballet „Excelsior" das Publikum enthusiasmirte, beginnt in nächster Woche ein kurzes Gastspiel mit der gesammten Balletgesellschaft des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin, bestehend aus den Solotänzerinnen Frl. Clara Neumann und Frl. Henriette Rosch und den Tänzerinnen Frls.: François, Frederic, Fricke, Gillert, Hamann, Elise Hähner, Alma Hähner, Pagel, Walter, Jäsely, Roschau und Werneck.

* **Verlegung des Telegraphenamtes.** Nach einer Mittheilung der Kaiserl. Ober-Post-Direction wird die jetzt in dem Postgebäude Albrechtsstraße Nr. 25 untergebrachte Kaiserl. Telegraphen-Anstalt 18 in Breslau, welcher zugleich der hiesige Fernsprechbetrieb unterstellt ist, vom 17. d. M. ab nach dem fertiggestellten Theile des Posthausneubaues (Eingang: Hausthür in der Straßenfront „am Graben") verlegt, wo also fortan die telegraphischen Depeschen aufzuliefern sind.

* **Stadt-Fernsprecheinrichtung.** Neu angeschlossen sind: unter Nr. 48 Arnold Freund, Speditionsgeschäft, Blücherplatz 11; unter Nr. 143 Georg Friedenthal, Sadowastraße 62.

x. **Das zwölfte Donnerstag-Concert** des Trautmann'schen Orchesters brachte uns die „Don Juan"-Ouverture von Mozart, Neapolitanische Scenen von J. Massenet, Friedensfeier-Fest-Ouverture von Reineke, Sinfonie eroica von Beethoven, Vorspiel zur Oper „Der Herentanz" von Georg Riemenschneider, Andante und Capriccio für vier Violinen von Kretschmann und die „Sommernachtstraum"-Ouverture von Mendelssohn. Herr Musikdirector Trautmann versteht, wie der terminus technicus lautet, Programme zu machen, d. h. nicht nur an und für sich interessante Stücke für seine Concerte auszuwählen, sondern dieselben auch gut untereinander zu placiren, das hat uns dieses letzte Concert einmal wieder recht klargelegt. Gute, mindestens aber interessante Novitäten in geschmackvollem Wechsel mit den besten „classischen" Werken verleihen den Trautmann'schen Concerten stets einen frischen, gesunden Zug, der beweist, daß der sachkundige Dirigent immer auf der Höhe der Zeit steht. Die Wiedergabe sämmtlicher Stücke durch das Orchester war überall eine gute, stellenweise aber eine vorzügliche, was um so höher anzuerkennen ist, als fast sämmtliche Compositionen ihre eigenartigen Schwierigkeiten boten, d. h. theils technisch schwierig waren, theils aber große Vortrags-Feinheit verlangten. Technisch sehr schwer z. B. sind die Neapolitanischen Scenen von Massenet (Tanz, Procession und Volksfest), die, beiläufig bemerkt, den Eindruck machen, als wären sie in übermüthiger Champagnerlaune geschrieben, die „Procession" ist z. B. geradezu eine musikalische Satyre! Große Feinheit des Vortrags verlangt, um bei den Novitäten zu bleiben, das Riemenschneider'sche „Herentanz"-Vorspiel; ein graziöser, kleiner Mittelsatz in heiterem zwei Viertel-Tact wurde vom Orchester prächtig gespielt. Das ganze Musikstück, eine vornehme, glanzvoll orchestrirte und sehr stimmungseinheitliche Composition, gelangte unter des Componisten Leitung brillant zum Vortrag. Das Kretschmann'sche Andante und Capriccio, ein sehr anspruchsloses, aber wohlklingendes Werkchen, wurde von 20 Geigern flott und mit schöner Tonfülle gespielt. Beethovens Eroica gelang vorzüglich (auch das so sehr heikle Scherzo), ebenso die Ouverturen von Reinecke, Mendelssohn und Mozart. Herr Trautmann kann mit seinem Orchester mit größter Befriedigung auf dieses letzte Concert im ersten Cyclus zurückblicken, welches bei dem sehr dankbaren und — ausnahmsweise — auch einmal recht beifallslustigen Publikum die beste Stimmung hinterlassen haben dürfte.

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung pro venia concionandi bestanden die Candidaten der Theologie: Carl Richard Hermann Hänsel aus Hirschberg i. Schl., Hermann Georg Ernst Paul Kühnel aus Strehlen und Conrad Moritz Max Scholtz aus Alt-Scheitnig, Kr. Breslau.

Vollendung des französischen Theaters. Daß der König zwei Jahre nach dem Tode Lessings, in der Blüthezeit Goethes, von der deutschen Literatur „mit Verachtung" sprechen konnte, ist ein seltsames Zeichen dafür, wie geräuschlos unsere classische Litteratur ihren Weg gemacht hat.

— r.

Das Nachlaßvermögen von Schillers Eltern.

In der „Allgemeinen Zeitung" berichtet Dr. v. Schloßberger über eine werthvolle Bereicherung des Inventars des Schillerhauses zu Marbach. Seit längerer Zeit nämlich war der Vorsitzende des Schillervereins daselbst, Herr Stadtschultheiß Haffner, unablässig bemüht, die die Hinterlassenschaft von Schillers Eltern betreffenden Theilungsacten an das Tageslicht zu bringen, bis endlich Herr Stadtschultheiß Häcker in Leonberg, jener dem Schloß Solitüde benachbarten Stadt, wo die Wittwe Schiller durch die Gnade des Herzogs im herrschaftlichen Schlosse freie Wohnung genossen, so glücklich gewesen ist, zuerst einige Blätter und bei weiterem Suchen sämmtliche auf die Theilung bezügliche Schriftstücke aufzufinden. Die Gemeinde Leonberg hat, unter Vorbehalt ihres Eigenthumsrechts, diese denkwürdigen Urkunden zur Aufbewahrung ins Schiller-Haus, woselbst sie von nun an eine hervorragende Stelle einnehmen, abgegeben. Da im Jahre 1796 auf Ableben des Oberwachtmeisters (Majors) Joh. Kaspar Schiller den Bitten aller Betheiligten entsprechend, eine Vermögenstheilung nicht vorgenommen wurde, so fand erst nach dem am 29. April 1802 erfolgten Tode der Wittwe Schiller eine sogenannte Realtheilung statt. Dieses Geschäft nahm am 10. August 1802 seinen Anfang und endigte am 28. desselben Monats.

Die Erben sind die Kinder: „1) Herr Friederich Schiller, Sachsen Weimarischer Hofrath und Professor in Jena, dessen Bevollmächtigter Herr Dr. Johann Georg Cotta, Buchhändler in Tübingen, ist, der sich mit einer Vollmacht d. d. 16. Julii 1802 legitimirt hat; 2) Frau Christophina Friederika, Herrn Wilhelm Friederich Herrmann Reinwalds, Herzoglich Sachsen-Coburg Meinungischen Rats und Bibliothekars Ehefrau, in deren Namen der Herr Stadtschreiber Offterdinger der ältere dahier anwonte und sich mit einer rechtlichen Vollmacht legitimirte, d. d. Meiningen 16. Julii 1802;" und „3) Frau Louise Dorothea Catarina, des Herrn Pfarrer Magister Frank's in Clevern Sulzbach, Brettacher Stabs Amts, Ehefrau, welche eine rechtliche Vollmacht auf den Herrn Amtspfleger Greiner dahier ausstellte, der diesem Geschäfte beiwonte."

Was nun die Hinterlassenschaftsmasse betrifft, so findet sich in ihr keine Liegenschaft. Auch keine Baarschaft war da. Doch hatte in der Zwischenzeit seit dem Todestage der Frau Obristwachtmeisterin der Tochtermann Pfarrer Franckh die vierteljährige Pensionsrate pro Georgii 1802 aus der herzoglichen Generalcasse mit 25 Fl. und Capitalszinse im Betrage von 17 Fl. 30 Kr. für die Erbschaftsmasse gegen Abrechnung eingezogen. Die gesamte Fahrniß — sowohl die in Leonberg als auch die in Cleversulzbach aufgenommene — ist zusammen auf etwa 140 Fl. geschätzt; gewiß eine äußerst bescheidene Summe, wobei aber allerdings anzufügen ist, „daß Frau Defuncta die Hauptstücke ihrer Kleider noch bei Lebzeiten selbst unter ihre drei Kinder vertheilt hat".

Die Rubrik „Silber und Pretiosa" führt folgende einzelne Gegenstände auf: „einen silbernen Eßlöffel 3 Fl. 45 Kr., sechs silberne Caffeelöffel 4 Fl. 39 Kr., ein pr. silberne Schuhschnallen mit stälernem Herz 3 Fl. 30 Kr., eine Tombak-vergoldete Sack-Uhr mit stälerner Kette 10 Fl. 30 Kr. zwei silberne Fingerhüte 1 Fl., einen goldenen Kugel Ring 3 Fl., einen dergleichen Ring mit einem bijouterie Schild 2 Fl. 24 Kr., ein Paar silber- und vergoldete nebst einem einzecht goldenen Ohrenring 2 Fl. 30 Kr., ungefär 1/3 tausend Granaten 1 Fl." Auch die Bibliothek war nicht luxuriös ausgestattet. Sie bestand aus nachstehenden Büchern: „einem alten Gesangbuche, verkauft um 1 Kr., einem Handbuche 17 Kr., der Augspurgischen Confession 4 Kr., Conzen Gebetbuch 2 Kr., Einzige wahre Religion allgemein in ihren Grundsätzen 8 Kr., Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung (wohl einem Geschenke des Sohnes) 18 Kr., Wolffen vernünftige Gedanken 4 Kr., Natur und Völker Recht 2 Kr., Fabricii Weltsweisheit 2 Kr., Abhandlung vom Kriegsstande 7 Kr., Peter Kolm Reise nach dem nördlichen Amerika 4 Kr. Somit Gesamterlös aus der Bibliothek 1 Fl. 9 Kr.

Stattlicher war das Capitalvermögen. Es bestand in 19 Activposten im Gesammtbelaufe von etwas über 2500 Fl.; davon waren nur 2 größere Beträge von 500 Fl., resp. 400 Fl. bei der hochlöblichen Landschaft zu Stuttgart und bei der löblichen Amtspfleg in Leonberg angelegt, sonst waren es meistens kleinere Posten von 100 Fl. und weniger, an Bauern in der Umgegend von Leonberg, z. B. in Hirschlanden, Eltingen, Gerlingen, Botnang, Weil im Dorf geborgt. Zinsfuß durchweg 5 pCt. Ehe in dem Theilungsinstrumente zu der Berechnung des einzelnen Erbtheils übergegangen wird, findet sich daselbst folgende Bemerkung:

„Weil nun von dem verstorbenen Herrn Obrist Wachtmeister Schiller deswegen kein Eventual Theilungs Geschäfft vorhanden ist, weil die Frau Obrist Wachtmeisterin bei Herzoglichem Kriegs Rath um die Unterlaßung derselben mit Einwilligung ihrer samtlichen Kinder gebetten hat, der Son Herr Hofrath aber in einer Urkunde d. d. Jena 19. Sept. 1796 erklärt hat, daß er allem Anteil an der Verlaßenschafft des Vaters gänzlich und für immer entsage und alle seine Rechte daran der Mutter abtrette, so haben sich die Interessenten in Ermanglung eines Beweises von der Väterlichen Verlaßenschaft miteinander vereinigt, daß die Verlaßenschaft hälftig als Väterlich und hälftig als Müterliches angesehen werden solle, weswegen folgende Berechnung des Väterlichen anzustellen ist."

Hierauf erfolgt zuerst die Feststellung der väterlichen Verlassenschaft, sodann wird die mütterliche berechnet, endlich kommen die Vorempfänge der Töchter bei ihrer Verheirathung zur Ermittelung, worauf sich nachstehendes Schlußergebniß der Theilung herausstellt. Es erhalten:

1) Der Sohn Herr Hofrath Schiller: Väterliches (laut Verzichts) 0. Mütterliches 920 Fl. 44 Kr. 4 Heller. 2) Die Tochter Frau Rath Reinwaldin: Väterliches 488 Fl. 9 Kr. Mütterliches 920 Fl. 44 Kr. 4 Heller, zusammen 1408 Fl. 53 Kr. 4 Heller. Nach Abzug des Heirathsguts von 500 Fl. noch 908 Fl. 53 Kr. 3) Die Tochter Frau Pfarrer Frankin: Väterliches 488 Fl. 9 Kr. Mütterliches 920 Fl. 44 Kr. 4 Heller, zusammen 1408 Fl. 53 Kr. 4 Heller. Nach Abzug empfangenen Heirathguts von 500 Fl. noch 908 Fl. 53 Kr. Hierbei wird in den Acten noch bemerkt, „daß der Sohn Herr Hofrath Schiller in einem Schreiben an den Herrn Pfarrer Frank, d. d. Weimar 23. Maji 1802, erklärt hat, daß der Betrag der Doctor- und Apothekerkosten von der Defuncta nicht von der ganzen Erbschaftsmasse, sondern blos von seinem Antheil abgezogen werden solle. Dieselben sind deshalb im Betrage von 44 Fl. 10 Kr. bei der Verweisung von des Herrn Hofrath Forderung abzuziehen".

Dieses schon früher veröffentlichte gemüthvolle Schreiben Schillers lautete: „Den Betrag der Doctor- und Apotheker-Rechnung bitte ich, nicht von der ganzen Erbschaftsmasse, sondern blos von meinem Anteil abzuziehen, dann ich hatte dafür schon eine Summe bestimmt gehabt, und rechne diesen Artickul zu denjenigen, welche ich mir gleich Anfangs zur Pflicht gemacht. Meine liebe Louise, die so viel für die gute Mutter getan, muß auch mir diesen kleinen Anteil an der Erleichterung ihrer letzten Tage erlauben. Nur die Pflicht für meine Kinder bindet mir die Hände, daß ich den beeden lieben Schwestern meine brüderliche Liebe nicht in größerem Umfang zeigen kan." Neben den Activposten erhielt Herr Hofrath Schiller an Fahrniß durch das Loos einen silbernen Eßlöffel, einen silbernen Fingerhut und einen weißgrauen Bärenschlupfer (zu 5 Fl. geschätzt), ohne Loos einen goldenen Kugelring (Anschlag 3 Fl.). Es wurde damit einem Wunsche entsprochen, welchen Schiller in einem Schreiben vom 23. Mai 1802 seinem Schwager Pfarrer Franckh gegenüber ausgesprochen hatte: „Wenn meine selige Mutter keine anderweitigen Dispositionen gemacht hat, und wenn Sie, mein werthester Herr Schwager, und meine Schwester Louise nichts dawider haben, so wünschte ich von den Effecten der lieben Mutter wo möglich Etwas, das mir ein bleibendes Andenken an die Verewigte seyn kann, zu erhalten, wenn sich Etwas dergleichen vorfinden sollte, wofür ich gerne auf die uns zugedachten Kleidungsstücke Verzicht thun will. Die Sache brauchte sonst keinen Werth zu haben, als daß mir ihr Andenken dadurch erneuert wird."

Ein ausführliches Versteigerungsprotokoll giebt darüber Auskunft, in welche Hände die einzelnen veräußerten Haushaltungsgegenstände gekommen sind, von denen so manche auch dem gefeierten Dichter in seinen Jugendjahren gedient haben mochten, „das kleine Züberlen, das aichene und das tannene Bettlädlen, die Schnitztruhen, das Tischlen samt Umhang, das Hockerlen, die 4 Sessel mit und ohne Polster, der aichene Stuhl, die 12 Zinnteller, das kupferne Kaffeekesselen, die 6 Kelchgläser, das Bochbrett, der große Spiegel, der Stiefelzieher u. s. w., u. s. w." Ein „gelber Umhang samt Himmel" hat wohl das Bett der Eltern geziert.

Als Schiller den nahen Tod der guten Mutter voraussah, schrieber, als ob sie schon entschlafen wäre, an seine Schwester Christophine wie bekannt folgende Zeilen:

„O liebe Schwester, so sind uns nun beide liebende Eltern entschlafen und dieses älteste Band, das uns ans Leben fesselte, ist zerrissen. Es macht mich sehr traurig und ich fühle mich sehr verödet, ob ich gleich mich von geliebten und liebenden Wesen umgeben sehe und Euch, ihr guten Schwestern, noch habe, zu denen ich in Kummer und Freude fliehen kann. O laß uns, da wir drei nur allein noch von dem väterlichen Hause übrig sind, uns desto näher an einander schließen."

Wie innig dieser Anschluß gewesen, wie die drei edlen Geschwister an Liebe, Uneigennützigkeit und Pietät mit einander wetteiferten, davon giebt auch die geschilderte Erbtheilung ein beredtes Zeugniß.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 3.—9. Januar c. fanden 47 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 229 Kinder geboren, davon waren 188 ehelich, 41 unehelich, 217 lebendgeboren (99 männlich, 118 weiblich), 12 todtgeboren (6 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 140, in der Vorwoche 154. — Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 32 (darunter 5 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 23, über 80 Jahre 6. — Es starben an Scharlach 1, Rose 1, Diphtheritis 11, Unterleibstyphus (inclusive gastrisches und Nervenfieber) 1, Darm- und Magendarmkatarrh 6, Brechdurchfall 1, Gehirnschlag 6, Krämpfe 8, anderen Krankheiten des Gehirns 7, Bräune (Croup) 1, Lungenschwindsucht 17, Lungen- und Luftröhrenentzündung 15, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 12, alle übrigen Krankheiten 49, Verunglückung und nicht bestimmt festgestellte, gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1. — Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 24,33.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 3. bis 9. Januar cr. wurden 34 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an modificirten Pocken 2, Diphtheritis 16, Typhus 2, Scharlach 12, Masern 1, Ruhr 1.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 3. bis 9. Januar cr. betrug hierselbst die mittlere Temperatur — 1,0 C., der mittlere Luftdruck 743,0 mm, die Höhe der Niederschläge 6,17 mm.

—o **Neuwahl eines Mitgliedes des Herrenhauses.** Nachdem der durch Allerhöchsten Erlaß vom 2. October 1872 auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Breslau und Brieg zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufene Majoratsbesitzer und Rittmeister a. D. Ludwig v. Seydlitz-Ludwigsdorf auf Nieder-Struse verstorben ist, hat der Minister des Innern für den vorbezeichneten Landschaftsbezirk, umfassend die Kreise Breslau, Neumarkt, Namslau, Brieg, Ohlau, Strehlen und Nimptsch, die Vornahme einer anderweitigen Präsentationswahl angeordnet. Zum Wahl-Commissarius wurde vom Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz, Excellenz, der Königl. Landrath des Kreises Breslau, Herr v. Heydebrand, ernannt. Das Verzeichniß der Rittergüter, deren Besitzer zur Ausübung des Präsentationsrechtes berechtigt sind, liegt bis incl. 5. Febr. d. J. im Amtslocale des hiesigen Königl. Landrathsamtes während der Dienststunden zur Einsicht aus. Etwaige Ansprüche von Besitzern, welche zur Ausübung des Präsentationsrechtes berechtigt zu sein glauben und nicht in dem Verzeichnisse enthalten sind, müssen innerhalb der erwähnten Frist bei dem Herrn Wahl-Commissarius geltend gemacht werden, da spätere Anträge bei der bevorstehenden Wahl nicht mehr berücksichtigt werden können.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Schiedsmann für den Elftausend Jungfrauen-Bezirk, 1 Mitglied der Grundeigenthums-Deputation, 1 Mitglied der Schlachthaus-Deputation, 1 Vorsteher für die evangelische Elementar-Mädchenschule Nr. 28, 1 Vorsteher und 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 59. Stadtbezirk, 1 Mitglied der Armendirection und 1 Mitglied der Packhofs-Deputation. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

=ßß= **Kassen-Revision.** Gestern fand seitens des Decernenten Herrn Stadtrath Kopisch und zweier Markt-Deputirten eine außerordentliche Kassen-Revision bei der Markt-Inspection statt. Dieselbe gab zu Bemängelungen keinerlei Veranlassung.

— **Marschverpflegung für einberufene Heerespflichtige.** Durch Verfügung des Reichskanzlers vom 17. v. M. ist die auf Grund des Naturalleistungsgesetzes zu gewährende Vergütung für die volle Tageskost für das Jahr 1886 auf 80 Pf. festgestellt worden. Hiernach beträgt die im laufenden Jahre an einberufene Heerespflichtige zahlbare Marschverpflegung nach Hinzurechnung des bestimmungsmäßig feststehenden Löhnungsrestes von bezw. 57½, 27½ und 12½ Pf. für Feldwebel 1 M. 37½ Pf., für Unterofficiere 1 M. 7½ Pf. und für Gemeine 92½ Pf. für jeden Marschtag.

* **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** wird am Mittwoch, den 20. d. Mts., Abends, im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37, seine General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Neuwahl des Vorstandes, Erstattung des Jahresberichts pro 1885, Discussion über die von den Mitgliedern mehrfach angeregte Frage einer Namensänderung des Vereins und Demonstration des „Tachographen" durch Herrn Wesel. — Gleichzeitig mit der Einladung zur Versammlung ist den Mitgliedern der 19. Jahresbericht für das Jahr 1885 übermittelt worden. In demselben wird der Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr als ein recht erfreulicher bezeichnet. Ueber eine ganze Reihe städtischer Institutionen und Verwaltungszweige wurden Vorträge gehalten, wichtige Tagesfragen, wie das Krankenkassen-Gesetz, die deutsche Colonialpolitik, die Diäten-Processe gegen Reichstags-Abgeordnete wurden von fachkundiger Seite besprochen, und auch auf medicinischen und literarischem Gebiete überaus interessante Themata behandelt. Zwei Mal übermittelte der Vereinsvorstand Wünsche der Mitglieder dem hiesigen Magistrat zur Kenntnißnahme und eventuell Berücksichtigung. Der Verein hat es durch eine Eingabe an die Königl. Eisenbahn-Direction hierselbst zu Wege gebracht, daß entgegen einer früheren unbequemen Einrichtung im diesseitigen wie auch im Directionsbezirk Berlin die Anordnung getroffen ist, daß sämmtliche Billets vor Beendigung der Fahrt abgenommen werden und zwar die einfachen Billets auf der vor der Endstation belegenen letzten Haltestation, die Retourbillets bei der Rückfahrt auf der vor der Ausgangsstation belegenen letzten Haltestation. — Die Frequenz der Plenarversammlungen und geselligen Veranstaltungen war eine befriedigende. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 834. Es haben im Jahre 1885 stattgefunden 14 allgemeine Versammlungen, 2 Besichtigungen, 3 gesellige Veranstaltungen und eine Weihnachtsbescheerung. Durch den Tod verlor der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre 6 Mitglieder. Die Bibliothek umfaßt gegenwärtig 480 Bände. Der Kassenbericht balancirt in Einnahme und Ausgabe bei einem Bestand pro 1886 von 51,34 Mark mit 3626,29 M. Die Vermögenslage des Vereins beziffert sich auf 3543,09 M.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** In der letzten im Auditorium des pharmaceutischen Instituts hiesiger Universität abgehaltenen Versammlung machte der Vereinssecretär, Oberlehrer Kleinstüber, zunächst darauf aufmerksam, daß am 29. d. M. die Generalversammlung des Vereins behufs Neuwahl des Vorstandes stattfinden werde und daß deshalb statutenmäßig in der gegenwärtigen Versammlung seitens des Vorstandes eine Vorschlagsliste mit 24 Namen ausgehängt sei. Hierauf hielt Professor Dr. Poleck einen Vortrag über narkotische Genußmittel. Er erklärte in demselben den Unterschied zwischen Nahrungsstoff, Nahrung, Nahrungsmittel und Genußmittel und erläuterte die Wirkung der letzteren auf das Nervensystem, sowie die daraus folgende Mithilfe zur Ernährung. Demnächst wurde besonders die historische Seite des Themas betont und zahlreiche Angaben über die allmälige Verbreitung und Einführung der einzelnen Arten von narkotischen Genußmitteln gemacht. Den Schluß bildete ein Hinweis auf den Unterschied der Motive für den „Opiumkrieg" der Engländer gegen China und für Einführung des Branntweinmonopols in Deutschland.

—y **Handwerkerverein.** Nachdem der Verein das neue Jahr mit der üblichen musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung begonnen, fand am 13. d. M. der erste Vortrag statt, den das Vorstandsmitglied Herr Baumeister Güntzel übernommen hatte. Bevor derselbe zur Ausführung seines Themas: „Die alten Bauwerke Breslaus" überging, orientirte der Vortragende an einem alten, i. J. 1592 aufgenommenen, Plane Breslaus seine Zuhörer über die Gründung, die geographische Lage und historische Vergangenheit unserer Stadt, sowie über die Lage derjenigen Punkte, wo die zu besprechenden Bauwerke ehemals gestanden, zum Theil noch jetzt vorhanden sind. So wurde das ehemalige, i. J. 1139 gegründete Vincenzkloster mit seinen zahlreichen Nebenbauten, der alte als Holzbau aufgeführte Dom mit der Aegidikirche, die alte Burg von Breslau, die Sand- und Kreuzkirche und andere alte Bauten einer eingehenderen, durch eine Sammlung von Abbildungen veranschaulichten Betrachtung unterzogen. — Dem Vortrage, für welchen die zahlreiche Versammlung durch Erheben von den Plätzen dankte, schlossen sich einige Mittheilungen des Vorsitzenden, Ingenieur Nippert, und des Herrn Freyhan an, der den Mitgliedern den Zweck und die Benutzung des Fragekastens in Erinnerung brachte. Aus dem Ertrage der am Eingang des Saales aufgestellten Sammelbüchsen wurde auch in diesem Jahre einer bedürftigen Familie eine Weihnachtsfreude bereitet. Das Carnevalsfest des Vereins, das wieder amüsante Ueberraschungen in reicher Anzahl bieten wird, findet am 30sten Januar im Saale des Herrn Paul Scholz statt. Mit dem Arrangement desselben ist die Vergnügungscommission des Vereins bereits beschäftigt. Für nächsten Mittwoch ist eine combinirte Sitzung des Vorstandes und der Repräsentanten festgesetzt.

+ **Beendigung der Jagd auf Hasen.** Wie mitgetheilt, ist durch Verfügung des Bezirksausschusses der Beginn der Schonzeit auf Hasen auf Donnerstag, den 21. Januar, festgesetzt worden. Im Anschluß hieran haben wir weiter zu melden, daß von Donnerstag, den 4. Februar, ab, das Feilhalten von Hasen nicht mehr gestattet ist.

=cß= **Neues Asylhaus des Vaterländischen Frauen-Vereins.** Das neue Heim für das Augusta-Asyl der Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereins auf dem Grundstück Blücherstr. 2/4 ist in seinem äußeren Bau nahezu vollendet. Das in gothisirendem Stile erbaute Haus mit schlankem gothischem Stufen-Giebel und offener gewölbter Vorhalle, zu der eine Freitreppe emporführt, präsentirt sich recht stattlich. Im höchsten Felde des Giebels der Straßenfaçade prangt die vergoldete Initiale des Namens der hohen Protectorin des Vereins, Kaiserin Augusta, mit der darüber schwebenden Kaiserkrone. Hoch oben über der stilvollen schmiedeeisernen, den Giebel abkrönenden Blume schwebt das rothe Kreuz der Genfer Convention, das Panier des Liebeswerkes gegen Kranke. Nach Vollendung seines inneren Ausbaues soll der Neubau, außer dem Asyl der Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereins, mehrere Krankenzimmer und eine Klinik für Kranke aufnehmen. Die weitere Ausführung des Bebauungs- und Regulirungsprojects des von dem Vaterländischen Frauen-Verein erworbenen Grundstücks, früher „zum Fürsten Blücher", Lehmdamm 10—12, wird dadurch vorbereitet, daß gegenwärtig der Abbruch der alten Gebäude an der Einmündung der Blücherstraße in den Lehmdamm in Angriff genommen worden ist. Die geplante Verbreiterung und Regulirung des südlichen Theils der bisher sehr beengten Blücherstraße wird hierdurch seiner Realisirung entgegengeführt.

+ **Eine Gas-Explosion** erfolgte am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in den Kellerräumen des Grundstücks Schweidnitzerstraße 49 unter heftiger Detonation, durch welche der aus Ziegelpflasterung bestehende Fußboden des Kellers aufgerissen und zum Theil demolirt wurde. Seit dem Monat November v. J. ist nämlich daselbst eine Dynamo-Maschine für die im Verkaufsladen und an der Hausfront angebrachte elektrische Beleuchtung aufgestellt, und zur Ueberwachung derselben der Maschinist Joseph Deutsch engagirt gewesen. Veranlassung zu dieser Explosion gab ein unter der Maschine liegendes unterirdisches Gasrohr, durch welches die schlechten Gase abgeleitet werden. Auf welche Weise die letzteren sich entzündet haben, konnte bis jetzt nicht constatirt werden. Trotzdem bei dieser Explosion die Ziegelsteine im Kellerraume umhergeschleudert wurden, hat der Maschinist, welcher zu der Zeit dort anwesend war, keinerlei Beschädigung erlitten.

=ßß= **Die Rammarbeiten bei der Gneisenau-Brücke.** Der erste Pfahl wurde am rechtsseitigen Ufer in dem ehemaligen Logengarten am 7. Mai 1883 geschlagen, der letzte Pfahl des Brückenbaues ebenfalls auf dem rechten Ufer am 21. December 1885. — Im Ganzen wurden bei dem Brückenbau 3068 Stück Pfähle verbraucht, welche eine Gesammtlänge von 24 931,2 Meter hatten. — An Kubikinhalt repräsentirten die vorgenannten Pfähle einen Inhalt von 1256 Kubikmetern oder ca. 100 Wagenladungen à 200 Centner. — Zur Ausführung der Rammarbeiten waren durchschnittlich 2 Dampf- und 6 Kunstrammen beschäftigt. — Effectiv in die Erde eingerammt wurden 13 611,55 lfd. Meter Pfähle oder 151 Mal die Höhe des Elisabeththurmes. Die Ramm- und Zimmerarbeiten gelangten durch den Rathszimmermeister Herrn Kolbe zur Ausführung.

=ßp= **Ueber das Eis** ist von den am Schlunge gelegenen Sandplätzen aus ein Uebergang nach dem jenseitigen Ufer der Uferstraße geschaffen worden.

+ **Erkrankung und Verlust.** Ein Handelsmann von der Carlsstraße war am 10. d Mts. im hiesigen Landkreise hausirend umhergezogen, um Waaren zu verkaufen. Auf dem Wege von Groß-Mochbern nach Opperau wurde der Genannte Vormittags von Landleuten, welche zufällig die Straße passirten, erstarrt und besinnungslos im Schnee liegend, aufgefunden. Während dieses Zustandes ist dem betreffenden Hausirer sein Waarenpacket abhanden gekommen. Dasselbe enthält wollene Jacken, Beinkleider, leinene Handtücher, mehrere Dutzend Taschentücher, Schürzen, einen Tuchrock, ein jüdisches Gebetbuch 2c. Der schwer Erkrankte wurde alsbald mittelst eines herbeigeschafften Wagens nach dem Fränkel'schen Hospital auf der Antonienstraße überführt.

+ **Eine Kleiderdiebin ermittelt.** Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurden vier Mädchen, welche im hiesigen Taubstummen-Institut auf der Sternstraße in Diensten stehen, aus unverschlossener Wohnstube ihre sämmtlichen Kleidungs- und Wäschestücke entwendet. Gestern nun gelang es der hiesigen Polizeibehörde, die Diebin in der Person einer separirten Fleischersfrau zu ermitteln und festzunehmen. Die Genannte hatte vor einigen Jahren, und zwar bis zu ihrer Verheirathung, im Taubstummen-Institut in Diensten gestanden; es war daher leicht erklärlich, daß sie mit den dortigen Oertlichkeiten bekannt war. Mit einem Theile der entwendeten Kleidungsstücke war die Diebin bekleidet, während die übrigen Sachen in ihrer Behausung versteckt vorgefunden wurden. Den bestohlenen Dienstmädchen war es eine große Freude, daß sie wieder in den Besitz ihres Eigenthums gesetzt wurden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: Einem Studenten von der Berlinerstraße eine silberne Cylinderuhr nebst daran befestigter silberner Uhrkette, einem Fräulein von der Niedergasse zwei goldene Ringe mit echten Steinen, einem Fräulein von der Kleinen Scheitnigerstraße aus ihrer Wohnung ein dunkler Winterüberzieher, ein grauer Sommerüberzieher, ein dunkles Kleid, eine silberne Cylinderuhr mit daran befestigter silberner Uhrkette und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. — Gefunden: Ein braunes Tuch, einige Mark baares Geld, ein Armband, ein schwarzer Regenschirm und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsiums aufbewahrt.

(Nied. Ztg.) **Görlitz,** 14. Januar. [Von der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.] In diesen Tagen sind die gelegentlich der Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Prämiirten in den Besitz der ihnen verliehenen Medaillen gelangt. Was die Staatsmedaillen betrifft, so hat es sich Oberbürgermeister Reichert nicht nehmen lassen, die damit Ausgezeichneten, welche in Görlitz selbst wohnen, in ihren Wohnungen persönlich zu besuchen, dieselben zu beglückwünschen und ihnen die Medaillen unter Darlegung des hohen Werthes dieser Auszeichnung einzuhändigen. Den Medaillen ist je ein Schreiben des königl. preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, mit der eigenhändigen Unterschrift des Staatsministers von Bötticher, beigefügt. Die Medaillen sind in Gemäßheit königlichen Erlasses vom 22. October 1849 geschlagen worden, um Denjenigen, welche sich durch rühmliche Leistungen in ihrem Gewerbe auszeichnen, oder durch nützliche Erfindungen, wissenschaftliche Thätigkeit oder sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein Zeichen öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Die Vorderseite der Medaille enthält das Bildniß Friedrich Wilhelm IV., umgeben von einer Blätterverzierung. Die Rückseite derselben stellt als Zeichen des, von dem Genius des Vaterlandes dem Verdienste dargebrachten Preises eine Borussia dar, welche, geschmückt mit Scepter und Krone, auf dem seine Fittiche schwingenden preußischen Adler daherschwebend, dem Empfänger dieser Auszeichnung den Ehrenkranz darbringt. Die Umschrift lautet: „Für gewerbliche Leistungen." — Den Mitgliedern der verschiedenen Ausstellungs-Commissionen sind ebenfalls in diesen Tagen seitens des geschäftsführenden Ausschusses künstlerisch ausgeführte Diplome übersandt worden, in denen ihnen für ihre Mühwaltung „Dank und Anerkennung" gezollt wird. — Mit diesen Acten nähert sich die Thätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses der „Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung" mehr und mehr ihrem gänzlichen Ende.

‖ **Reichenbach,** 14. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Einwohnerzahl. — Vortrag.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. beschlossen, den Zinsfuß für Capitalien auf städtischen Grundstücken, ebenso wie es bereits bei ländlichen der Fall war, auf 4½ pCt. zu ermäßigen, sofern das Hypotheken-Capital mindestens 6000 M. beträgt. Gleichzeitig soll aber auch von nun an bei Hypotheken vertragsmäßig festgestellt werden, daß die Rückzahlung in Gold zu leisten ist. — Zur theilweisen Deckung der Kosten für den zum Kaiser-Jubiläum veranstalteten Fackelzug wurden 200 M. bewilligt. Genehmigt wurde, den Etat der städtischen Sparkasse pro 1886 mit 1 947 786 M. 76 Pf. balanciren zu lassen, ferner wurden die Baukosten für einen zu vollziehenden Ergänzungsbau am Rathhause in Höhe von 2000 M. bewilligt. Die Räume über dem städtischen Leihamt sollen der Militärverwaltung zu dem jährlichen Miethspreise von 330 M. überlassen werden, sofern die Militärverwaltung die auf 3500 M. veranschlagten Einrichtungskosten trägt. — Zu der vom 31. Januar bis 2. Februar hier stattfindenden ersten Provinzial-Geflügel-Ausstellung, mit welcher außer Prämiirung und Verloosung eine Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Geflügelzüchter verbunden ist, wird die Stadt zwei Ehrenpreise im Werthe von 80 M. gewähren. — Die Sparkassen-Ueberschüsse betragen z. Z. 90 000 M., hiervon sollen jetzt 7145 M. 99 Pf. zur Verzinsung und Amortisation des Wasserwerkdarlehns benützt werden. Auf seinen Antrag wurde Herrn Rathsherr Böhm vor Ablauf seiner Amtsperiode das Ausscheiden aus dem Magistrats-Collegium genehmigt. — Die Einwohnerzahl des Kreises beträgt nach der letzten Volkszählung 68 880. — In vorletzter Stadtverordneten-Sitzung war die Erhöhung der Hundesteuer auf 10 M. pro Jahr beschlossen worden. Der Bezirks-Ausschuß hat diesem Beschluß die Bestätigung versagt, da nur die Steuer in Höhe von 9 M. gesetzlich sei; demzufolge wurde dieselbe nur auf 9 M. festgesetzt. — Gestern hielt im Saale „zur Sonne" auf Veranlassung des „Kaufmännischen Vereins" der Kaiserl. Legationsrath Prof. Dr. H. Brugsch-Pascha aus Charlottenburg einen interessanten Vortrag: Die Reise nach und in Persien mit besonderer Berücksichtigung der Handelsverhältnisse.

§ **Frankenstein,** 14. Jan. [Vorschußverein.] Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft), welche von 43 Mitgliedern besucht war, wählte an Stelle des kürzlich verstorbenen Aufsichtsrathsmitgliedes, Schuhmachermeister Reimann, den Schieferdeckermeister Fritz Wagner von hier. Herr Kassirer Scholz gedachte des Verstorbenen, welcher durch viele Jahre dem Verein als thätiges Mitglied angehörte, mit warmen Dankesworten, und die Versammlung erhob sich zum Zeichen des ehrenden Andenkens an denselben von den Plätzen. Nach dem Bericht des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Particulier Nickel, haben im verflossenen Jahre 34 Sitzungen, darunter 28 gemeinschaftlich mit dem Vorstande, stattgefunden. Derselbe empfiehlt für die nächste Generalversammlung einige Abänderungen des Statuts, u. A. des § 40, dahingehend, daß die Ergänzungswahlen anstatt im Januar, schon im November oder December jeden Jahres stattfinden, ersucht um zahlreiches Erscheinen und theilt ferner mit, daß der Verein auf Grund eines Finanzministerial-Rescripts und des Gesetzes vom 27sten Juli v. J. vom 1. April ab zur Gewerbe- und Communalsteuer herangezogen wird.

—l— **Strehlen,** 14. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurden durch den Herrn Bürgermeister Dr. Ossig die neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten, und zwar die Herren Bau-Unternehmer Lemberg, Schuhmachermeister Koller, Zimmermeister A. Wagner, Kaufmann Deter, Rendant Buresch, Schmiedemeister Locker, Steuer-Inspector Wehn, Zimmermeister Worbs und Gutsbesitzer Tillner in ihr Amt feierlichst eingeführt und verpflichtet. Sodann wurde zur Bildung des Bureaus geschritten. Gewählt wurde zum Vorsitzenden Kaufmann Deter, zu dessen Stellvertreter Kreisbauinspector Reuter, zum Schriftführer Rendant Buresch, zu dessen Stellvertreter Tischlermeister Hübner.

=ch= **Oppeln,** 13. Januar. [Vaterländischer Frauenverein.] Bei der heute unter Vorsitz der Frau Regierungs-Präsident Gräfin von Zedlitz-Trützschler abgehaltenen ordentlichen Jahres-Generalversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins wurde über die umfangreiche und segensvolle Thätigkeit des Vereins ausführlicher Bericht erstattet und namentlich hervorgehoben, daß außer zahlreichen Unterstützungen, welche an Wöchnerinnen und arme Kinder zu Weihnachten und zur Confirmation gewährt wurden, im Laufe des Jahres unter genauer Controle von acht Damen und deren Stellvertreterinnen, entsprechend den 8 Armenbezirken der Stadt, im Ganzen an Arme und Kranke 8208 Marken ausgegeben worden sind, gegen deren Ablieferung an bestimmten Stellen Nahrungsmittel, bestehend aus Fleisch, Milch, Brot und warmer Suppe, verabfolgt wurden. Die im Ganzen so verausgabte Summe betrug nahezu 1800 M. und wurde theils durch die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder, theils durch vom Verein veranstaltete Concerte und Wohlthätigkeits-Vorstellungen aufgebracht. Außerdem wurden, wie bereits im Vorjahre, durchschnittlich 25 Arme mit Nähen und Stricken beschäftigt, um Kleidungsstücke herzustellen, welche zum größten Theile wiederum an andere Hilfsbedürftige als Geschenke gegeben wurden. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 143.

C. **Königshütte OS.,** 14. Januar. [An Dr. Windthorst. — Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr.] Der hiesige katholische Männerverein sendet an Se. Excellenz Herrn Dr. Windthorst zum bevorstehenden 75. Geburtstage folgendes Glückwunschschreiben ab: „Euer Excellenz! Der Vorstand des katholischen Männervereins zu Königshütte entledigt sich des ehrenvollen Auftrages, im Namen der Vereinsmitglieder Euer Excellenz zum bevorstehenden Anfang des 75. Lebensjahres die ehrerbietigsten Glückwünsche darzubringen und bittet als ein Zeichen tiefgefühlter Hochachtung und Dankbarkeit anliegende 100 Mark für den Kirchenbau in Hannover gütigst annehmen zu wollen. Euer Excellenz gehorsamster Vorstand des katholischen Männervereins zu Königshütte. — In der letzten Sitzung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde der Jahresbericht über die Zeit vom 1. November 1884 bis 1. November 1885 erstattet. Vor allem geht daraus hervor, daß die Freiwillige Feuerwehr in dieser Zeit einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die Mitgliederzahl, die im Anfang des Berichtsjahres nur 37 Mann betrug, stieg auf 68, 46 active, 18 inactive und 4 Ehrenmitglieder, also um fast das Doppelte. Der Kassenbestand vermehrte sich von 75,35 Mark auf 157,54 Mark. Da das Inventar einen Werth von 458,50 Mark hat, so beläuft sich das Gesammtvermögen des Vereins auf 616,04 M. Uebungen wurden 72 mit 1080 Mann vorgenommen. In 8 Fällen wurde die Feuerwehr alarmirt. Unglücksfälle kamen 3, glücklicher Weise nur unbedeutende, vor. Möge der Verein weiter wachsen und blühen!

---

* **Umschau in der Provinz.** t. **Kreuzburg.** Der seit vielen Jahren in dem Kaufgeschäft der Frau Marie Pollack hierselbst als Geschäftsführer thätige Kaufmann Schüßler wurde am 13. d. M. früh in seiner Wohnung todt aufgefunden. Gegen Zahnschmerzen soll derselbe wiederholt mit Erfolg das Riechen in ein mit Chloroform gefülltes Fläschchen angewendet haben. Auch gestern gebrauchte er dieses Mittel. Beim Auffinden der Leiche befand sich das offene Fläschchen mit dem bedenklichen Inhalt in seinen Händen. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen. — □ **Canth.** An Stelle des nach Breslau verziehenden Kaufmann Kleina ist in der letzten Stadtverordnetensitzung Schlossermeister Thiem als Stadtverordnetenvorsteher gewählt worden. — Bürgermeister Ausner wird nächstens sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister von Canth begehen. — ⊙ **Konstadt.** Der Fleischermeister Prüfer hierselbst kehrte am Mittwoch Abend von einer Geschäftsreise nach Hause zurück, begab sich in die Küche und machte daselbst in der Nacht durch Strangulation seinem Leben ein Ende. Am nächsten Morgen als die verschlossen gewesene Thür gewaltsam geöffnet wurde, fand man den Unglücklichen todt an der Thürklinke hängend. — **Hirschberg.** Dem „B. a. d. R." wird unter dem 14. d. Mts. geschrieben: „Die Hochgebirgswächter von der Koppe und der Riesenbaude waren durch den bedeutenden Schneefall seit den Feiertagen dort oben zurückgehalten. Da am heutigen Tage das Wetter sich aufklärte, so wagten es die Einsiedler, ihre Hochburgen zu verlassen und zu Thale zu steigen, um Fourage zu holen, da beinahe der letzte Bissen Brot aufgezehrt war. Bis an die Hüften waren Kirchschläger und Dir auf dem Wege übers Gehänge im Schnee gewatet. Ein Glück, daß Blasius in der lockeren Decke nicht sein Spiel trieb. Wohlbepackt traten sie in der warmen Mittagssonne ihren Heimweg an." — Der hiesige Verein für Geflügelzucht beschloß in seiner Sitzung am 13. d. Mts., einen Anschluß an den „Generalverein der Schlesischen Geflügelzüchter" so lange zu sistiren, bis die auf der Generalversammlung in Breslau am 22. November v. J. beanstandeten drei Paragraphen des Statuts mit namentlicher Beziehung auf die Stimmenübertragung endgiltig geregelt sein werden. Der Geflügelzucht-Verein in Reichenbach, woselbst am 31. d. Mts. in Verbindung mit der dortigen Geflügel-Ausstellung die erste Wanderversammlung des Generalvereins stattfindet, wird ersucht werden, die gewünschte Regelung der betreffenden Paragraphen zu beantragen. — **Liegnitz.** Der hiesige Gasthof „zum Lübener Hof" ist, dem „L. A." zufolge, für den Preis von 66000 M. in den Besitz des Gastwirths Standke übergegangen. Der Gasthof gehörte bis dahin dem Bauunternehmer Obst. — **Nimptsch.** Das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Jakobsdorf ist, dem „Landsm." zufolge, für den Preis von 500000 Mark in den Besitz des Königl. Amtsraths Rohde auf Rothschloß übergegangen. — **Oels.** Die Kreisphysikatsstelle des Kreises Oels mit dem Wohnsitze in der Kreisstadt ist erledigt und soll anderweitig besetzt werden. — **Wolfshau.** Die Kälte und der hohe Schnee hat das Hochwild aus seinen oberen Schlupfwinkeln vielfach herausgelockt. Auf einer Waldblöße am Abhange des Elfkuppenberges, der sich nach dem Eulengrunde zuneigt, zeigten sich, wie dem „B. a. d. R." unterm 13. d. Mts. geschrieben wird, am frühen Morgen, in den Vormittagsstunden und gegen Abend 27 Stück Hirschwild, die in der Mittagszeit aber wieder ins Gehölz zurücktraten. Selbst bis in die Nähe des Forsthauses hatten sich fünf Stück gewagt. — □ **Zobten a. B.** Im nächsten Sommer wird der Weg von der Stadt zum neuen Bahnhofe

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ordnungsmäßig ausgebaut werden. — Nachdem der Bezirksausschuß die Statuten der reorganisirten Schmiede-, Schlosser-, Nagelschmiede- und Büchsenmacher-Innung bestätig hat, fand jüngst die 1. General-Versammlung im Gasthof zum „blauen Hirsch" statt, in der die Meisterbriefe zur Vertheilung gelangten und Schmiedemeister Bergmann von hier als Obermeister gewählt wurde.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

♀ **Ostrowo**, 14. Jan. [Zweikampf.] In dem unweit der Stadt gelegenen Krempaer Walde hat am vergangenen Montag zwischen einem Rechtsanwalt und einem Amtsrichter ein Duell mit Pistolen stattgefunden, wobei letzterer nur leicht gestreift sein soll. Innerhalb weniger Wochen ist dies bereits das zweite Duell in hiesiger Stadt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 15. Januar. Die lang erwartete Debatte über die polnischen Ausweisungen hat heute stattgefunden und wird den Reichstag auch morgen noch beschäftigen. Der Bundesrathstisch war leer von Anfang bis zu Ende der Sitzungen, und nur einmal steckte ein unbekannter Bundescommissar den Kopf zur Thür herein, erschrak aber sichtlich, als er die Oede am Bundesrathstische gewahrte und zog sich trotz der aus dem Hause laut werdenden Rufe „Hierbleiben" schleunigst wieder zurück. Von mehreren Seiten war übrigens erwartet worden, daß der Reichskanzler nach Erledigung der Interpellation und zur Verhandlung der verschiedenen Anträge erscheinen werde, was übrigens nach seiner früheren Rede nicht so unwahrscheinlich war, denn er hatte darin dem Reichstage das Recht zu Anträgen in der Angelegenheit nicht abgesprochen. Aber er kam nicht. Die ersten zwei Stunden verliefen recht matt. Am meisten schadete der Discussion die überaus langwierige, wenn auch sachliche und staatsrechtlich sehr interessante Besprechung der Interpellation durch den Abg. v. Jazdzewski Nach Beendigung derselben constatirte Herr Windthorst, gewissermaßen als Einladung für den Bundesrath, nun zu erscheinen, daß die Interpellation damit erledigt und dem Interpellationsrecht des Reichstages Genüge geleistet sei. Ein lebhafteres Tempo nahm die Verhandlung schon bei der Rede des Abg. Liebknecht, der, ebenso wie der Abg. Dr. Möller Namens der Freisinnigen, die Ausweisungen vom Standpunkte der Cultur und Moral aufs schärfste geißelte Herr Möller erblickt in den Ausweisungen keine Maßregel zum Schutze der nationalen Interessen, sondern, und dem wurde zugestimmt, einen fehlerhaften Act des herrschenden volkswirthschaftlichen Kriegs. Dr. von Jagdzewski begründete dann mit kurzen Worten den Antrag der Polen. Merkwürdig war das heutige Auftreten des Herrn v. Helldorff. Seine sonst so vornehm gehaltenen Ausführungen trugen heute unverkennbar den Stil der officiösen Presse; er suchte offenbar den Reichskanzler zu ersetzen, als er wiederholt und unter großem Tumult der Angegriffenen den antragstellenden Parteien den Patriotismus absprach, und er wurde schließlich so heftig, daß ihn der Präsident ermahnen mußte, seine Ausdrücke zu mäßigen. Er war es auch, der den Culturkampf in die Debatte hineinzog und damit Herrn Windthorst erwünschte Gelegenheit gab, sich ausführlich darüber zu ergehen und den Reichskanzler ausdrücklich aufzufordern, die Drohung doch wahr und den kirchenpolitischen Frieden über die Köpfe des Centrums hinweg zu machen; er würde der erste sein, der dem Kanzler die Lorbeerkrone dafür auf das Haupt setzen würde. Er sprach im Uebrigen diplomatisch und geschickt, wie immer, und wahrte die Würde des Reichstags mit Worten, die weit entfernt davon waren, den Reichskanzler beleidigen zu können. Außer der heutigen Berathung soll auch die Etatsberathung morgen fortgesetzt werden.

25. Sitzung vom 15. Januar.

1 Uhr.

Die Tische des Bundesraths sind unbesetzt, die Tribünen überfüllt.

Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Interpellation des Abg. von Jazdzewski, betreffend die Ausweisung Nichtdeutscher aus den östlichen Provinzen des Preußischen Staates in Verbindung mit den darauf bezüglichen Anträgen der Socialdemokraten, der polnischen Fraction, der freisinnigen Partei und des Centrums.

Abg. v. Jazdzewski erinnerte daran, daß vor 100 Jahren bei der 100jährigen Jubelfeier der französischen Colonie in Berlin auf den großen Kurfürsten als den Vertreter der Toleranz des Preußischen Staates eine Denkmünze geschlagen worden sei. Bei der vorjährigen Jubelfeier habe man eine solche Medaille nicht geprägt und mit vollem Recht, denn in demselben Augenblick seien Tausende aus den Grenzen des Preußischen Staates ausgewiesen worden. Redner untersuchte in völker- und staatsrechtlicher Beziehung, ob diese Massenausweisungen den sonst üblichen Grundsätzen entsprächen. Insbesondere führte er aus, daß auf Grund der Verträge über die Einverleibung ehemals polnischer Gebietstheile in die Preußische Monarchie ein solches Verfahren verurtheilt werden müsse, denn in diesen Verträgen sei der Verkehr unter den mit den drei Reichen einverleibten Theilen des ehemals polnischen Reiches garantirt. Zur Motivirung der Ausweisung führe man hauptsächlich an, daß das Polenthum im Anwachsen sei und das Deutschthum in den östlichen Provinzen zurückdränge, und zwar so sehr, daß dadurch sogar die Sicherheit des preußischen Staates gefährdet würde. Diese Behauptung sei vollständig irrig; man könne doch nicht annehmen, daß die Polen, deren Landsleute von den Russen geknechtet würden, bei einem etwaigen deutsch-russischen Kriege auf Seiten Rußlands stehen würden. Redner suchte unter Anführung der Bevölkerungszahlen einzelner Districte nachzuweisen, daß, wenn auch in einzelnen Bezirken ein kleiner absoluter Zuwachs der polnischen Bevölkerung sich nachweisen lasse, die gleichzeitige Zunahme der deutschen Bevölkerung doch viel erheblicher sei. Diese 1½stündige, mit zahlreichen langen Citaten aus Verträgen, Gesetzen u. s. w. ausgeschmückte Rede begleitet das Haus nur mit geringer Aufmerksamkeit.

Hierauf erklärt der Präsident, daß sich zur Besprechung der Interpellation weiter kein Redner gemeldet habe.

Abg. Windthorst: Ich lege Werth darauf, ausdrücklich zu constatiren, daß damit die Interpellation als solche ihre Erledigung gefunden hat und daß wir nunmehr zu den Anträgen kommen, zu welchen Jeder, was er auf dem Herzen hat, sagen kann.

Abg. Liebknecht: Durch die „Norddeutsche Allgemeine" haben wir erfahren, daß die Materie, gegen welche der Apparat einer Botschaft in Scene gesetzt wurde, durch den ersten besten Winkeladvocaten hätte entfernt werden können; daß nun doch gegen eine solche kleine Formalität jener Apparat gebraucht wurde, kann die Würde der Krone nicht erhöhen. Die damalige Scene im Reichstage endete etwas burlesk mit dem bekannten bundesräthlichen Gänsemarsch. Es wurde damals der preußische Landtag gegen den Reichstag ausgespielt, das Deutsche Reich also gewissermaßen unter Preußen gestellt. Nun hat sich endlich der Reichstag ermannt, dem entgegenzutreten. Es ist interessant, daß der Reichskanzler, der eigentliche Vertreter des Reichsgedankens, plötzlich den Particularismus vertritt, der früher Windthorst zugeschrieben wurde. Fürst Bismarck hat gefunden, daß der Reichsgedanke zu verblassen anfange. Das trifft doch nur für die Herren zu, welche das Reich blos für ihre Zwecke benutzt haben, um die Freiheit Deutschlands zu unterdrücken und uns in unserer Cultur zurückzuwerfen. Ein ernster Conflictsfall würde beweisen, daß im Volke der Reichsgedanke, d. h. daß mit der deutschen Einheit auch die Freiheit verbunden sein muß, lebendig ist. Und wenn wirklich die „Reichsbude geschlossen" wird, so werden wir sie wieder aufmachen. (Lachen rechts.) Das Reich ist nicht von Bismarck's Gnaden, es ist stark durch das allgemeine Wahlrecht und das Princip der Volkssouveränetät. Es ist stärker, als Fürst Bismarck (Heiterkeit rechts); für uns ist die staatsrechtliche Frage in dieser Sache von untergeordneter Bedeutung. Die Macht herrscht, und Gesetze lassen sich für alle möglichen Maßregeln anführen. Wir verurtheilen die Ausweisungen vom Standpunkt der Cultur, Humanität und höheren Politik. Man beruft sich auf die Ueberschwemmung des Ostens durch slavische Elemente; im Gegentheil, das deutsche Element dringt vor. Die Auswanderung aus dem unwohnlichen Osten nach dem civilisiteren Westen ist ein natürlicher Vorgang. Die Ausweisungen sollen die Reinheit unserer Nationalität schützen! Im Namen der Cultur sich von einer anderen Nationalität abzuschließen, ist Barbarei; unsere ganze Entwickelung ist ein fortdauernder Sieg über dieses Princip. Man wirft uns vor, wir seien eine Auslandspartei: Vaterlandsliebe ist für uns, dafür zu sorgen, daß das Vaterland wohnlich werde, aber nicht Zustände zu schaffen, welche die Masse des deutschen Volkes aus dem Lande treiben. Den Polen ist vor einem Jahrhundert schweres Unrecht geschehen. Der Brief des Fürsten Bismarck an die „Magdeburger Zeitung" aus dem Jahre 1848 ist bekannt. Ihn schrieb derselbe Deichhauptmann von Bismarck, von dem, als er zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen wurde, der damalige König schriftlich bemerkte: „Rother Reactionär, riecht nach Blut, später zu gebrauchen." Die Ziele sind dieselben geblieben, nur die Mittel haben gewechselt. Ich werde niemals Deutschland gegen das Ausland herabsetzen, aber die Humanität steht über der Nationalität. Erst sind wir Menschen, dann erst Deutsche oder Polen. In der Schweiz und in Amerika leben die verschiedensten Nationalitäten friedlich neben einander, weil sie frei sind. Die Elsässer würden nicht ein Herz für Frankreich haben, wenn auch sie frei wären. Was die Wirkungen der Maßregel betrifft, so glaube ich nicht, daß sie zu völkerrechtlichen Verwickelungen führen wird. Ich bin überzeugt, daß sie nicht einseitig von der preußischen Regierung beschlossen worden, sondern auf einer Vereinbarung der drei Kaiser beruht. (Ein Mitglied des Bundesraths betritt den Saal, verläßt ihn aber sofort. Rufe links: „Hierbleiben!" Heiterkeit.) Trotzdem sind Repressalien eingetreten und werden noch fortdauern. Ich habe darüber persönliche Nachrichten aus Rußland und Oesterreich. Die Entrüstung der englischen Blätter über diese Maßregel ist bekannt. In Frankreich erstrebt man von chauvinistischer Seite eine Besteuerung der Fremden. Wir haben von Repressalien am meisten zu besorgen, weil wir zur Auswanderung das größte Contingent stellen. Die schlimmste Folge dieser Maßregel ist aber die moralische Schädigung unseres guten Rufes, unserer Ehre vor den übrigen Nationen. Was sollen wir nun thun? Mit einem bloßen Protest ist es nicht gethan. Wir müssen darauf gefaßt sein, mit der Regierung in Conflict zu kommen, ihr Zoll für Zoll unser Recht abzuringen. Der Reichstag steht heute vor einem Conflict. Der Beschuß des Reichstages wird von der Regierung nicht vollstreckt werden (sehr richtig! und Heiterkeit rechts), das deutsche Volk aber wird hinter dem Reichstage stehen. Hie Reichstag, hie Reichskanzler! Wir wollen einmal sehen, ob das Volk im Falle einer Auflösung für das demokratische Princip oder das agrarische Junkerthum sich erklärt. Wir können viel eher ohne einen Reichskanzler als ohne einen Reichstag auskommen. Drücken Sie angesichts der civilisirten Welt dieser Maßregel das verdiente Brandmal auf! (Lebhafter Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. v. Jazdzewski beschränkt sich bezüglich seines Antrages auf die Erklärung, daß die Fremden-Polizei zu den Competenzen des Reiches gehöre. Einen Eingriff in die Particularrechte bedeutet also die Forderung eines Gesetzes nicht, das fremden Unterthanen, welche die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht gefährden, den Aufenthalt im Reichsgebiet gewährleistet.

Abg. Möller: Meine Partei fühlt eben so deutsch-national als jede andere hier im Hause. Wir meinen aber, daß es zum Schutze der deutschen Nationalität jener Ausweisnngen nicht bedarf, daß sie durch ihre Lebenskraft überall da, wo Licht und Schatten gleich vertheilt sind, den Kampf ums Dasein mit jeder anderen getrost aufnehmen kann. Aber Ausweisungen zu diesem Zwecke ließen sich noch begreifen. Was wir nicht begreifen können, ist, daß die Ausweisungen auch erfolgt sind in einer rein deutschen Provinz, wie Ostpreußen, denn der kleine Rest von Masuren, der dort wohnt, ist wohl vom Verdacht frei, der polnischen Agitation das Ohr geschenkt zu haben. Was sollen wir vor Allem dazu sagen, daß die Vertheidigung der Deutschen sogar für nothwendig erachtet ist in einer Stadt, wie Königsberg? Auf die Tausende, die aus Ostpreußen ausgewiesen sind, kann auch nicht ein Schatten des Verdachts fallen, daß sie an der polnischen Propaganda theilgenommen haben. Vielmehr lassen diese Ausweisungen die Maßregel in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Bei uns waren fast alle Ausgewiesenen jüdischer Religion. Nun bedienen sich aber die polnischen Juden, wie ich mich kurz ausdrücken will, alle der deutschen Sprache. Sie haben mit den polonisirenden Bestrebungen nichts gemein. Es sind auch nicht alle Handelsleute. Viele hat nur der Drang nach deutscher Cultur, das Bestreben, ihre Kinder besser zu erziehen, zu uns geführt. Entweder bedeuten diese Ausweisungen also einen Schlag gegen das liberale Judenthum, oder sie sind eine neue Variation des Themas vom Schutz der nationalen Arbeit. Vielleicht treffen auch beide Gründe zugleich zu. Schon vor den Massenausweisungen sind einzelne der jüdischen Religion angehörige Correspondenten ausländischer Blätter ausgewiesen worden. Officiöse Mitarbeiter hiesiger Blätter werden allerdings dafür bei uns importirt. Ob das das Zeichen einer starken Regierung ist, erscheint mir zweifelhaft. Es sind russische Unterthanen ausgewiesen worden, welche irrthümlicherweise an der letzten Reichstagswahl theilgenommen haben. Redner führt hierauf eine Reihe besonders eclatanter Ausweisungsfälle an. Man hat einen Studenten ausgewiesen, der 1870 als Krankenpfleger mit in den Krieg gezogen ist, für seine Verdienste mit einer Medaille decorirt wurde und auch später in der Presse für das Deutschthum eingetreten ist. Man hat Greise vertrieben, die krank, und hinfällig, sicher für die deutsche Nationalität keine Gefahr bildeten. Daß alle die Ausgewiesenen in wirthschaftlicher Beziehung ins Elend gestürzt sind, bedarf nicht erst des Beweises. Ich weiß wohl, daß es bei Vielen heißt: Was gehen uns die fremden Leute an? Darauf antworte ich, daß am Anfange aller Cultur das Gastrecht steht, und am allerwenigsten kommt es einem Volke, wie dem deutschen, zu, das Princip des Gastrechts zu verleugnen. Mit diesen Ausweisungen ist, wie Liebknecht mit Recht bemerkte, ein Flecken auf den deutschen Namen geworfen, der den Haß des Auslandes gegen uns verschärfen wird. Bei den Slaven, Romanen, ja selbst bei den uns stammverwandten Dänen, Schweden und Norwegern ist die feindselige Gesinnung gegen uns gesteigert, zwar mit Unrecht, aber der Haß ist blind. Zwar kann man sagen: oderint, dum metuant, aber der Tag kann kommen, wo dieser Haß zur That wird. Die Leidenschaften der Völker spielen in den politischen Constellationen eine wichtigere Rolle, als die Berechnungen der Diplomaten. Das Beispiel Spaniens hat uns in dieser Beziehuug soeben eine wichtige Lehre gegeben. Aber ich will nicht Gefühlspolitik treiben. Ich kann Ihnen nachweisen, daß, selbst vom Gesichtspunkt des Schutzes der nationalen Arbeit betrachtet, die Ausweisungen nur schädlich waren und nichts genützt haben. In den ohnehin dünn bevölkerten Kreisen der östlichen Provinzen fehlt es namentlich in der Erntezeit oft an Arbeitern. Da sind die über die Grenze kommenden Arbeiter den deutschen Grundbesitzern sehr willkommen und nützlich. In diese ganz natürlichen, für beide Theile ersprießlichen Verhältnisse wird nun mit rauher Hand eingegriffen. Es sind aber auch angesehene russische Kaufleute, die sich vorübergehend in Königsberg aufhielten, ausgewiesen worden. Diese Herren haben nun erkärt, daß sie jede Geschäftsverbindung lösen und in Zukunft sich lieber nach Riga und Odessa wenden würden. Schon jetzt hat unser Handel durch die Ausweisungen sehr gelitten. Das ist auch einem höheren Beamten, der kürzlich unser Osten bereiste, überall gesagt worden. Unsere Kaufleute haben sich ferner bisher für ihren Handel mit dem Innern Rußlands russischer Correspondenten bedient, die der für einen Deutschen so schwer zu erlernenden Russischen Sprache mächtig und mit den Russischen Verhältnissen vertraut waren. Auch diese sind zum größten Schaden unseres Handels fast alle ausgewiesen. In Königsberg stehen zur Zeit in Folge der Ausweisungen über 200 Wohnungen leer; einem einzigen Hausbesitzer allein 23. (Hört! hört.) Und wenn nun Rußland und Oesterreich den Spieß umkehren und die Deutschen Unterthanen ausweisen? Die Zahl der dort lebenden Deutschen ist viel größer als die Zahl der Ausländer in Deutschland; und wenn jene Deutschen alle zu uns zurückkehren, so würde das für die Deutsche Arbeit eine ganz andere Concurrenz geben, als durch die jetzt ausgewiesenen Polen erwachsen war. Sie wissen alle, wie schon seit Jahren die Russische Presse, an der Spitze das Blatt des einfluß reichsten Mannes in Rußland, des Herrn Katkow, gegen die Deutschen hetzt. Dort sagt man, Rußland sei jetzt mündig, die Deutschen müßten hinaus, sie essen sonst den Russen das beste Brot weg u. s. w. Man hat ja auch bereits in Rußland mit den Ausweisungen Deutscher begonnen. Wenn Sie diese Kehrseite der Medaille betrachten, so sehen Sie also, daß die Maßregel kein Schutz der nationalen Arbeit ist, vielmehr eine neue wirthschaftliche Schädigung. Das Princip, welches die neue Wirthschaftspolitik in der Zoll- und Eisenbahnpolltik verfolgt, wird nun vom Waaren- auf den Personenverkehr ausgedehnt, und das zu einer Zeit, wo man viele Millionen daran wendet, um durch Dampferlinien und Eisenbahnen neue Verbindunpen mit fremden Ländern herzustellen! Wenn Sie wirklich jetzt die Hand dazu bieten, Deutschland mit einer chinesischen Mauer zu umgeben, dann möchte ich nicht zwanzig Jahre in die Zukunft vorausblicken. Das Bild dürfte kein erfreuliches sein. (Beifall links; Zischen rechts.)

Abg. v. Helldorff: Es hat mich eigenthümlich berührt, daß der Vorredner im Gegensatz zu den polnischen Antragstellern selbst geradezu in Abrede stellt, daß es sich hier um eine politische Frage handelt, indem er die ganze Angelegenheit auf das Gebiet der Wirthschaftspolitik zu verschieben versucht. Ich will ja gern glauben, daß die große, gewaltige politische Seite der Frage Ihnen (links) vielleicht nicht zum Bewußtsein gekommen sein mag. (Abg. v. Kardorff: Sehr richtig! Heiterkeit links.) Die vielen angeführten Specialitäten waren wohl mehr darauf berechnet, das Mitleid zu erregen. Es ist ja nicht meine Sache, für die Ausführung der Ausweisungsmaßregeln, die ja ohne Härte nicht abgehen konnten, hier einzutreten. (Gelächter links, sehr richtig! rechts.) Das Abgeordnetenhaus ist der richtige Ort, diese Seite der Sache zu beleuchten. (Gelächter links.) Hätten die Anträge nur die Tendenz gehabt, die Regierung zu einer milderen Handhabung der Ausweisungsmaßregeln zu bestimmen (Gelächter links), dafür hätte sich gewiß ein Weg gefunden. (Sehr richtig! rechts.) Aber damit sind Sie uns gar nicht gekommen. Die Polen haben die streitige Competenzfrage des Reichstages offenbar am zartesten und consequentesten behandelt. Ganz ebenso consequent in anderem Sinne ist der Antrag der Socialdemokraten, die direct die Rückgängigmachung der Maßregel verlangen. Die übrigen Anträge umgehen die Hauptfrage. Herr Hänel nahm bei der ersten Verhandlung ganz positiv für den Reichstag das Recht in Anspruch, eine von einem einzelnen Bundesstaat getroffene Maßregel zu redressiren. Seine Behauptung, daß die Maßregel verfassungswidrig sei, widerspricht dem klaren Wortlaut des Art. 4 der Verfassung, wonach Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reiches sich auf die Bestimmungen über das Paßwesen und die Fremdenpolizei erstrecken, nicht aber auf Paßwesen und Fremdenpolizei selbst. Wenn man nun gegenüber der feierlichen Kundgebung in der kaiserlichen Botschaft derartige Anträge und Interpellationen stellt, so dürfte doch der Vorwurf des Reichskanzlers, daß der Reichstag eine Art unitarischer Convent sei, nicht ganz unberechtigt sein. (Lärm und Gelächter links.) Wir haben ja noch in den letzten Tagen einen ähnlichen Versuch des Reichstages erlebt, durch das ihm zustehende Recht der Wahlprüfungen eine Auslegung des Socialistengesetzes durchzusetzen, wie sie der Mehrheit gerade gefiel. (Oho! links.) Die Rechte des Reichstages werden am besten wahrgenommen und das Ansehen des Reichstages dadurch am meisten gestärkt, daß man Uebergriffe auf andere Rechtssphären mit der äußersten Vorsicht vermeidet. Mit solchen Uebergriffen ist es zumal dann ein mißliches Ding, wenn man damit nur den Papierkorb füllt. (Sehr wahr! rechts, Lachen links.) Auch in der Haltung des Abg. Windthorst kamen Widersprüche zum Vorschein, die auch die geschickteste Dialectik nicht verwischen kann. Wenn die berufenen Vertreter der Autorität sich auf den ausgesprochensten Standpunkt der Demokratie stellen, wenn sie zugleich föderalistische und unitarische Interessen vertreten, dann kann ich den logischen Zusammenhang nicht finden, sehr wohl aber begreife ich den taktischen, der auf Ziele hinausstrebt, die nicht die meinen sind. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Windthorst behauptet, der confessionelle Charakter der Maßregel stehe im Vordergrund. Das ist bis zu einem gewissen Grade richtig, der Kernpunkt ist aber die nationale Seite der Frage. (Rufe im Centrum: Culturkampf!) Um diesen Kampf zu enden, ist das richtige Mittel nicht das, in Combination mit dem polnischen Element an vitalen Lebensinteressen der preußischen Monarchie zu rühren. (Oho! im Centrum und Lachen links.) Der Abg. Windthorst rief damals der Rechten zu: Schöne Söhne deutscher Väter! Allerdings sind unter dem Kreuze die Ostgrenzprovinzen erobert worden: aus Sachsen, Westfalen, Hannover, Thüringen, Franken kamen die Deutschen (Rufe im Centrum: Aber Katholiken!) nach dem Osten, und wenn Sie jetzt vor Allem Deutsche sind, wenn Sie sich bewußt werden, daß Sie hauptsächlich das deutsche Interesse wahrzunehmen haben, dann sind es allerdings die rechten Söhne ihrer Väter. (Beifall rechts.) Angenommen selbst, wenn auch nicht zugegeben, daß hier auswärtige Beziehungen berührt werden, die Competenz des Reichstages also begründet ist, so muß man doch die Consequenzen einer Handlungsweise erwägen, welche sich gegen eine Maßregel kehrt, die eine Regierung im nationalen Interesse hat treffen müssen Es handelt sich um eine Regierung, von der man doch wahrlich nicht sagen kann, daß sie in der Behandlung auswärtiger Fragen sich ungeschickt gezeigt hat. (Unruhe links.) Wer solche Kritik zu üben für gut findet vor den Augen von Europa an einer Stelle, wo das Wort am weitesten dringt, der muß sich auch der Consequenzen seiner Handlungsweise bewußt sein. Welche Geschäfte besorgen Sie denn damit? Die Geschäfte des Auslandes. (Großer Lärm links. Stürmische Rufe: Zur Ordnung! Sehr gut! und Zustimmung rechts. Abg. Bebel: Sie besorgen russische Interessen!) Es liegt mir fern, den Patriotismus irgend eines Mitgliedes anzuzweifeln, aber Sie handeln im Parteieifer unpatriotisch. (Stürmische Unterbrechung links.)

(Präsident von Wedell erklärt den Ordnungsruf für die letztere Aeußerung nur deswegen zu unterlassen, weil der Redner vorausgeschickt habe, daß er an dem Patriotismus der Mitglieder des Reichstages nicht zweifle, bittet aber den Redner, seine Ausdrücke doch etwas vorsichtiger zu wählen.)

Wenn Sie auf dem Wege fortfahren, die auswärtige Politik des deutschen Reiches zu unterstützen in dieser Bundesgenossenschaft, dann hüte sich die deutschfreisinnige Partei, daß man nicht einmal das „Deutsch" in ihrem Namen so auffasse, wie den Namen jenes bekannten Blattes, das wegen seiner hervorragenden Vertretung deutscher Interessen den Namen „Germania" führt. (Bravo! sehr gut! rechts; Gelächter links, Rufe: frei nach Bismarck!) Für uns ist in der Angelegenheit das Wesentlichste die feierliche Betonung der föderalen Grundlagen des Reiches in der kaiserlichen Botschaft. Wenn ich mir nun das Verhalten des Reichstages in dieser Sache überlege, so werde ich an das Wort des Abgeordneten von Vincke im constituirenden Reichstage erinnert, daß der Reichstag die feste Säule bilden solle, auf der sich unsere Macht in Europa aufbauen müsse. Er dachte hoch von den Aufgaben des Reichstages. Eine Operation in der heutigen Weise trägt nicht dazu bei, den Reichstag zu einer Säule in diesem Sinne zu machen. Diese meine Auffassung wird im Lande in weiten Kreisen getheilt werden. (Lebhafter Beifall rechts! Oho! links.) Der Lurus Ihrer Opposition und die Verfolgung Ihrer Parteizwecke vergessen, daß erst fünfzehn Jahre seit der Gründung des Reiches vergangen sind. Lassen Sie uns an den Grundlagen des Reichs nicht zu sehr wackeln! (Stürmisches Gelächter links.) Das ist mir gar nicht lächerlich, das ist mir bitterer Ernst. (Bravo! rechts, erneutes Gelächter links.) Wir leben jetzt unter dem Schutze von Gewalten, die in Wirklichkeit die schaffenden und treibenden Elemente sind. Hüten wir uns, daß wir nicht vor die ernste Frage gestellt werden, zu prüfen, wo das eigentliche Fundament des Reichszusammenhanges liegt. (Sehr wahr! rechts, Zuruf links: im Reichstage!) Ich bitte Sie, diese Frage und diese Mahnung mit dem gehörigen Ernste zu erwägen. (Beifall rechts, wiederholtes Zischen links.)

Abg. Windthorst: Ich beantworte zunächst die letzten Worte des Abg. v. Helldorff: Ob wir an den Fundamenten rütteln wollten (Zuruf: wackeln! Heiterkeit), nun gut, wackeln an den Trägern und Stützen des Reiches. Herr v. Helldorff hat dieselben nicht näher bezeichnet; ich weiß nicht, meinte er Personen oder Institutionen (Zuruf: Justitia). Justitia est fundamentum regnorum. (Wiederholter lebhafter Beifall links.) Das Deutsche Reich soll auf diesem Fundament gebaut sein. Das Recht ist ein Fundament, nicht die Bajonette und der Reichskanzler. (Beifall links.) Es handelt sich hier aber um ein Recht ersten Ranges, das Recht der freien Existenz und Bewegung. Der Reichstag ist heut besonders zahlreich besetzt, aber hier oben (Redner deutet nach dem Bundesrathstisch) ist alles leer. (Heiterkeit.) Woher diese Leere hier oben? Daß die Herren bei der Interpellation fehlten, entschuldige ich, denn manchmal hat man ja Anlaß, auch in Fehlern consequent zu bleiben. Aber nachdem die Interpellation beseitigt ist, liegt gar kein Grund mehr vor, noch weiter so zu verfahren. Herrn v. Helldorff war die Beseitigung der Interpellation offenbar unbequem, seine ganze Rede war offenbar mehr auf die Interpellation, als auf die Anträge zugespitzt. (Sehr richtig! links.) Er hat sich fortwährend auf die Botschaft bezogen, wie wir es jetzt so oft erleben, daß der Kaiser unnöthigerweise in die Debatte gezogen wird. Ich habe einst, genau an dieser Stelle, gestanden, und mir erlaubt, des Kaisers zu erwähnen — ich bin allerdings der Meinung, daß er die Hauptstütze und Basis der Ver-

fassung ist —, da hat Graf Arnim, der erste Magnat der Mark Brandenburg, mich hier zur Ordnung gewiesen, weil ich den Kaiser in die Debatte zog. Ich habe damals remonstrirt. Heute sehe ich nun erstaunt, daß andere märkische Herren anders urtheilen. (Heiterkeit.) Man hat auch hier nur die Botschaft hervorgehoben, weil man keine anderen Gründe hat, (Sehr richtig! links), und um hinter diesem kaiserlichen Schirm zu verschwinden. Wir beugen uns mit Ehrfurcht und Gehorsam vor dem Kaiser, das haben wir bei der Interpellation gezeigt. Aber wenn die Rathgeber der Krone verkehrten Rath geben, so sprechen wir das aus. Ich freute mich, aus der Thronrede zu vernehmen, daß Se. Majestät aufmerksam den Verhandlungen folgt; da wird er auch gesehen haben, daß wir es nicht waren, die nach der Botschaft eine Discussion herbeigeführt haben. (Sehr wahr! links.) Dann hat Herr von Helldorff mir besonders die Leviten gelesen wegen des Particularismus. „Ich wünschte, er wäre mir zu Zeiten, wo ich die Rechte der Einzelstaaten zu stützen bemüht war, zu Hülfe gekommen; dann wäre vielleicht vieles Unrecht verhütet worden. Aber da waren die Herren nicht zu Hause, weil der Herr Reichskanzler da unitarisch vorzugehen für gut fand. Das Recht der Einzelstaaten muß nach aller Richtung hin vertreten werden, weil in der That wenig mehr übrig ist, Dank Ihrer Mitwirkung. Wenn das Gesetz klar ist, soll man nicht daran zweifeln. Wir sind nach Art. 4 Absatz 1 der Reichsverfassung vollkommen berechtigt, unsere Anschauungen hierüber zum Ausdruck zu bringen. Der Reichskanzler hat es zum Ueberfluß noch selbst zugegeben, erörtern könnten wir die Frage, Beschlüsse dürften wir nicht fassen. Selbst diesem Winke will ich folgen — ich bin außerordentlich gelehrig (Heiterkeit), — und deshalb habe ich Ihnen auch nur vorgeschlagen, eine Ueberzeugung auszusprechen, daß das Gethane nicht mit dem Rechte harmonirt. Das Muster ist mir dazu vom Bundesrathe gegeben worden. (Heiterkeit.) „Das Reich und die Bundesverträge sind geschaffen, um das Recht Aller zu schützen steht in der Verfassung, ich ziehe sie heran, um das Recht der Unterthanen geltend zu machen. Wir haben beide recht. Hierbei handelt es sich aber auch um die ernsteren Beziehungen internationaler Art zu den verschiedenen auswärtigen Staaten. Wenn Sie die Worte der sonst in Bezug auf die Maßregeln der preußischen Regierung sehr zaghaften österreichischen Staatsmänner hören, werden Sie nicht leugnen können, daß sehr ernste auswärtige Beziehungen in Frage sind. Darum ist die Competenz auch auf dieser Basis vollkommen begründet, und ich kann zu meiner Befriedigung auf eine in Folge der Interpellations-Discussion entstandene literarische Arbeit aufmerksam machen, die des bedeutenden Rechtslehrers und Kenners des internationalen Rechts Geh. Justizraths von Bar zu Göttingen. Sie spricht sich in dieser Hinsicht unzweideutig und hart aus. Mein Herr College wird Ihnen durch eine Blumenlese aus dieser Schrift zeigen, daß sehr ernste internationale Fragen im Gange sind, und dafür muß der Reichstag competent sein. Die Einzelstaaten konnten uns ja mit allerlei Leuten in Conflict bringen, und wir hätten es auszubaden. Was würde da der Herr Reichskanzler dazu sagen? (Große Heiterkeit.) Herr von Helldorff warf uns vor, wir besorgten die Geschäfte auswärtiger Staaten und wären nicht patriotisch. Ist es denn, um für patriotisch zu gelten, nöthig, jederzeit, wenn die Staatsmänner, welche leiten sollen, Fehler machen, den Mund zu halten? Dann wäre es am besten, die Scene aus der Zauberflöte aufzuführen, wo jedes Mal, wenn der Oberpriester gesprochen, die anderen sich verbeugen und den Mund halten. (Große Heiterkeit.) Der Patriotismus besteht darin, wenn wir die Regierung auf falschem Wege sehen, zu sagen: Das ist verkehrt und führt uns in Verwickelungen, die wir nicht wollen, denn wir müssen unsere Söhne und unser Geld hergeben. (Lebhafter Beifall links.) Jedesmal hört man von Patriotismus reden, wenn man nicht dem leitenden Staatsmann zustimmt. Hat denn der leitende Staatsmann den Patriotismus ganz allein gepachtet? (Beifall links.) Diese Art, zu manipuliren, ist bei mir nicht vorhanden, und ich bedauere, Herrn von Helldorff diesmal auf dem Wege der officiösen Presse zu sehen (Heiterkeit), welche in neuester Zeit immer das alte Lied variirt: Alle sind Reichsfeinde, welche nicht denken; wie die „Nordd. Allg. Ztg." Das habe ich ganz besonders erfahren. Dieses Blatt sagt öffentlich das, was andere, bedeutendere Leute im Geheimen sagen. Wenn man seine Rechte wahrnimmt, so ist man ein Störenfried. Immer von Neuem ist darauf hingewiesen worden, daß ich einen störenden Einfluß auf die Verhandlungen mit Rom ausgeübt habe. Es ist eine absolute Unwahrheit, daß ich jemals die Verhandlungen zwischen hier und einem auswärtigen Staate oder mit dem heiligen Vater gestört oder untergraben hätte. Ich leugne entschieden, daß es jemals einen Zeitpunkt gegeben hat, wo man zwischen Berlin und Rom zu einem bestimmten Abkommen bereit oder zu einem solchen zu kommen in der Lage war. Wenn das der Fall ist, so konnte man auch nicht stören. Vielleicht demonstrirt man mir praktisch, daß es doch solche Fälle giebt, daß man jetzt wirklich ein Abkommen zu treffen im Begriff ist, Niemand wird dann glücklicher sein, als ich. Machen Sie zwischen dem friedfertigen Kanzler und der jetzt als friedlich erkannten Curie einen Frieden über unsere Köpfe hinweg. Mein Kopf steht ja auch gar nicht so hoch. (Heiterkeit.) Das wäre der größeste Dienst, der dem Vaterlande erzeigt werden könnte. Wir hätten Ursache, dem Fürsten Bismarck einen vollen Lorbeerkranz aufzusetzen, wenn er diese That vollbrachte. (Beifall im Centrum.) Herr von Helldorff will mit seinen Freunden durchaus nicht für den Culturkampf sein. Seine Freunde im Abgeordnetenhause sind aber unter Falk's Fahne. Wollte er doch seine Freunde im Abgeordnetenhause unsere Anträge zu unterstützen veranlassen! Man weiß nie, woran man mit ihnen ist. Der Antrag der Socialdemokraten scheint Herrn v. Helldorf consequenter zu sein als die übrigen. Der Antrag enthält Sätze, die ich unterschreiben könnte; andere Sätze kann ich aber nicht unterschreiben, denn ich bin gewohnt, im politischen Leben nicht zu hasardiren. Der Antrag der Polen nimmt an, daß noch gar kein Recht über diese Frage existire. Das ist nicht richtig. Derselbe würde außerdem in die Reservatrechte Baierns eingreifen, und ich bin particularistisch genug, um diese Rechte zu respectiren. Wir wollen jetzt weiter nichts thun als unsere Ueberzeugung über die Sache aussprechen. Deshalb sind wir auch nicht für den Antrag der Freisinnigen, welcher bestimmte Wünsche an den Reichskanzler formulirt. Mein Antrag ist nur die Befolgung eines erlauchten Beispiels, welches uns der Bundesrath gegeben hat, wenn ich auch der Meinung bin, daß man nicht zu oft „Ueberzeugungen" aussprechen soll. Die Ausgewiesenen sind zum überwiegenden Theile Katholiken. Ich behaupte, daß von den 30000, die nach Herrn von Puttkamer's Erklärungen ausgewiesen werden sollen, mindestens 20000 Katholiken sind. Ich gehe sogar noch weiter und sage, sie wären nicht ausgewiesen worden, wenn sie nicht Katholiken wären. Den ersten Anlaß zu den Ausweisungs-Maßregeln haben die Communicationen des Cultusministers an das Ministerium des Innern gegeben. Auch ist vom Grafen Kalnoky und vom Minister v. Tiszа ausdrücklich constatirt, daß die Ausweisungen mit der Verschiebung der sprachlichen und confessionellen Verhältnisse in den Ostprovinzen zusammenhängen. Herr v. Helldorff hat darauf hingewiesen, daß dieselben mit deutschem Blut erworben seien. Auch ich will kein Stück deutscher Erde preisgeben; ich wünsche vielmehr, daß überall deutsch verstanden wird; aber man versteht es oft sogar in deutschen Landen nicht. Ich kann Herrn v. Helldorff nur wiederholen; „Schöne Söhne stärkerer Väter!" (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Die Berathung wird hierauf um 5¾ Uhr vertagt bis Sonnabend 11 Uhr; außerdem steht der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung auf der Tagesordnung.

Landtag.

Herrenhaus. 2. Sitzung vom 15. Januar. 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, der Vicepräsident des Staatsministeriums, hat in einem besonderen Schreiben vom 10. Januar cr. dem Präsidium von den seit dem Schlusse der vorigen Session im Personalbestande des Herrenhauses eingetretenen Veränderungen Mittheilung gemacht; da sind 1) aus dem Herrenhause in Folge Ablebens ausgeschieden: am 19. Mai 1885 Graf von Keyserling-Rautenburg, am 2. Juni Karl Anton Fürst v. Hohenzollern, am 28. Juni Graf von Carmer-Borne, am 2. Juli Graf v. Schimmelmann, am 6. Juli Oberbürgermeister Niemann (Nordhausen), am 12. Juli Graf v. Burghauß, Excellenz, am 2. October Unterstaatssecretär a. D. Justus v. Gruner, am 27. October Freiherr von Rigal-Grunlang, am 9. November Majoratsbesitzer v. Seydlitz-Ludwigsdorf, am 16. November Eugen Graf von Reventlow, am 23. December Wirkl. Geh. Rath v. Philipsborn in Wiesbaden; 2) neu berufen sind auf Präsentation der Städte Crefeld, Memel und Trier die Oberbürgermeister Küper, König und de Nys; als Vertreter des Familienverbandes derer von Wedell der Regierungspräsident von Wedell-Piesdorf, auf Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes in den Landschaftsbezirken Dramburg, Ueckermark und Liegnitz-Wohlau die Herren von Mellentin, von Arnim-Densen und Graf zu Dohna-Kotzenau; auf Grund erblichen Rechts die Herren Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Erbmarschall Riedesel, Freiherr zu Eisenach und Graf v. Keyserling; endlich aus Allerhöchstem Vertrauen Präsident der Seehandlung Rötger, Fred Graf von Frankenberg-Ludwigsdorf auf Tillowitz und Regierungspräsident von Wurmb. Außer den unter 1 aufgeführten Mitgliedern ist am 1. Januar c. auch der Oberbürgermeister Hache (Essen) gestorben. Das Haus ehrt das Andenken an die dahingeschiedenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.

An den Präsidenten des Herrenhauses ist folgendes Schreiben des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, d. d. Varzin, 31. August 1885, gelangt: „Durchlauchtigster Herzog! Aus den Spenden, welche Ew. Durchlaucht im Auftrage eines Comités aus Anlaß meines 70jährigen Geburtstages und meines Dienstjubiläums behufs Begründung einer Stiftung mir zur Verfügung gestellt, habe ich in Anknüpfung an das andere mir gewährte Nationalgeschenk die „Schönhauser Stiftung" begründet, deren in der Anlage ergebenst beigefügtes Statut durch die abschriftlich ebenmäßig beigeschlossene Allerhöchste Cabinetsordre vom 8. August d. J. die landesherrliche Genehmigung und die Rechte einer juristischen Person erhalten. Wie Ew. Durchlaucht geneigtest dem Inhalte dieses Statutes entnehmen wollen, sind die Einkünfte der Stiftung zur Unterstützung für Beflissene des höheren Lehrfaches bestimmt. Maßgebend für diese Bestimmung war für mich der Gedanke, daß die Stiftung, deren Mittel im ganzen Reiche aufgebracht sind, auch in ihrer Wirkung im gleichen Umfange sichtbar gemacht werden müßte. Aus dieser Erwägung verbot sich eine Zuwendung zu Gunsten der Arbeiter, weil eine solche nur einzelnen Landestheilen zu Gute hätte kommen können. Eine Verwendung zu Gunsten der Theologen fand in der Verschiedenheit der Confession ein Hinderniß. Dagegen bedarf das höhere Lehrfach auch noch deshalb einer besonderen Unterstützung, weil es die Pflegestätte des nationalen Gedankens bildet und in seiner idealen Gesinnung, ohne welche der Lehrerstand seinem mühevollen und selten einträglichen Berufe nicht würde treu bleiben können, ein sittliches Gegengewicht zu dem Materialismus der Zeit darstellt. Die Erhaltung und Pflege dieser Gesinnung bei der Jugend liegt in den Händen der Lehrer und ist für unsere nationale Entwickelung von hoher Bedeutung. Von besonderer Wichtigkeit ist es für mich, die staatliche Aufsicht über die Stiftung einer Stelle anvertraut zu wissen, an welcher ich einen festen Anhalt für die Pflege nationaler Gesinnung, unabhängig von dem wechselnden Einfluß der Parteien für die Zukunft erhoffen darf. Ohne nähere Bestimmung würde diese staatliche Aufsicht Behörden zufallen, welche in ihrer politischen Zusammensetzung und Gesinnung dem Wechsel unterworfen sind und von Aenderungen im System der Regierung beeinflußt werden. Bei dem jeweiligen Präsidenten des Herrenhauses darf ich mehr als bei anderen Stellen Unabhängigkeit von wechselnden politischen Strömungen voraussetzen. Die Berechtigung Sr. Majestät zur Bestellung desselben als Aufsichtsorgan hat in der Allerhöchsten Cabinetsordre, welche das Statut bestätigt hat, ihren bestimmten Ausdruck gefunden. Wenn ich mich der Hoffnung hingeben darf, daß Ew. Durchlaucht meiner Auffassung im Wesentlichen beipflichten, so bin ich sicher, daß bei Hochdemselben meine Bitte, die durch Statut übertragene Aufsicht als derzeitiger erster Präsident des Herrenhauses übernehmen zu wollen, eine geneigte Zustimmung finden wird. Ich bitte zugleich, meinen Vorschlag als ein Zeichen meiner ganz besonderen Verehrung aufzufassen, mit welcher ich bin Euer Durchlaucht ergebenster Diener. gez. v. Bismarck."

Präsident Herzog von Ratibor erklärt, daß er der Uebernahme der Aufsicht gern seine Zustimmung ertheilt habe und stellt, da ein Widerspruch aus dem Hause nicht laut wird, das allseitige Einverständniß darüber fest, daß der jeweilige Präsident des Herrenhauses zugleich die Aufsicht über die Verwaltung der Schönhauser Stiftung führe.

Die Quästurgeschäfte des Hauses werden wie in den letzten Sessionen von Herrn v. Schuhmann wahrgenommen werden.

Da nach einer Mittheilung des Vicepräsidenten des Staatsministeriums die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen und einer Landgüterordnung für Schleswig-Holstein dem Herrenhause in allernächster Zeit zugehen sollen, so werden auf Vorschlag des Präsidenten neben den Fachcommissionen sofort nach Schluß der heutigen Plenarsitzung für diese Vorlagen noch zwei Plenarcommissionen von je 15 Mitgliedern gewählt werden, die die Berathung der Entwürfe sofort nach ihrem Eingange in Angriff nehmen sollen.

Schluß 1 Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 15. Jan. In Reichstagskreisen erhält sich das nun auch von officiösen Correspondenten bestätigte Gerücht, daß eine kirchenpolitische Vorlage in Vorbereitung sei. Auch daß eine Umgestaltung der Diöcese Posen im Werke ist, kann als sicher gelten. Wahrscheinlich wird eine Theilung derselben stattfinden.

Ueber den Inhalt der dem Landtage angekündigten Vorlage zur Zurückdrängung des polnischen Elements in den Ostprovinzen circuliren bis jetzt nur Vermuthungen. Eine derselben geht dahin, daß den Polen die Erwerbung von Grundeigenthum und die Etablirung von Geschäften gesetzlich erschwert werden soll.

Berlin, 15. Jan. Die Commission des Reichstages für den Nord-Ostsee-Canal hat gestern Abend ihre erste Sitzung abgehalten. Man debattirte hauptsächlich über die maritime und militärische Bedeutung des Canals und seine Rückwirkung auf die Vermehrung unserer Flotte. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Berlin, 15. Januar. Die Budget-Commission hat den gesammten Etat des auswärtigen Amtes unverändert genehmigt, also auch die neu zu schaffenden Consulate in Bombay, Calcutta und im Piräus. Es kam zu einer Debatte über die Auswanderung in Süd-Brasilien. Ein Commissar des Bundesraths erklärte, daß die deutschen Colonien in Brasilien im Allgemeinen prosperiren; doch sei Süd-Brasilien z. Z. für eine deutsche Massenein wanderung durchaus nicht geeignet. Die durchschnittlich jährliche spontane Einwanderung nach Brasilien aus Deutschland beträgt jetzt 2000 Köpfe; sie zu steigern sei nicht räthlich. Bei der Discussion der geforderten Pauschalsumme für Kamerun und das übrige westafrikanische Schutzgebiet gab sowohl Dr. Hammacher wie der Regierungs-Commissar unumwunden zu, daß der südliche Theil von Angra-Pequena werthlos sei und daß nur das anliegende Terrain der Walfisch-Bay in Betracht kommen könne. Mit Rücksicht darauf beantragte Freiherr von Frankenstein die für ein Regierungsgebäude in Angra-Pequena vorgesehene Summe von 50 000 Mark für dieses Jahr zu streichen und somit nur die gleiche Summe wie im vorigen Jahre 248 000 Mark, anstatt der geforderten 300 000 Mark zu bewilligen, der Antrag wurde indeß mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt und die volle Summe genehmigt.

Berlin, 15. Januar. Die sogenannte Arbeiterschutz-Commission erörterte heute weiter die Organisationsfragen der verschiedenen Anträge, ohne zu einem Beschluß zu kommen. Es wurden mehrere Anträge angekündigt, die auf eine Ausdehnung der Thätigkeit der Fabrikinspectoren abzielen.

Berlin, 15. Januar. Die Petitions-Commission verhandelte heute über eine Eingabe von 17 000 Arbeitern der preußischen Staatsbahnen, in welcher um Gewährung von Kranken-Unterstützung schon in den ersten drei Tagen gebeten wird. Dabei kam es zu einer eingehenden Debatte über das Krankenkassengesetz. Die Socialdemokraten und Freisinnigen wollen die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen, die Conservativen sie dagegen als zur Erörterung im Plenum ungeeignet bezeichnet wissen. Schließlich einigte man sich dahin, die Eingabe dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Berlin, 15. Jan. Aus London wird der „Vossischen Zeitung" depeschirt, die deutsche Regierung habe die Action ihrer Vertreter auf Samoa nicht anerkannt; die Samoa-Flagge werde allenthalben wieder aufgehißt.

Berlin, 15. Januar. Das Decret, durch welches der frühere chinesische Gesandte in Berlin, Li-Fong-Pao, seiner Würden entsetzt wurde, lautet nach dem „Berl. Tagebl.": Der charakterisirte Zolldirector, Inhaber des Knopfes zweiten Ranges, Titular-Kanzleirath dritter Klasse, Li-Fong-Pao, ist wegen seiner niedrigen, verächtlichen Gesinnung und Handlungsweise, sowie wegen seiner besonderen Anlage, durch Schmeichelei und Intrigue sich vorzudrängen, verschiedene Male zur amtlichen Rüge uns gemeldet worden. Wir befehlen hiermit, daß derselbe von Amt und Würden entsetzt und nie wieder zur Anstellung im Staatsdienste empfohlen werde. Dies ist unser kaiserlicher Wille.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Die „Frankfurter Zeitung" berichtet: Die Kartoffel- und Getreidebrenner der Pfalz, Badens, Lothringens und Rheinpreußens erklärten sich gestern in vertraulicher Besprechung zu Zweibrücken einstimmig gegen das Monopol, welches die süddeutschen Brennereien vernichte. Zum Zweck der Agitation gegen den Monopolentwurf wurde eine Commission ernannt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 15. Jan. Sämmtliche hiesige Blätter besprechen die Preußische Thronrede in der anerkennendsten Weise, namentlich den, auf die auswärtigen Beziehungen bezüglichen Passus. Das „Fremdenblatt" betont: Wenn der Herrscher dieses großen Reiches in ernster, feierlicher Stunde mit vollem Vertrauen der gesicherten Fortdauer des Friedens Ausdruck giebt, werden diese Worte nicht verfehlen, eine mächtige Wirkung auszuüben; sie bezeugen, daß die localen Störungen auf der Balkan-Halbinsel auf den Frieden des Welttheiles ohne Einfluß waren, daß die Grundlage des europäischen Friedens, die Einigkeit der Mächte, fortbesteht und daß der deutsche Kaiser der mächtige Schirmer des Friedens ist. Die „Presse" findet, durch das Hinweggehen über den serbisch-bulgarischen Zwischenfall manifestire die Thronrede, daß für die gegenwärtige Politik der Großmächte die Rivalität des kleinen Balkanstaates für den europäischen Frieden irrelevant ist. Das Blatt sagt ferner, die angekündigten wirthschaftlichen Vorlagen eröffnen eine neue Campagne zur wirthschaftlichen Einigung Deutschlands. Die „Wiener Allgemeine Ztg." weist auf die zahlreichen ökonomischen Vorlagen hin und sagt, die Thronrede sei eine der bedeutendsten, mit welcher der preußische Landtag eröffnet worden.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Wien, 15. Jan. Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Belgrad: Im ganzen Lande überwiege gegenwärtig die Friedensstimmung, selbst Mijatovics, ehemals ein eifriges Mitglied der Kriegspartei, sei heute für den Frieden. In wohlinformirten Kreisen sei man daher auch der Ansicht, es werde nicht schwer halten, zwischen Bulgarien und Serbien den Friedenszustand wiederherzustellen.

Belgrad, 15. Januar. Die Nachricht eines Pester Blattes über angebliche antidynastische Pläne von Ristic, Pirotschanac und Genossen wird von autorisirter Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. Januar.

* **Zuckerindustrie.** Wie unser -f-Correspondent erfährt, hat sich hierselbst ein Consortium, welchem eine hiesige, mit der Zuckerindustrie liirte Firma und zwei Bankinstitute bezw. Bankhäuser angehören, zu dem Zwecke gebildet, einige Zuckerfabriken in Böhmen, welche demnächst zur Subhastation kommen sollen, zu erwerben. Erst wenn diese Erwerbung im Subhastationswege erfolgt sein wird, soll über den Modus des künftigen Betriebes eine Entschliessung seitens der Interessenten erfolgen.

* **Ungarische Finanzen.** Der Wiener Correspondent des „Berl. Börs.-Cour." schreibt: Die Eröffnungen, welche der ungarische Finanzminister in der sein Budget begleitenden Rede dem Parlamente gestern gemacht hat, haben nicht verfehlt, grossen Eindruck hervorzurufen, und zwar einen Eindruck, der nichts weniger als günstig bezeichnet werden kann. Man weiss wohl seit langem, dass der wundeste Punkt im ungarischen Staatshaushalte das Budget der verstaatlichten Bahnen ist, die mit einer Hast und einer die Verhältnisse entweder ignorirenden oder gewaltig unterschätzenden Weise erworben wurden, welche in jedem Fachmanne grosse Bedenken hervorrufen musste. Die Consequenzen dieser überstürzten Action sind ja bekannt, aber man ahnte nicht, dass die Credit-Ueberschreitungen in zwei Jahren eine Ziffer erreichen würden, die selbst dem Grafen Szapary zu der Aeusserung veranlasst, dass die Finanzlage des Staates dies fernerhin nicht ertragen könne. Neun Millionen sind in Folge des durch neue Eisenbahnbauten verursachten Erfordernisses und in Folge der geringeren Einnahmen über die im Budget eingestellte Summe verbraucht worden. Wie sehr man sich des Ernstes der Situation in Pest bewusst ist, zeigt der fast elegische Ton, in welchem der Minister sein Exposé schloss, indem er sagte: Es dürfen die Ausgaben nicht erhöht werden ohne Rücksicht darauf, ob die Einnahmen sich steigern, damit die Finanzen des ungarischen Staates nicht wieder in jene Lage kommen, in welcher sie sich bereits einmal befanden. Das Exposé weist auch auf die schwer fühlbare Einwirkung der Verschlechterung der Valuta hin, ohne dass jedoch der Finanzminister eine Andeutung machen würde, ob die Regelung der Valuta in Angriff genommen werden solle. Wir hören, dass die Opposition gelegentlich der Budgetdebatte diese Frage mit allem Nachdruck auf's Tapet zu bringen gesonnen ist.

* **Türkische Tabakregie.** Aus Konstantinopel, 8. d. Mts., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Jetzt, da es allgemein bekannt geworden, dass dieses mit so grossen Hoffnungen ins Leben gerufene Unternehmen, theilweise in Folge des gleichgiltigen, ab und zu sogar feindseligen Verhaltens der Regierungsbehörden, theilweise in Folge seiner fehlerhaften Organisation, nahezu Fiasco gemacht und einen beträchtlichen Theil des eingezahlten Capitals geopfert hat, und dies ohne Aussicht auf baldige Besserung der Lage, jetzt zählt die Regie, ausser den Schmugglern, natürlich noch weit weniger Freunde als zuvor. Sogar die gewöhnlich recht zahmen hiesigen Pressorgane finden den Misserfolg zu gross, um mit Stillschweigen darüber hinwegzugehen, während die natürlichen Feinde des Unternehmens, die früheren Tabakhändler, nun alle Hebel in Bewegung setzen, um ihm womöglich den Todesstoss zu geben. Im Yildizkiosk und auf der Pforte ist man über diesen Ausgang selbstverständlich ebensowenig entzückt als im Conseil der Staatsschuldenverwaltung; soll doch der Letzteren von Seiten der Regie Gesellschaft bereits mitgetheilt worden sein, dass die für die nächsten vier Monate fällige Pachtsumme nicht bezahlt werden könne und daher dem bereits vom Vorjahre herrührenden unverzinslichen temporären Vorschusse zuzufügen sei! Die Hoffnung auf ein besseres Gelingen des Unternehmens in der Zukunft wird indess noch nicht aufgegeben. Der Grossvezier hat versprochen, den Provinzialbehörden Instructionen zu ertheilen, damit fortan schärfer gegen den Schmuggelhandel vorgegangen werde; auch will er der Regie-Gesellschaft in Bezug auf ihre Reclamationen, betreffend die veringerte Tabakeinfuhr nach Egypten, für Abänderung gewisser ihr ungünstiger Clauseln des Bedingnissheftes etc. seine Hilfe angedeihen lassen. Die ad hoc eingesetzte Commission soll, zusammen mit dem neu ernannten türkischen Generalinspector bei der Staatsschuldenverwaltung und der Tabakregie, Jawer Pascha, den Fall gründlich studiren und diesbezügliche Vorschläge unterbreiten. Ob dies dem Unternehmen genügend wird aufhelfen können, ist freilich noch nicht zu entscheiden. Grundbedingung scheint uns eine durchgreifende Reorganisation der jetzigen Verwaltung, die in manchen Stücken viel zu grossartig angelegt ist, und welche dann wieder speciell in Bezug auf die Ueberwachung des Tabakbaues und auf den Verkehr mit den Tabakbauern viel zu geringe Mittel an der Hand hat. Hätte man andererseits die Preiserhöhung des fabricirten Tabaks dazu verwendet, um den Bauern einen besseren Preis für ihre Waare zu bezahlen, der Schmuggel hätte wahrscheinlich eher ab denn zugenommen."

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Christian Jacobsen, in Firma Gustav Hansen, in Apenrade. — Gastwirth Joseph König in Alzey. — Schneider und Kleidermagazininhaber Julius Anton Peithner in Annaberg. — Handelsmann Oscar Rümmler in Dorfschellenberg. — Oberamtmann Karl Rohland in Frassdorf. — Kaufmann Hermann Marcuse, alleiniger Inhaber der Firma Gebrüder Marcuse in Helbra. — Kaufmann Lambert Heyl, Inhaber der Firma Gebrüder Heyl in Emden. — Verehelichte Kaufmann Schneider, Friederike, geborene Ebel, zu Fehrbellin. — Nachlass des Kaufmanns E. L. W. Jungblut zu Güstrow. — Kaufmann Fritz Ruhe zu Herzberg (Elster). — Restaurateur Richard

Lorenz, „Zum Hofbräuhaus“ in Karlsruhe. — Kaufmann Mathias Mannis Heymanson, in Firma M. M. Heymanson in Lübeck. — Handlung „Geschwister Wiebe“, Inhaber Fräulein Marie und Anna Wiebe in Lyck. — Kürschnermeister Johann Gottfried Herr zu Mühlhausen i. Th. — Maurermeister Heinrich Vahldiek in Schöningen.

Kaufmann Paul Peschke zu Strehlen: Concurs-Verwalter: früherer Kreisgerichts-Bureau-Assistent Donix. Termin: 9. Februar.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Emission der neuen $3\frac{1}{2}$procentigen schwedischen Staatsanleihe wird gegen Ende dieses Monats erfolgen, und zwar werden alsdann 54 Mill. von der im Ganzen 81 Mill. betragenden Anleihe zur Subscription gelangen. — An der heutigen Börse waren Gerüchte verbreitet, nach denen die Discontogesellschaft, welcher man, wie bekannt, bereits im Vorjahr ein ähnliches Project zuschrieb, die Conversion der 5procentigen russischen Anleihen durchführen werde. — Auch Gerüchte über eine Conversion der 5procentigen italienischen Rente traten in ziemlich bestimmter Form auf. — Die Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Monat December v. J. 324 050 M., was bei einer Vergleichung mit den provisorischen Ziffern ein Plus von 50 091 M. und mit den definitiven Ziffern des Vorjahres verglichen ein solches von 19 756 Mark ergiebt. — Die December-Einnahme der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn beläuft sich auf 100 288 M., oder 31 791 M. weniger als im vorigen December. — Die Saalbahn hatte im December eine Einnahme von 72 261 Mark oder 5992 Mark weniger als im Parallelmonat des Vorjahres. — Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn betrugen im Monat December 1885 12 000 Rbl. weniger als in demselben Monat 1884. — Die Betriebseinnahmen der Warschau-Bromberger Bahn betrugen im Monat December 1885 2000 Rubel mehr als in demselben Monat 1884. — Die Hamburger Waarencreditanstalt vertheilt für das Jahr 1885 8 pCt. Dividende. Für das Jahr 1884 war bei der Gesellschaft keine Dividende zur Vertheilung gelangt. — Die Bank für Rheinland und Westfalen in Köln besitzt für ihre Betheiligung bei der insolventen Lirma Hohmann u. Mosel völlig ausreichende Deckung. — Die deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft erleidet durch den Untergang des Dampfers „Feronia“ einen Verlust von 30 000 M. — Der Abschluss der Continental Kautschuk und Guttapercha-Compagnie in Hannover gestattet die Vertheilung von 27 Procent Dividende bei ausserordentlich reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen der Bruttogewinn der Gesellschaft beträgt 505 000 M. oder circa 56 pCt. des Actiencapitals. — Die deutsche Hypothekenbank Actien-Gesellschaft hier offerirt den Besitzern ihrer $4\frac{1}{2}$procentigen Pfandbriefe die Conversion in 4procentige mit $\frac{1}{2}$ pCt. Conversionsprämie und unter Belassung der $4\frac{1}{2}$procentigen Zinsen bis zum 1. October dieses Jahres. — Wie dem „Börsen-Courier“ berichtet wird, hat die Bankfirma Simon Lack & Co. in Solothurn mit einer bedeutenden Unterbilanz — dieselbe wird auf 2 Millionen Mark angegeben — Concurs angemeldet. Einige Firmen des Platzes sind mit mehreren Hunderttausend Mark betheiligt. — Nach demselben Blatte hat in Newyork in Folge der in den letzten Tagen wieder hervorgetretenen Tarifstreitigkeiten eine Conferenz der Directoren der Trunk-linien stattgefunden. — Die Portland-Cement-Fabrik Actien-Gesellschaft „Adler“ vertheilt pro 1885 11 pCt. Dividende.

Berlin, 15. Jan. **Fondsbörse.** Die Börse war in ihrem ganzen Verlaufe recht fest. Anfänglich herrschte indess lediglich auf dem Markte für die ausländischen Rentenpapiere in Folge von Gerüchten, wonach eine Conversion der fünfprocentigen Russischen Anleihen in Aussicht genommen sein soll, ein grösseres Animo. Schliesslich wurde jedoch auch der Speculationsmarkt belebter in Folge der Besserung der österreichischen Valuta und der von Wien aus wieder aufgefrischten Meldung von einer bevorstehenden Valuta-Regulirungs-Anleihe, sowie auf das Gerücht, dass die Oesterreichische Credit-Anstalt eine neue Pester Stadtanleihe übernommen habe. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 494,50 und Disconto-Commandit-Antheile 200,12; auch die übrigen Bankwerthe erfuhren im Allgemeinen kleine Steigerungen. Niedriger waren die Actien der Petersburger Discontobank $\frac{1}{2}$ pCt. Auf dem ausländischen Bahnenmarkt sind österreichische Bahnwerthe im Allgemeinen zu besseren Coursen gehandelt worden, namentlich für Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien gab sich auf grosse süddeutsche Käufe bei 1 pCt. besseren Coursen lebhaftere Nachfrage kund. Stärkeres Angebot fand anfänglich für Wiener Rechnung in den Actien der Mittelmeerbahn statt, welche dadurch bis 111 pCt. gedrückt wurden. Ein grosses Geschäft zu procentweise steigenden Coursen fand in Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien statt, welche bis 66,90 pCt. gehandelt wurden. Der heimische Bahnenmarkt war lustlos, und die Actien der östlichen Bahnen wurden etwas niedriger bezahlt. Der Rentenmarkt bewahrte auch heute seine feste Haltung, namentlich naren die russischen Gold-Anleihen animirt und beträchtlich höher. Auch Italiener verkehrten in sehr fester Tendenz. Der speculative Montanmarkt war bei unveränderten Coursen vollständig vernachlässigt; in den Cassawerthen fanden nach den starken Steigerungen der letzten Tage Gewinnrealisationen statt, welche verschiedentlich auf die Course drückten. Es verloren u. a. Berzelius $1\frac{1}{2}$ pCt., Cölner Bergwerk 1,65 pCt., Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1 pCt., Schlesische Kohlenwerke 2 pCt., Bonifacius und Lauchhammer je $\frac{3}{4}$ pCt. Bruchtheile besser waren Borussia, Caroline, Hibernia u. Shamrock und Stolberger Zinkhütte. Die übrigen schlesischen Industriewerthe waren wenig verändert, mit Ausnahme von Breslauer Bierbrauerei-Actien, welche 91,50 notirten. Harburg-Wiener gewannen 6 pCt.

Berlin, 15. Januar. **Productenbörse.** Die Productenbörse war trotz der Besserung der Newyorker Preise recht flau und die Preise mussten nachgeben; wie es scheint, nicht unbeeinflusst von dem wieder milde gewordenen Wetter. Weizen verlor vom gestrigen Schlusspreise $\frac{3}{4}$—1 M., ohne sich nennenswerther Umsätze zu erfreuen. — Roggen hatte in Loco wenig Geschäft, Termine waren dafür zu um ca. 50 Pf. billigeren Preisen als gestern für alle Sichten ziemlich lebhaft. Bemerkenswerth sind vermehrt hervortretende Offerten für späte Sommersichten und Herbst, für welch letzteren Termin zu 137,5 bis 136,75 grössere Posten gehandelt wurden. — Gerste geschäftslos. — Hafer in Loco und für Termine matter. — Mais wenig verändert, per Januar 115, April-Mai und Mai-Juni 109, September-October 111. — Mehl: Weizenmehl behielt schleppenden Verkauf; Roggenmehl erfreut sich in den Mühlen flotten Absatzes. Termine waren heute in matter Tendenz bei kleinem Handel. — Rüböl still und matt. — Spiritus hatte in Loco mässige Zufuhr, die sich prompt verkaufte. Termine bei sehr stillem Geschäft behauptet. Eine heute bewirkte Zusammenstellung der Vorräthe ergab 5 750 000 Ltr., ohne die Vorräthe der Fabrikanten von circa $2\frac{1}{2}$ Millionen Liter. Am 1sten cr. lagerten 4 550 000 Liter und $1\frac{3}{4}$ bis 2 Millionen Liter bei Fabrikanten.

Paris, 15. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge, loco 37,50—37,75, weisser Zucker behauptet, per 100 Kilogr. Januar 44,30 bis 44,60—45,25—45,60.

London, 15. Januar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker $14\frac{3}{4}$. Flau. Centrifugal-Cuba $16\frac{1}{2}$.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Wien, 15. Januar, [Schluss-Course] Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	101 22	101 22
Credit-Actien	297 90	297 50	Papierrente	84 15	84 10
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 40	84 30
Anglo	— —	— —	London	126 90	127 15
St.-Eis.-A.-Cert.	264 50	264 80	Oesterr. Goldrente	112 50	112 40
Lomb. Eisenb.	132 25	132 —	Ungar. Papierrente	92 87	92 80
Galizier	220 10	219 70	Elbthalbahn	158 50	158 50
Napoleonsd'or	10 04	10 06	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 10	62 25	Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 15. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,625 bez.

Frankfurt a. M., 15. Januar, Mittags. Credit-Actien 238, 37. Staatsbahn 213, —. Galizier 177, —. Fest.

Hamburg, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—142, Süd-Russischer ruhig, loco 98—104. — Rüböl matt, loco 44. — Spiritus still, per Januar $28\frac{1}{4}$, Januar-Februar $28\frac{1}{4}$, per April-Mai $28\frac{1}{4}$, per Juni-Juli 29. — Wetter: Thauwetter.

Berlin, 15. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14.
Mainz-Ludwigshaf.	99 20	99 20	Posener Pfandbriefe	101 30	101 20
Malin. Carl-Ludw.-B.	89 20	88 20	Schles. Rentenbriefe	102 20	102 20
Gotthard-Bahn	112 30	— —	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 90	101 50
Warschau-Wien	228 10	230 20	do. do. S. II	99 20	99 10
Lübeck-Büchen	161 30	161 10	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 30	102 30
Breslau-Warschau	68 50	68 50	Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	122 90	122 80	do. $4\frac{1}{2}$%	102 40	102 40
Bank-Actien.			do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 70	104 70
Bresl. Discontobank	84 —	83 90	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
do. Wechslerbank	97 20	97 10	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 10	60 20
Deutsche Bank	150 90	150 80	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Commanditult.	200 10	199 60	Italienische Rente	97 30	97 20
Oest. Credit-Anstalt	494 —	491 50	Oest. 4% Goldrente	90 50	90 20
Schles. Bankverein	100 50	101 —	do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 10	67 10
Industrie-Gesellschaften.			do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 60	67 50
Bresl. Bierbr. Wiesner	91 50	— —	do. 1860er Loose	118 70	118 —
do. Eisnb.-Wagenb.	112 20	112 —	Poln. 5% Pfandbr.	61 70	61 70
do. verein. Oelfabr.	64 50	64 50	do. Liqu.-Pfandb.	55 90	55 90
Hofm. Waggenfabrik	111 —	111 —	Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 20	95 50	do. 6% do. do.	105 —	104 90
Schlesischer Cement	130 —	120 —	Russ. 1880er Anleihe	83 10	83 —
Bresl. Pferdebahn	140 40	140 70	do. 1884er do.	97 80	97 75
Erdmannsdrf. Spinn.	85 20	86 —	do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
Kramsta Leinen-Ind.	127 40	127 10	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 40	94 10
Schles. Feuerversich.	— —	1336 —	do. 1883er Goldr.	110 80	110 70
Bismarckhütte	108 70	— —	Türk. Consols conv.	14 —	14 10
Donnersmarckhütte	33 —	33 20	do. Tabaks-Actien	82 20	81 70
Dortm. Union St.-Pr.	57 50	57 60	do. Loose	32 80	32 60
Laurahütte	87 —	87 50	Ung. 4% Goldrente	81 40	81 40
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 60	100 60	do. Papierrente	74 80	74 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 —	117 50	Serbische Rente	80 —	80 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 70	37 70	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	112 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	160 95	160 80
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 80	Russ. Bankn. 100 SR.	200 80	200 75
Inowrazl. Steinsalz	30 —	— —	do. per ult	200 70	200 70
Vorwärtshütte	— —	— —	**Wechsel.**		
Inländische Fonds.			Amsterdam 8 T.	— —	168 95
Deutsche Reichsanl.	104 70	104 70	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 20	136 70	do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Preus. $3\frac{1}{2}$% St.-Schuld	100 —	100 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 60	104 60	Wien 100 Fl. 8 T.	160 90	160 80
Preus. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 —	99 —	do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 10
			Warschau 100 SR 8 T	200 55	200 40

Privat-Discont 2%.

Berlin, 15. Januar. 3 Uhr 15 Min. [Bringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit. ult	494 50	491 —	Gotthard ult	112 37	112 62
Disc.-Command. ult	200 12	199 37	Ungar. Goldrente ult	81 25	81 25
Franzosen ult	427 50	423 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 —	98 87
Lombarden ult	215 —	214 50	Russ. 1880er Anl. ult	83 —	82 87
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ult	97 25	97 25
Lübeck-Büchen ult	161 37	161 12	Russ. II. Orient-A. ult	61 50	61 37
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult	62 75	63 —	Laurahütte ult	86 75	86 75
Marienb.-Mlawka ult	53 37	53 25	Galizier ult	89 —	88 —
Ostpr. Südb.-St.-Act	99 12	99 25	Russ. Banknoten ult	200 75	200 75
Serben	— —	80 —	Neueste Russ. Anl.	97 75	97 50

Berlin, 15. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
April-Mai	151 75	152 50	April-Mai	43 20	43 20
Juni-Juli	157 —	157 50	Mai-Juni	43 50	43 50
Roggen. Flauer.					
April-Mai	132 —	132 50	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	132 75	133 25	loco	38 10	38 10
Juni-Juli	133 75	134 25	Januar-Februar	38 40	38 30
Hafer.			April-Mai	39 40	39 30
April-Mai	131 —	131 50	Juni-Juli	40 70	40 50
Mai-Juni	132 25	132 75			

Stettin, 15. Januar — Uhr — Min

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14.
Weizen Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	154 50	154 50	Januar	43 50	43 50
Mai-Juni	156 50	156 50	April-Mai	44 50	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	129 50	129 50	loco	36 60	36 60
Mai-Juni	130 50	130 50	April-Mai	38 30	38 60
			Juni-Juli	39 70	40 —
Petroleum			Juli-August	40 40	40 80
loco	12	12 —			

Paris, 15. Januar, 3% Rente 81, 42. Neueste Anleihe 1872 110, 52. Italiener 96, 45. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —.

Paris, 15. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proc. Rente	81 40	81 42	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	83 45	83 42	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 50	110 55	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	96 47	96 50	Goldrente, österr.	— —	90½
Oesterr. St.-E.-A.	528 75	527 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	278 75	278 75	do. ungar. 4pCt.	80 81	80 81
Türken neue cons.	14 —	14 05	1877er Russen	99 90	99 95

London, 15. Jan., Consols 100,03. 1873er Russen $96\frac{3}{8}$.

London, 15. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{1}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd Sterl. Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	100 03	100 01	Silberrente	66 —	$65\frac{7}{8}$
Preussische Consols	103 —	$102\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{5}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$80\frac{1}{2}$	80 —
Lombarden	11 —	11 01	Oesterr. Goldrente	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	97 —	$96\frac{3}{4}$	Berlin	— —	20 56
5proc. Russen de 1872	97 —	$96\frac{1}{2}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 56
5proc. Russen de 1873	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	20 56
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 85
Türk. Anl., convert.	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{7}{8}$	Paris	— —	$25\ 42\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{8}$	Petersburg	— —	$23\frac{3}{16}$

Köln, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 45, per Mai 16, 80, Roggen loco —, —, per März 13, —, per Mai 13, 30, Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 70. Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 15. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Januar 201, —, per Mai 203, —. — Roggen loco flau, per Januar 126, —, per März 128, —. — Rüböl loco $24\frac{3}{4}$, per Herbst $24\frac{1}{4}$, per Mai 25. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Januar 21, 75, per Februar 21, 75, per März-April 20, 10, per März-Juni 22, 40. — Mehl fest, per Januar 47, 90 per Februar 47, 60, per März-April 48, —, per März-Juni 48, 50. — Rüböl ruhig, per Januar 55, 25, per Februar 55, 50, per März-Juni 56, 75, per Mai-August 57, 75. — Spiritus behauptet, per Januar 48, 75, per Februar 49, —, per März-April 47, 50, per Mai-August 50, —. — Wetter: Neblig.

Paris, 15. Jan. Rohzucker loco 37,50—37,75.

London, 15. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, nominell, schwächer, angekommene Ladungsn ruhig, Hafer und Mais ruhiger, Mahlgerste schwächer, feinste Malzgerste fest, Mehl träge. Fremde Zufuhren: Weizen 10 770, Gerste 590, Hafer 37 420 Qutrs. Wetter: Veränderlich.

London, 15. Januar. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 15. Jan [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Glasgow, 15. Januar. Roheisen 39, 10.

Abendbörsen.

Wien, 15. Januar, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 298, 20. Ungar. Credit 304, —. Staatsbahn 265, 50 Lombarden 132, 75. Galizier 221, 60. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 12. Oesterr Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 20. Elbthalbahn 158, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Jan., 6 Uhr 48 Min. Schluss. Creditactien 238, 87. Staatsbahn 213, 50. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthardt-108, 50. Fest.

Hamburg, 15. Jan., 8 Uhr 55 Min. Creditactien 238,75. Franzosen 533. Packetfahrt $80\frac{3}{8}$. Russische Noten 201. Tendenz: Unentschieden.

Marktberichte.

Hamburg, 14. Jan. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar 28 Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., Januar-Mai 28 Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai 28 Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., August-September 30 Br., $29\frac{1}{2}$ Gd., September-October $30\frac{5}{8}$ Br., $30\frac{1}{2}$ Gd. Tendenz: flau.

F. E. **Breslau,** 15. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die gegenwärtige Berichtswoche begann seitens der Detaillisten mit ziemlich guter Zuckerfrage, namentlich in gemahlenen Sorten und liessen sich für diese in den ersten Tagen volle vorwöchentliche Preise erzielen bis in der anderen Wochenhälfte wiederum mattere Auslandsberichte über Rohfabrikate eintrafen und die Kauflust auch für raffinirte Waare beschränkten. Grosshändler dagegen erachteten diese schwächere Stimmung nur für vorübergehend, blieben fest bei ihren Forderungen und waren gleich Fabrikanten nicht drängend mit Angeboten. Brodzucker fanden sogar von erster Hand gute Beachtung und sind in stärckeren Posten sowohl loco als für Februar gehandelt worden. Farbige Farine, besonders helbgelbe, wurden zum Theil höher als in der Vorwoche bezahlt. Auf dem Kaffeemarkte ist notizbezüglich keine Veränderung vorgekommen, am meisten sind Perlkaffees gefragt und umgesetzt worden und feine Perlcampinos waren fortgesetzt loco in gesuchter Qualität nicht zu beschaffen. Von Gewürzen ist Singapore-Pfeffer reichlicher als bisher angeboten, aber für grösseren Umsatz zu preishoch gehalten worden. Fett war in allen guten Marken höher notirt, doch nur für Bedarf gesucht. Petroleum ist gegen die Vorwoche wesentlich im Preise gestiegen und grösstentheils loco umgegangen.

Ratibor, 14. Januar. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war in Folge der verwehten Landwege spärlich befahren. Getreide behauptete bei der Nachfrage genügender Zufuhr seine vorwöchentlichen Preise und zwar ist zu notiren: Weizen 14 bis 14,50 Mark, Roggen 11,50—12,00 Mark, Gerste 9,60—12,00 Mark, Hafer 11,60—12,30 Mark, Alles per 100 Kilogramm netto.

Landwirthschaft.

:]: **Von der landwirthschaftlichen Winterschule zu Neisse.** Die Direction genannter Anstalt wendet sich an die Herren Gutsbesitzer, Pächter und Dirigenten größerer Wirthschaften mit der Bitte, ihren Bedarf an Wirthschaftsassistenten aus den abgehenden Schülern der Lehranstalt auszuwählen. Zum 1. April wird ein Theil der jungen Leute für den kommenden Sommer (von April bis Mitte October) ohne Gehalt und ein anderer Theil für dauernde Zeit als Wirthschaftsassistenten mit Gehalt in Stellung gehen. Da diese Schüler praktische Kenntnisse besitzen, einige sogar mehrere Jahre auf Dominien schon prakticirt und sich an der Schule gute theoretische Kenntnisse angeeignet haben, können sie von der Schule als brauchbar empfohlen werden. Dadurch, daß den Schülern Gelegenheit geboten wird, auf längere oder kürzere Zeit in gut gelciteten Wirthschaften zuzubringen, wird der theoretische Unterricht von besonderem Erfolge sein, weshalb diejenigen Herren, welche landwirthschaftliche Schüler bei sich aufnehmen, zur gründlichen Fachbildung junger Landwirthe wesentlich beitragen werden. Die Direction ersucht die Herren Principale, etwa vorkommende Ungehörigkeiten anzuzeigen und bei der Ausstellung der Zeugnisse über die Leistungen der Einzelnen recht genau und bestimmt vorzugehen; hierdurch wird das Streben des Instituts, tüchtige Landwirthe und Unterbeamte zu bilden, kräftigst unterstützt werden. Schüler, welche über Sommer nicht entsprechen, werden von der Schule ein für alle mal nicht weiter empfohlen. Auf eingehende Anfrage wird die Direction gern genaue Auskunft ertheilen.

Literarisches.

C. H. Bitter, **Gesammelte Schriften.** Leipzig und Berlin, Verlag von Wilhelm Friedrich. Mit Ausnahme zweier interessant geschriebener Aufsätze, die Vorkommnisse aus des Verfassers Leben behandeln („Lebensbilder aus dem Jahre 1848“ und „Skizzen und Bilder aus den Ländern der unteren Donau und aus dem Europäischen Orient“), ist der stattliche Band durchweg musikalischen Inhalts. In einem „Vergessene Opern“ betitelten Artikel bemüht sich Bitter — selbstverständlich vom antiwagnerischen Standpunkte aus — für die Wiederbelebung einer Anzahl von guten alten Opern Propaganda zu machen. Von dem Musikhistoriker würden solche Experimente gewiß sehr dankbar aufgenommen werden, vom Publikum, das nun einmal im Banne der Mode steht, kaum. — Eine scharfe Polemik gegen Max Wirths bizarre Brochüre: „Bismarck, Wagner und und Rodbertus“ ist im Grunde genommen eigentlich gegen Richard Wagner und seine Bemühungen, einen eigenthümlichen deutschen Kunststil herzustellen, gerichtet. — Die Uebersetzungen von Mozarts „Requiem“ und „Don Juan“, sowie von Glucks „Iphigenie in Tauris“, Aufgaben, mit denen sich Bitter Jahrzehnte lang liebevoll beschäftigt hat, enthalten viel Gutes und Beherzigenswerthes. Einen praktischen Erfolg werden sie unter den gegenwärtigen Theaterverhältnissen wahrscheinlich nicht haben; unsere Theaterdirectoren finden es nun einmal bequemer und billiger, im alten Schlendrian weiter zu mimen, als sich auf zeitraubende und mühevolle Neueinstudirungen einzulassen.

Hermann Oesterley, **Wegweiser durch die Literatur der Urkundensammlungen.** I. Berlin 1885. — Professor Oesterley, der die historische Welt vor Jahresfrist mit einem „Historisch-Geographischen Lexikon“ beschenkt hat, spendet in dem vorliegenden Buche aus seinen mühevollen Sammlungen eine höchst dankenswerthe Gabe. Was Potthart in seiner „Bibliotheca historica medii aeri“ für die Chroniken geleistet hat, soll dieser Wegweiser für das urkundliche Material bieten, und er ist nach Anlage und Ausarbeitung ganz geeignet, diese bisher vorhandene Lücke auszufüllen. Auch damit kann man nur einverstanden sein, daß die rein rechtlichen und rein kirchengeschichtlichen Sammlungen ausgeschlossen sind, zumal für letztere ein, wenn auch nothdürftiger Ersatz in den Literaturangaben in Gams Series episcoporum vorhanden ist. An der Spitze stehen die Sammelwerke, dann folgen die Formelbücher, ihnen schließen sich Briefe, nach den Absendern geordnet, an, der Artikel „Kreuzzüge“ schließt die erste Abtheilung. Die zweite Abtheilung umfaßt allgemeine und besondere Sammlungen, Kaiserurkunden, Reichsgesetze und Specialgeschichte, nach den Orten rubricirt. Die Angabe des handschriftlichen Materials beschränkt sich auf diejenigen Notizen, die darüber in den Publicationen vorhanden sind. Daß ein solches Werk, welches die Arbeitskraft eines Einzelnen fast übersteigt, und für welches die Benutzung einer Provinzialbibliothek nicht ausreicht, manche Lücke bietet, ist erklärlich und natürlich. Aber auch so, wie es ist, erspart es dem Historiker viel mühsame Arbeit und wird sicherlich allerseits mit Freuden begrüßt werden. G.

Schlesiens Reformirung und Katholisirung und seine Rettung durch Friedrich den Großen. Nebst einem Anhang: Die Zukunft der katholischen Völker. Von Hermann Semmig. Leipzig, Verlag von Eugen Petersen.

Der Verfasser, durch seine culturhistorischen Publicationen bekannt, betritt mit dieser streitbaren Schrift, gewappnet mit einem starken protestantischen Bewußtsein, ein Gebiet, auf welches ihm die protestantischen Schlesier mit Interesse folgen werden. Der historische Theil des Buches behandelt die Geschichte Schlesiens bis zur Reformation, die Reformation, die Gegenbewegung des Katholicismus, den Kampf der Evangelischen und Katholischen, die Katholisirung Schlesiens und den Abschluß der katholischen Reaction durch Friedrichs II. Eroberung Schlesiens.

„Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Jos. Kürschner in Stuttgart) präsentirt sich uns heute im 5. Heft. Wie neulich Venedig findet diesmal Wien eine überaus reiche Illustrirung. Mehr als 40 prächtige Holzschnitte, von Kirchner gezeichnet, schmücken den Artikel Feldmanns über die schöne Kaiserstadt. Nicht weniger schön ist der reiche Bilderschmuck zu Fr. v. Hellwalds Schilderung der Riviera, die in 18 meist großen Illustrationen Nestels vorgeführt wird. Ein dritter illustrirter Artikel macht die Leser mit allgemein interessirenden technischen Neuerungen bekannt. Ueberaus reichhaltig ist die Belletristik in dem Heft vertreten. Ein Altmeister der Novelle, H. W. Riehl, steuert eine von ebensoviel Humor wie Innigkeit durchwehte Musikergeschichte bei; Paul Lindau beginnt mit dem ersten Theil eines größeren Roman-Cyclus, Berlin I, der Zug nach dem Westen.

Es ist die Absicht des Verfassers, in einer Reihe von Romanen, die miteinander nur lose verbunden werden, das hauptstädtische Leben zu schildern, wie es sich in den letzten 15 Jahren entwickelt hat. Die Handlung bewegt sich mitten in der Gegenwart. Ernst Koppel führt in seinem alten Marquis eine Persönlichkeit aus dem Frankreich der letzten Könige vor; Diercks erzählt eine arabische Fabel und Roderich setzt die humoristischen Memoiren des unverbesserlichen Fritze Kalasch fort. Außer dem schon erwähnten Aufsatz über Technik fehlt es auch sonst nicht an guten wissenschaftlichen Beiträgen, von denen wir namentlich den des Prof. Dr. J. Uffelmann hervorheben, der sich über „Krankheiten, welche von Thieren auf den Menschen verbreitet werden können" in umfassendster Weise ausläßt. Weiter begegnen wir Aufsätzen von C. Lüders „Palmöl und Elfenbein", H. Moser „Volapük und Pasilingua", „Vorläufig festgenommen", einem Gedicht von Alfr. Friedmann, und dem reichhaltigen Sammler, der u. a. mit einer Defregger'schen Zeichnung geschmückt ist. Von den 7 Kunstbeilagen erwähnen wir namentlich die „Madonna" von Ernst Zimmermann.

Otto Janke's Deutsche Roman-Zeitung. Johann von Wildenradt hat einen größeren Roman vollendet, welcher unter dem Titel „Der letzte Römer" im beginnenden neuen Quartal der Deutschen Roman-Zeitung erscheinen wird. Es ist dies der erste große Roman aus der Feder des Dichters, und darf man sein Erscheinen mit Recht als ein literarisches Ereigniß betrachten.

---

t. **Kreuzburg,** 14. Jan. [Ein improvisirter Toast von Gustav Freytag.] Am 20. April 1843 beging der allseitig beliebte, tolerante hiesige Pastor prim. Neugebauer, Gustav Freytags Onkel, sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. An der Festtafel saßen unter den zahlreichen Festgästen außer den evangelischen Geistlichen auch der katholische Seelsorger und der jüdische Cultusbeamte des Ortes. Gustav Freytag, der damals 27jährige Sohn des Kreuzburger Bürgermeisters, war eigens zu dem Ehrentage seines Oheims aus Breslau nach Kreuzburg herübergekommen. Die Einigkeit, welche unter den verschiedenen Confessionen damals in Kreuzburg herrschte, hatte den später berühmten Dichter zu einem längeren Toaste inspirirt, dessen Manuscript unter den Papieren einer hiesigen, zu jener Zeit mit der Freytag'schen Familie befreundet gewesenen Familie aufgefunden wurde. Der Toast lautet folgendermaßen:

Ich erzähle euch eine ernste Parabel,
Wohl hat sie einen Sinn, erscheint sie auch wie Fabel:
Ein Mann lag verschmachtend in dem Wüstensande,
Da trat ein Knabe vor ihn aus dem Himmelslande,
Gelehnt auf seinen Stab, Sandalen an den Füßen,
Um's schwarze Lockenhaar das Turbantuch geschlungen.
Er neigte sich, den schwachen Wandersmann zu grüßen,
Und eine Schale hat er in der Hand geschwungen,
Die Schale selbst war ein Rubin vom Morgenlande;
Der Knabe sprach: Mann, armer, trinke, Du wirst leben!
— Er trank und lebte.
Und wieder lag ein Mann, verscheidend in dem Sande,
Und wieder kam ein Knabe aus dem Himmelslande,
Ein goldner Königsmantel schwang sich um die Glieder
Und drunten floß ein langes Purpurkleid hernieder.
Auch er trug einen Becher in der weißen Hand
Aus feinem Goldmetall ganz köstlich ausgeschlagen,
Geschmückt mit einem Heil'genschein an seinem Rand,
Und dunkel feurig rollte drin der Gottestrank,
Lacrymae Christi hieß der starke Saft der Reben;
Der Knabe sprach: Mann, armer, trinke, Du wirst leben!
— Er trank und lebte.
Und wieder lag und dürstete ein kranker Mann,
Da trat der zweite Engel noch einmal heran;
Doch Purpur und den goldnen Mantel trug er nicht;
Nur einfach war sein Kleid und prüfend sein Gesicht;
Von reinem Silber, ohne Schmuck der Becher war,
In einem dunklen Schachte Thüringens gegossen,
Durchsichtig war die Fluth des Trankes, hell und klar;
Sie war aus deutschem Grund und Traubensaft geflossen.
Der Knabe sagt: Herb und rein sind meine Reben,
Sie können retten, nimm und trinke, du wirst leben.
— Er trank und lebte. —
Und so, ihr Freunde, kamen drei Arten von Wein
In unser Erdenleben hinein.
Kennt ihr den heil'gen Wein?
Und jedes Menschenkind kannte die drei,
Doch wer den einen trank, trug vor den andern düstere Scheu.
Ihr wißt, das war eine böse Zeit auf Erden,
Doch besser und glücklicher sollten wir werden.
Heut seht ihr eine Tafel sich festlich erhöh'n
Und alle drei Weine in friedlicher Mischung droben steh'n;
Nicht wahr, ihr Herren, die Mischung dünkt euch gut?
Da fragt ihr, was die Reben so zusammengebracht?
Das hat die ehrliche, brüderliche Liebe gemacht,
Die Liebe, die hoch über den Welten schwebt,
Die Liebe, die in jedem Herzen schlägt.
Drum, sei auch noch so verschieden unser Wein,
Einig können wir Alle in dem Einen sein,
Drum reicht euch die Hand und hebt den Pocal;
Hoch lebe die Bruderliebe beim heutigen Mahl!

Vom Standesamte. 14./15. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wende,** Heinrich, Sergeant, ev., Bürgerw.-Kaserne 5, **Otte,** Anna, k., Pöpelwitz. — **Würwitz,** Carl, Schneider, ev., Panzkau, **Gerber,** Pauline, ev., Hirschstraße 33. — **Schie,** Louis, Pfandleiher, j., Neue Weltstr. 43, **Janowski,** Josefa, geb. Klose, k., ebenda. — **Bernhardt,** Marim., Bäckermeister, ev., Reuschestraße 3, **Kieling,** Marie, ev., Moltkestr. 12. — **Kliesch,** Robert, Liniirer, ev., Kleine Dreilindenstr 10, **Bannwitz,** Josefa, k., ebenda. — **Feix,** Josef, Arbeiter, k., Oderstraße 6, **Kursawa,** Susanna, geb. Litschke, ev., ebenda. — **Wurbs,** Jos., Cigarrenmacher, k., Hirschstraße 75, **Nitschke,** Martha, k., ebenda.

Standesamt II. **Klar,** Josef, Sattler, k., Gräbschenerstr. 75a, **Hoffmann,** Luise, ev., ebenda. — **Schmidt,** Paul, Fleischer, ev., Deutsch-Lissa, **Röthig,** Dor., ev., Mariannenstr. 4. — **Weissinger,** Ludwig, Hotelbes., ev., Claassenstr. 10, **Elsner,** Helene, ev., Berlin. — **Schild,** Carl, Handelsmann, ev., Kurzestraße 23, **Maaß,** Aug., ev., Berlinerstraße 26.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Stibane,** Richard, S. d. Maurers Wilhelm, 7 T. — **Meister,** Salomon, Particulier, 78 J. — **Gerlach,** Rich., S. d. Schuhmachermeisters Carl, 3 T. — **Schmidt,** Theresia Ros. Ant., Schneiderin, 64 J. — **Morawietz,** todtgeb. S. d. Haushälters Friedrich. — **Bergmann,** Erich, S. d Koch Theodor, 4 W. — **Hilbig,** Ida, geb. Heintze, Tischlergesellenfrau, 34 J. — **Komor,** Otto, Kanzlist, 27 J. — **Kränzel,** Louise, geb. Skriwane, Brauergehilfenwwe., 65 J. — **Menzel,** Anna, geb. Barwanietz, Fleischerwittwe, 77 J. — **Margalle,** Carl, Schneidermeister, 54 J. — **Wiesner,** Hulda, T d. Haushälters August, 2 St. — **Ullrich,** Martha, T. d. Haushälters Carl, 6 W. — **Keller,** Ferdinand, Bürstenmacher, 64 J. — **Guder,** Paul, Schlosser, 27 J. — **Koschel,** Maria, geb. Creutzburger, Tischlermeisterfrau, 58 J. — **Guhr,** Georg, S. d. Tischlermeisters Julius, 6 M.

Standesamt II. **Culkowski,** Marie, geb. Brauner, Arbeiterfr., 34 J. — **Lehmann,** Ernst, Haush., 60 J. — **Welling,** Salomea, geb. Wysocka, Postsecretärfrau, 40 J. — **Niedergesäß,** Paul, S. d. Arb. Herm., 2 J. — **Hunold,** Amalie, geb. Sendig, Monteurfr., 44 J. — **Kühnel,** Martha, T. d. exam. Heizers Franz, 1 J. — **Linke,** Ida, T. d. Maurers Johann, 7 M. — **Bintig,** Carl, Lohngärtner, 40 J. — **Paul,** Rudolf, S. d. Betriebssecretärs Heinrich, 8 M. — **Köster,** Helene, T. d. Straßenbahnkutschers Wilh., 19 T. — **Haase,** Martha, T. d. Werkführers August, 9 M. — **Krebs,** Gustav, S. d. Cigarrenmachers Heinrich, 5 Wochen. — Graf **Wrschowetz,** Kochan, S. d. Quellenfinders Alexander, 3 T. — **Horn,** Paul, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Rösser,** Caroline, geb. Räder, Schlosserfrau, 54 J. — **Ender,** Christiane, geb. Kalinke, Schmiererfrau, 25 J. — **Springer,** Josef, Arbeiter, 27 J. — **Bündig,** Christ., Köchin, 56 J. — **Legel,** Pauline, geb. Bittner, Posamentierwittwe, 67 J. — **Reinsch,** Fritz, S. d. Arbeiters Carl, 7 W. — **Hühnert,** Wilhelm, Oelstreicher, 52 J. — **Neugebauer,** Bernhard, S. d. etatsmäßigen Bremsers Paul, 2 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Heute Sonnabend bereichert sich das Repertoire des Zeltgartens um zwei hervorragende Nummern, auf die wir besonders hinweisen. Die spanische Luftgymnastikerin Sennora Amoros, ausgezeichnet durch die Huld des jüngst verstorbenen Königs von Spanien, genießt eines über Europa und darüber hinaus verbreiteten Rufes als vollendetste Vertreterin der Luftgymnastik der Gegenwart. Nach Berichten auswärtiger Blätter ist diese Dame, welche mit plastisch vollendeter Gestalt und interessantem Extrieur ausgestattet ist, in den europäischen Hauptstädten mit bedeutendem sensationellen Erfolge aufgetreten. Wir werden auf ihre Leistungen noch des näheren zurückkommen. Als „Capacität" in dem jüngst so vielgepflegten Genre der Dressur von Thieren wird der ebenfalls für Breslau gänzlich neue Mr. Raffins gerühmt, welcher mehrere dressirte Schweine im Ensemble mit Affen vorführt. Mr. Raffin soll mit seinen gebersteten Vierfüßlern und seinen geschulten Vierhändern sehr ergötzliche drastisch-komische Intermezzos und Scenen zur Aufführung bringen, die als höchst possirlich und erheiternd bezeichnet werden. Auch eine neue Sängerin, Frl. Marion, tritt heute Abend zum ersten Male auf. Die interessante Truppe der Japanesen Torikata, welche nur noch vierzehn Tage gastirt, bringt immer wieder neue Nummern. Wir erwähnen nur noch die neue Fußbalancier-Piece mit einem großen irdenen Gefäß, in dem und auf dem der kleine Tomi wie ein Spielball geworfen und balancirt wird. Neue Piecen werden wieder für die nächsten Tage vorbereitet. Die nun schon geraume Zeit in Breslau vorübergehend domicilirte Japanesentruppe erfreut sich eines sehr lebhaften Interesses von seiten des Publicums, so daß Einzelnes über die näheren Verhältnisse dieser Gäste aus dem fernen Osten gewiß gern vernommen werden dürfte. Der Director und wirklicher Hofkünster des Mikado Torikata Kasanki-Thi ist aus vornehmer japanesischer Familie, Sohn eines reichen Majoratsherrn, der nun nach erfolgtem Tode des Vaters als Erstgeborener das Majorat übernehmen soll. Vermählt ist Torikata mit einer Wienerin, deren Ehe auch der kleine Tomi entstammt. Die übrigen Kinder aus dieser Ehe befinden sich bei ihrer Großmutter von Mutterseite in Wien. Die Japanesen sind gewiegte Geschäftsleute und informiren sich stets genau über den Geldmarkt. An der hiesigen Börse operiren sie sehr eifrig. Im Umgange mit dem Publicum zeigen sie sich sehr entgegenkommend und verrathen im Gespräch Scharfsinn und Intelligenz.

Kaufmännisches
Auskunftsbureau „Vorsicht" Erwin Grübler,
Breslau, Antonienstraße 27, [33]
gegründet 1871. Erste Verbindungen. Streng gewissenhaft.

H. Ohagen, Breslau,
Schuhbrücke 60.
Sarg-Magazin. Erste Breslauer Beerdigungs Anstalt.
Event. Aufträge werden durch die p. p. Familien-Mitglieder — **keines.** falls durch Lohndiener — erbeten.
Fernsprech-Anschluss No. 237. [1009]

Ohne Appetit keine Gesundheit und sollte Jeder, welcher an verdorbenem Magen, Mangel an Appetit, Aufstossen etc. leidet, sofort ein geeignetes Mittel anwenden, um schweren Leiden vorzubeugen, so berichtet: Breslau. Sehr geehrter Herr! Nach Gebrauch einer Schachtel der so berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen fühle ich mich von meinem, mich seit langer Zeit belästigenden Kopf- und Magenleiden fast gänzlich befreit, so dass ich nicht umhin kann, Ihnen hiermit, meinen herzlichsten Dank auszusprechen! Ich werde nicht versäumen, auch andere Leidende etc. von dem guten Resultat zu unterrichten. Ergebenst Ww. Emilie Pache, geb. Schley, Friedrich-Wilhelmstr. 35. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. [346]

Meine Verlobung mit Fräulein **Mathilde Steinberg,** Tochter des Banquiers Herrn **Philipp Steinberg** in Hannover, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hagen, im Januar 1886.

Leo Lasker,
Rechtsanwalt.

Mathilde Steinberg,
Leo Lasker,
Verlobte. [357]
Hannover. **Hagen.**

Emilie Loesch,
Wilhelm Simon,
Verlobte. [1025]
Oppeln, den 14. Januar 1886.

Nathan Manasse,
Therese Manasse,
geb. **Berger,**
Neuvermählte.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut [1024]
Carl Blühdorn,
Flora Blühdorn,
geb. **Ledermann.**
Weidenau im Januar.

Heute Nacht verschied unser treuer braver Freund, der Procurist [1022]

Herr Max Philippsohn.

Seine unerschütterliche Ehrenhaftigkeit, sein gerader, biederer Charakter und seine hingebende Freundschaft für uns sichern ihm in unserem Herzen ein dauerndes Andenken.

Breslau, 15. Januar 1886.

Bernhard Cohn und Familie.

Gestern Abend verstarb plötzlich unser langjähriger, treuer Mitarbeiter und Procurist [1358]

Herr Max Philippsohn.

Sein biederer Charakter, seine Treue, Anhänglichkeit und seine aufopfernde Thätigkeit für unser Geschäft sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 15. Januar 1886.

Caskel Frankenstein & Sohn.

Durch den gestern Abend plötzlich erfolgten Tod unseres Procuristen [1357]

Herrn Max Philippsohn

haben wir einen herben Verlust erlitten. Der Verstorbene war uns stets ein leuchtendes Vorbild und hat sich durch seine Liebenswürdigkeit und seinen hochachtbaren Charakter unser Aller Zuneigung erworben.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Breslau, den 15. Januar 1886.

Das Personal der Firma Caskel Frankenstein & Sohn.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlichen Antheils, welche mir und den Meinigen bei dem Hinscheiden unserer theueren Entschlafenen von nah und fern zu Theil geworden sind, sage ich für mich und meine Familie den wärmsten Dank. [1026]

Krzanowitz, den 14. Januar 1886.

Himml,
Königl. Geheimer Regierungsrath und Landrath a. D.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann

Gustav Dehnel,

im Alter von 89 Jahren. [1352]

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau und Elisenfelde, den 15. Januar 1886.

Die Beerdigung findet Montag, den 18 d. Mts., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des 11 000 Jungfrauen-Kirchhofes, Oswitzer Strasse, aus statt.

Verspätet.

Am 5. Januar starb nach längeren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, die [996]

verwittwete Fr. Rabbiner Lewysohn,
geborene Skurnik.

Peiskretscham, den 14. Januar 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch den am 12. cr., Abends 6½ Uhr, im 73. Lebensjahre nach schwerer Krankheit erfolgten Tod der [999]

Frau Marie Görke, geb. Leschnitzer,

hierselbst, hat unser Verein ein ihm seit seinem Bestehen treu angehörendes, hochgeschätztes Mitglied verloren.

Wir geben unserer Trauer um diesen Verlust hierdurch Ausdruck und werden der Verblichenen stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Vorstand des israelitischen Frauenvereins zu Tarnowitz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unsers geliebten Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters, des Rentiers

Carl Uber,

sagen den tiefgefühltesten Dank [998]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kreuzburg, Rawitsch, Trebnitz, Waldenburg i. Schles., im Januar 1886.

„Culmbacher Export-Bier"
in **sehr feiner** Qualität halten stets auf Lager, versenden dasselbe in Gebinden und Flaschen. [990]
Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier — welches bei der Bairischen Landesausstellung in Nürnberg 1882 seitens des Königl. Bairischen Ministeriums des Innern die **höchste** Auszeichnung, die **„Grosse goldene Staats-Medaille"** erhalten — völlig frei von Surrogaten, nur aus **bestem** Malz und **feinstem** Hopfen gebraut und zu den **vorzüglichsten** Bieren Culmbachs gehört.
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt,
Hoflieferanten. **Breslau,** Schmiedebrücke 50.

Specialität.
Reisekoffer, Reiseutensilien und Reisetaschen,
wie sämmtliche **Lederwaaren,**
Photographie-Albums, Necessaires etc.,
auch mit Musik.
Grösste Auswahl am Platze.
Ball- und Strassenfächer.
Regenschirme, Wollatlas 2 M. an.
Regenschirme in Seide 4 M. an.
Alle Tage Eingang von Neuheiten.
Auf Firma, Nummer, wie Neubau bitte genau zu achten.
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36 Schweidnitzerstrasse 36.
Löwy's Lederwaarenfabrik, 36 Schweidnitzerstr. 36, im Prachtbau.

Zahnärztliche Poliklinik [191]
Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.) Behandl. unentgeltl. täglich 8—9½ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Preuss. Loose 3. Hauptziehung v. 22. Januar bis 6. Februar. (Hauptgewinn 450 000 M.) offerirt
Orig. 1/1 **360 M.,** 1/2 **150 M.,** 1/4 **70 M.**
Antheile 1/8 **29 M.,** 1/16 **14½ M.,** 1/32 **7¼ M.,** 1/64 **3¾ M.**
Cölner Dombauloose à **3½ M.** incl. Liste. [914]
S. Labandter, Lotterie-Gesch., Berlin, Friedrichstr. 99 (gegr. 1860).

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Anfang 7 Uhr.) 15te Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Sonntag Abend. 16. Bons-Vorstell. (Mittelpreise.) Letztes Gastspiel des Herrn Anton Schott: **„Lohengrin."** Große Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Lohengrin, Herr Anton Schott.)
Nachmitt. (Halbe Preise.) ☛ Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. ☛ **„Goldmarie und Pechmarie."** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Marie Günther.
Montag. 17. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Egmont."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Lobe-Theater. 1013

Sonnabend. Benefiz für Herrn Adolf Franke zu seinem 50jährigen Künstler-Jubiläum: ☛ Zum ersten Male: ☛ **„Der Badearzt."** Lustspiel in 5 Acten von?
Sonntag. Zum 2. Male: **„Der Badearzt."**
Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Das Testament des großen Kurfürsten."** Schauspiel in 5 Acten von G. zu Putlitz.

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Die schöne Helena."** Buffo-Oper in 3 Acten von J. Offenbach.
Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 4 Acten von J. Offenbach. [1014]

Saison-Theater.

Sonnabend. Zum 5. Male:
Don Cäsar de Garoffa (Graf Irun.)

Singacademie.

Heute 6½ Uhr: **Extra-Uebung** zu **„Achilleus"**. [1000]

Sonntag, den 17. Januar 1886,
Mittags präcise 12 Uhr,
im Concerthause, Gartenstr.,
Concert von
Pablo de Sarasate,
unter gütiger Mitwirkung von
Frau **Bertha Marx**
aus Paris (Clavier). [881]
Numerirte Billets à 3 und 2 Mk., unnumerirte à 1 Mk. in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienh. **Franck & Weigert**, 16/18, Schweidnitzer-Strasse.

Liebich's Etablissement.

Sonnabend, den 16. Januar:
Gastspiel d. Duettistinnen Geschw. Fahrbach. Gastspiel d. Balletgesellschaft Excelsior. (Solotänzerin Frl. Irma.) Gastspiel d. Herrn Hasselmann v. Hoftheater in Oldenburg.
Holz und Blech.
Ein moderner Barbar.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. [1012]

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 993
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Erstes Auftreten [992]
des Mr. **Raffin** mit seinen großartig dressirten
Schweinen u. Affen
(zum ersten Male in Breslau und nicht zu verwechseln mit den seiner Zeit hier gezeigten dressirten Schweinen),
der Spanierin Senorita
Amoros
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen und der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein **Marion.**
Auftreten der
Original-Japanesen-Troupe
Torikata
in ihren staunenerregenden Productionen und
der Komiker Herren **Eugen Zocher** und **Georg Rösser.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zu Antiquarpreisen
kauft man Bücher jeden Zweiges in **Baginsky's** Antiquariat, Albrechtsstr. 12, Café royal. [1048]

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich wieder, wie im vorigen Jahre, sehr viele
Morgenkleider, Matinées, Unterröcke, Tricot-Taillen, Tücher und Shawls, Corsets, Schürzen, Morgenhäubchen, türk. und andere Kleiderstoffe, Cachemires 2c. 2c.
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, und bietet sich daher jeder Dame jetzt Gelegenheit, obige Artikel vom einfachsten bis besten Genre zu spottbilligen Preisen anzuschaffen. [677]

Adolf Zernik,
Schweidnitzerstraße 37, 1. Etage, vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [360]
Sonntag, den 17. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: „Vortrag des Herrn Dr. W. Körber über Moses Mendelssohn."

Verein f. class. Musik.
1) **Beethoven,** Claviersonate op. 1 No. 1 Esdur;
2) **Mozart,** Streichquartett (Serenata) comp. 1787;
3) **Beethoven,** Claviersonate op. 111 Cmoll. [1015]
Clavier: Her **Robert Ludwig.**
Gastbillets à 1 Mark bei **Theodor Lichtenberg.**

Preuss. Lotterie.

Originalloose und Antheile:

1/1	1/8	1/16	1/32	1/64
72	36	18	9	4½ M.

Lotteriegeschäft [1023]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.

Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Reichste Auswahl! Billigste Bedingungen! — Nach auswärts besondere Vergünstigungen!
Journallese-Institut.
Schletter'sche Buch- u. Kunst.-Hdl. (Franck & Weigert) Breslau, 16—18 Schweidnitzer Strasse.

Tricot-

Taillen, Kleidchen, Anzüge,
Stoffe [547]
verkaufe wegen Aufgabe sehr billig.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [566]
Dr. Karl Welsz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, Ende 30, mit 50 Tausend Mark Vermögen, ohne Anhang, wünscht in ein gutgehendes Geschäft hineinzuheirathen. Vermittler verbeten. Offerten achtbarer Familien werden erbeten unter J. B. 51 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzusenden. [1349]

Ich suche für meine Tochter bei einer Morgengabe von 4500 M. und der ich außerdem Krankheits halber meine sehr lohnende Gastwirthschaft übergeben will, einen passenden **Lebensgefährten** aus achtbarer jüdischer Familie.
Nähere Auskunft ist unter Chiffre M. M. postlagernd Beuthen OS. zu erfahren. [852]

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügl. Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire
R. Selfert, Buchhändler, **Cottbus.**

Kaufe alle Arten
gebrauchte Säcke.
Perlmann, [1283]
L. Sachs' Hôtel,
Ecke Goldene Radegasse, Breslau.

Internationales Panopticum

Alte Taschenstraße Nr. 21, Stadtpark.
1003 **Neu! Koch Max Böhm, Neu!**
Mörder der Anna Lerche.
Geöffnet von 9—9 Uhr Abends, Entree 50, Kinder 25 Pf.
Bitte unser Panopticum mit keinem anatomischen Museum zu verwechseln.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höh. Töchterschule, unter dem
Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden,
Breslau, Gräfl. Renard'sches Palais, Neue Sandstraße Nr. 18.
Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Pension: 600—400 Mark. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin [718]
Theodolinde Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, I. Etage.
Anmeldungen für das am 1. April beginnende neue Schuljahr werden daselbst von 12—1 erbeten. Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Mauritius,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** [719] **Laura Juckenack.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Ausschreibung auf Lieferung der für die Werkstätten Breslau, Posen und Ratibor pro 1886/7 erforderlichen **Eisengußwaaren.** Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Eisengußwaaren" versehen, bis zum Ausschreibungstermine **Donnerstag, den 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau hier, Brüderstraße Nr. 36, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst im Zimmer Nr. 26 zur Einsicht aus, können auch von dort auf postfreie Gesuche zum Preise von 75 Pf. (in Briefmarken à 10 Pf., bezw. à 5 Pf.) pro Exemplar **unfrankirt** bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach obigem Termine.
Breslau, den 14. Januar 1886. [1010] **Materialien-Bureau.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die für das Etatsjahr 1886/87 erforderlichen Werkstatts-Materialien sollen in drei besonderen Terminen beschafft werden und zwar:
im 1. Termin am 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:
Gruppe I. Schmiede- und Faconeisen, Eisenbleche; II. Stahl, Stahlstangen, verzinntes Blech, Stahl und Eisendraht; III. Kupfer, Kupferbleche, Kupferrohre, Kupfer- und Messingdraht, Messing- und Zinkblech, Zinn, Blei, Antimon;
im 2. Termin am 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:
Gruppe IV. Eisen- und Kurzwaaren, messingene Lampenschrauben, eiserne Ketten, Eisendrahtgeflecht; Va. Kupplungsvorrichtungen, Schraubenkupplungen, Zughaken; Vb. gußstählerne Spiralfedern; Vc. Bufferkreuze und Bufferstoßstangen ohne Scheiben; Vd. Locomotivsiederohre; VI. Kohlenschaufeln, Schneckenbohrer, Stemmeisen, Feilkloben, Sägeblätter, hölzerne Maaßstäbe, Schleifsteine, Schmelztiegel, Feilenhefte, hölzerne Griffe mit messingenen Zwingen;
im 3. Termine am 24. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:
Gruppe VIIa. Gummiwaaren; VIIb. Seiler-, Posamentier- und Polsterwaaren, Verpackungs- und Dichtungs-Materialien; VIIc. Manufactur- und Leinenwaaren, Cocosdecken und dergleichen Gewebewaaren; VIIIa. Lederwaaren; VIIIb. Oele, Firnisse, Lacke, Farben, Chemikalien, Droguen, Putzmaterialien; IXa. Holzkohlen, Hammerstiele, Stuhlrohr; IXb. Glaswaaren; IXc. Borstwaaren, Pappen, Glaspapier, Schmirgel, Bleistifte für Tischler. [1011]
Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotsverzeichnissen liegen im diesseitigen Bureau, Brüderstraße Nr. 36 — Zimmer 26 — zur Einsicht aus, können auch von dort auf portofreie Gesuche, in denen die Materialien 2c., für welche die Bedarfs-Nachweisungen nach der oben bezeichneten Gruppen-Eintheilung gewünscht werden, genau anzugeben sind, gegen Erstattung der Schreibgebühren, und zwar von 75 Pf. für jede einzelne Gruppe, **unfrankirt** bezogen worden.
Für jede weitere Bedarfs-Nachweisung sind 25 Pf. mehr zu entrichten. Die Bezahlung hat in baar oder in Briefmarken à 10 bezw. 5 Pf. zu erfolgen.
Angebote sind **für jeden Verdingungstermin besonders** unter genauer Bezeichnung desselben bis zur festgesetzten Stunde versiegelt und portofrei an das unterzeichnete Bureau einzusenden.
Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach den bezüglichen Eröffnungsterminen.
Breslau, den 13. Januar 1886. **Materialien-Bureau.**

Breslauer Consum-Verein.

Die Dividenden-Marken aus 1885

ersuchen wir, mit einem Verzeichniß derselben in Couverts versiegelt, bis 31. Januar d. J. in unseren Verkaufslägern einzuliefern.
Später eingelieferte Marken finden keine Berücksichtigung.
Die nöthigen Formulare und Couverts zur Einreichung der Marken sind bei unseren Lagerhaltern zu haben. [355]
Die Direction.

Vielseitig ist der Wunsch laut geworden, daß das **Hackerbräu** an hiesigem Platze auch den berühmten [995]
Hackerbock
zum Ausschank bringen möchte. Dieses Bier ist in einer unübertreffbar vorzüglichen Qualität bereits hier eingetroffen und gelangt zum Anstich
Sonnabend, den 16. d. M., Abends 6 Uhr,
Sonntag, den 17. d. M., Vormittag 11 Uhr.

Preussische Lotterie.

Hauptziehung vom 22. Januar bis 6. Februar. [745]
Hierzu empfehle und versende ich **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung
1/1 280, 1/2 125, 1/4 58 Mark.
Antheile: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7,50, 1/64 4 Mark.
Telephon 1613. **Eduard Lewin,** Berlin C., Neue Promenade 4.

Die EMSER VICTORIAQUELLE

zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt** an **Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** — und wird **mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens** u. s. w. angewendet. [345]

EMSER PASTILLEN echt mit Bleiplombe in ovalen Schachteln, | **EMSER CATARRH-PASTEN** in runden Blechdosen mit unserer Firma,
beide aus den **echten Salzen unserer Quellen** dargestellt.
EMSER QUELLSALZ in flüssiger Form zum Inhaliren, Gurgeln u. s. w.
Zu beziehen durch die bekannten Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
König Wilhelm's-Felsenquellen in Bad-Ems.

Hopfen-Bitter-Liqueur **und Hopfen-Cognac,**
Specialitäten
der Nürnberger Hopfen-Bitter-Compagnie, Nürnberg.
Von **ersten Autoritäten** geprüfte, sehr **aromatisch schmeckende Hopfen-Destillate,** die als **angenehme und magenstärkende Getränke** vorzüglich wirken. [6]
Preis der großen Flasche M. 2,50 Pf.,
" " kleinen " " 1,25 "
Hauptdepot in Breslau bei Herren G. Blumenthal & Co., Weinhandlung, Ring 16 und Junkernstraße 36.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [986]
Paul Peschke
zu Strehlen ist heute
am 13. Januar 1886, Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der frühere Kreisgerichts-Bureau-Assistent **Donix** zu Strehlen ist zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 17. Februar 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 9. Februar 1886, Vormittags 10½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 27. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 15. Februar 1886
Anzeige zu machen.
Kintzel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Strehlen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 264 eingetragene Firma
Moritz Leonhardt,
als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Leonhardt** zu Grünberg eingetragen war, gelöscht;
und daselbst unter Nr. 405 auf's Neue eingetragen worden: die Firma
Moritz Leonhardt,
und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Leonhardt** und der Kaufmann **Richard Leonhardt,** beide in Grünberg i. Schl., und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl. [989]
Grünberg, den 8. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht. III.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute nachstehende Eintragungen erfolgt:
A. Bei der unter Nr. 29 eingetragenen Firma
Friedrich Fleck.
Col. 6. Bemerkungen:
Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Karl Ernst Gramsch** zu Schweidnitz übergegangen.
Die Firma ist erloschen.
B. Unter neuer Nummer 552 die Firma
Carl Gramsch
in Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann
Carl Ernst Gramsch
in Schweidnitz. [987]
Schweidnitz, d. 9. Januar 1886.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Keilendorf Band I Nr. 23 und 24 auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Josef Faecke** zu Keilendorf eingetragenen, zu Keilendorf, Kreis Glatz, belegenen Grundstücke
am 9. März 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 28,71 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 6,1930 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1001]
am 10. März 1886, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Lewin, den 9. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Beglaubigt
Lux,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Friseurs
Bruno Gast
in Neisse hat der Verwalter den Antrag gestellt, das Geschäft im Ganzen meistbietend nicht unter der Taxe verkaufen zu dürfen. [1002]
Zur Beschlußfassung hierüber ist ein Termin
auf den 3. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr,
anberaumt worden.
Neisse, den 13. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 73 die Firma [988]
A. Sucker
zu Militsch gelöscht worden.
Militsch, den 2. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht. I.

Submission.

Die Lieferung folgender zum **Neubau der Kreis-Chaussee von Bahnhof Czernitz bis Pschow** erforderlichen Materialien, und zwar:
2322 cbm Sandsteine (zur Packlage, Bordsteine, Rigolen und Rinnsteinpflasterung),
2300 cbm Basaltsteine (zur Decklage und Pflasterung),
2252 cbm Kiessand (zur Unterbettung, Pflasterung und Eindeckung),
ferner die Lieferung der zur **Unterhaltung der Kreis-Chausseen** erforderlichen
1655 cbm Basaltsteine
soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau des Regierungs-Baumeisters Herrn **Féaux** hierselbst zur Einsicht aus. Ebendaselbst sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten
bis Dinstag, den 26. d. M.
einzureichen. [994]

Rybnik, den 12. Januar 1886.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Kgl. Landrath.
gez. **Gemander.**

Wissenschaftlicher Lehrer!

An unserer **städtischen höheren** Töchterschule ist vom 1. April cr. ab gegen dreimonatliche Kündigung und einen Monatsgehalt von 125 Mark ein akademisch gebildeter Lehrer anzustellen, welcher die Facultas für Geschichte und Deutsch besitzen muß. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes **baldigst** melden.

Kattowitz, den 13. Januar 1886.
Der Magistrat. [356]

Spirituosen-Auction.

Für Rechnung wen es angeht versteigere **Dinstag, den 19. Jan., Vormittag von 10 Uhr ab, Antonienstraße Nr. 16,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [1029]
7 Gebinde Jamaica-Rum à 150—200 Liter,
3 Gebinde Batavia-Arac à 160—300 Liter,
2 Gebinde französ. Cognac à 100 Liter.

Der Kgl. Auctions-Commissar.
G. Hausfelder.

1 j. anst. Dame bittet um **1 Darlehn von 100 Mk.** Offert. erbeten M. P. 68 postl. Postamt 10. [1351]

Die Gräflich von Zieten-Schwerin'sche Fideicommiß-Stiftung zu Wustrau hat zum 1. Juli 1886 größere Capitalposten gegen **pupillarische Sicherheit auf ländliche und städtische Grundstücke zum Zinsfuß von 4½% auszuleihen. Unter 50,000 Mark in einem Posten werden nicht abgegeben.** [3590]

Portofreie Anträge auf Geldbewilligungen nebst dem Nachweis der pupillarischen Sicherheit sind an das Mitglied des Familienraths der Stiftung, den Königlichen **Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Herrn von Kunowski zu Posen,** zu richten.

Hôtel

zur **Stadt Brandenburg**
Berliner-Platz 6, vis à vis dreier Bahnhöfe, ist vom 1. April 1886 anderweitig zu verpachten. [1016]
Näheres **Ring 39,** 1. Etage.

Haus-Verkauf.
In **Friedland i. Schl.** ist ein am Ring gelegenes Haus event. mit seit 14 Jahren bestehendem Modewaarengeschäft wegen vorgerückten Alter des Besitzers sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft bei **S. Wolff** in **Waldenburg in Schlesien.** [1034]

Ein in flottem Betriebe befindliches **feines** [351]
Herren-Garderobe-Geschäft
mit **Prima Kundschaft** und **bedeutendem Umsatze** in einer **Haupt-** und **Handelsstadt Preußens** mit über 150 000 Einwohnern ist wegen Kränklichkeit des Inhabers an einen leistungsfähigen und zahlungsfähigen Mann unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adressen sub **J. M. 3808** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ball- und Maskenstoffe
in größter Auswahl:
Sammet- und Seidenstoffe, Atlas, Spitzen, Tuch, Kleiderstoffe, Cachemir, Satin, Shirting, Möbel- und Portièrenstoffe, Futterstoffe f. w. 1000 a. Art spottbillig. [931]
M. Korn, Reuschestr. 53, I. Et.

Ein großes
Pedal-Harmonium
von [359]
Schiedmayer
für **Kirchen, Synagogen** 2c.
in der
Perm. Ind.-Ausstellung
Ring 17.

Schlittengeläute

offerirt billig **C. Lorenz,** Albrechtsstraße 6 im Palmbaum, Eingang Schuhbrücke, 3. Laden. [1361]

Neue spanische Wände
i. Mahagoni u. Nußbaum, p. 14—20 M., **Tapeten-Wände,** 8½ und 10 M. **R. Schönherr,** Tapez., Büttnerstr. 24.

!! Weine !!

garantirt naturrein 81er Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65, u. 80er ital. Rothwein à 90 Pf. per Liter in 35 Literfäßchen gegen Nachnahme. **ff. rhein. Champagner** per Fl incl Verpackung à **M. 2.—.**
J. Schmalgrund,
Dettelbach (Bayern.)

80 Pf.

das Pfund gebr. **Campinaskaffee,** 1 M. das Pfund gebr. Melangekaffee, 1 M. 10 Pf. d. Pfd. gebr. Perlkaffee, 1 M. 20 Pf. d. Pfd. gebr. Javakaffee,

Bruch-Cichorie	das Pfd.	13	Pf.
Reis und Graupe	„	14	„
Bohnen und Erbsen	„	11	„
Bestes Schweinefett	„	50	„
Oranienburger Seife	„	24	„
Beste Flachhölzer	das Pack	8	„
Schwedische Hölzer	„	10	„
Stearinkerzen	„	38	„

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb.
Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art, empfiehlt ihre beliebtesten Sorten [234]

f. Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** „	**1,40,**
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	**dto.**	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten** u. **rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee,
Telephon-Anschluß 268.

Frisch geschossene Hasen,

halbe Hasen, Hasenläufe, Rehblätter 1,20 Mark bei [1359]
L. Adler, Oderstr. 36 im Laden.

Frisch geschossene Hasen u. schöne feiste Fasanen
offerirt **Chr. Hansen.**

6 Pfg.-Cigarren,
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.

Circa 500 Centner 1. Qualität
geschälte Korbweiden
sind in kleineren und größeren Posten zu verkaufen. [1005]
Scharnese bei Blotto, Kr. Culm, den 13. Jan. 1886.
Jos. Pawlowski.

Seradella
letzter Ernte offerirt billigst
Herrmann Basch,
Liegnitz,
[656] Saatgeschäft.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein isr. Lehrer, befähigt, bis Tertia einer höhern Lehranstalt vorzubereiten, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, per 1. April oder auch schon früher, Stellung **als Haus- oder Privat-Lehrer.** Gefl. Offert. sub G. Z. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1008]

Suche noch 1 Haus b. Gewährung von theilw. Reisespesen u. Prov. **z. vertreten.** Bed.: Mögl. w. Must. Gefl. Off. sub K. L. postl. Gabitzstr.

Tüchtige Verkäufer,

die mit der Confections-Branche vollständig vertraut sind und bereits [352]
längere Jahre in Engros-Geschäften
thätig gewesen sind, finden sofortiges Engagement bei
Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.
V. Manheimer,
Berlin, Oberwallstr. 6.

Zu dauernder Stellung wird für ein Landschloß eine einfache, tüchtige, arbeitsame, ehrliche Wirthin gesucht, welche gut kochen und backen kann und besondere Vorliebe für große Ordnung und Reinlichkeit besitzt.
Reflectantinnen wollen ihre Zeugnisse mit Photographie unt. Chiffre S. B. 52 an die Exp. der Bresl. Ztg. einsenden. [1004]

Es wird zu sofortigem Eintritt eine **katholische** [828]
Kammerjungfer
gesetzten Alters gesucht, die perfect schneidern und auch frisiren kann und über ihre Führung und Leistungen nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offert. unt. W. D. 18 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Leinen u. Baumwolle.
E. b. d. Kundsch. gut eingef., langjähr. erfahr. **Agent** s. d. Vertret. f. Hamburg. Gefl. Off. unt. K. 4632 erb. an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Eine **Weingroßhandlung** am Rhein sucht einen bei den Weinhändlern in Schlesien gut eingeführten tüchtigen
Vertreter.
Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Mainz,** unter R. M. 255. [347]

Ein junger Kaufmann, stabil in Krakau, der Galizien und Rumänien bereist, sucht [995]
Vertretungen einiger gangbaren Artikel.
Prima Referenzen. Offerte sub „Gutes Geschäft" pr. **Annoncen-Bureau E. Silberstein,** Krakau.

Ein firmer erster Buchhalter wird für eine größere **Spritfabrik** Norddeutschlands p. 1. April c. gesucht. [1006]
Offerten sub G. F. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich für sofort ev. Februar c. [1271]
einen tüchtigen
Correspondenten,
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Retourmarken verbeten.
Heimann Fröhlich,
Kattowitz.

Einen tüchtigen [348]
Buchhalter u. Correspondenten,
zuverlässig und selbstständig in seinen Arbeiten, der bereits Vertrauensstellungen bekleidete und im Besitze Ia Referenzen sich befindet, empfiehlt zum baldigen event späteren Engagement das **Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.**

Für mein Manufactur- und Kurzwaarengeschäft suche ich per bald oder später **eine tüchtige Verkäuferin** bei hohem Salair m. Absch. d. Zeugnisse und Angabe der Salairansprüche. [350]
David Badt, Sorau N./L.

Für die Detail-Abtheilung meiner Manufacturwaaren- und Leinen-Handlung suche ich per 1. April cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der gleichzeitig der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtig ist.
Beuthen OS. S. Morawski.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum Antritt am 1. April **einen tüchtig. Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.
Joseph Brieger,
[1209] **Gleiwitz.**

Gesucht: Comptoiristen f. div. Branch. **1 Buchhalter,** 1 Reisd. f. Uhren en gros. 1 Specerist durch **Wendriners Bureau, Kupferschmdstr. 20,** I. Breslau.

Für mein Eisenwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Februar einen der polnischen Sprache mächtigen **Commis.**
Zabrze. [1303] **M. Roth.**

Für einen **jüngeren fleißigen Commis,** den ich bestens empfehlen kann, firm in Specerei- und Schnittwaaren, suche ich per 1. Februar oder später dauerndes Engagement. Offerten bitte unter H. V. 50 in der Exp. d. Bresl. Ztg. niederzuleg.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen mit der **Posamenten- und Knopf-Branche** vertrauten, [1360]
tüchtigen jungen Mann,
der womöglich bereits hier servirt hat.
Geschw. Trautner Nachf.

Für mein Colonialw.- u. Destillat.-Geschäft suche ich zum sofort. Antritt od. p. 1. Februar einen d. poln. Sprache mächt. **Commis.** Marken verbeten. **Max Beier, Rawitsch.**

Zum **sofortigen** Antritt wird für ein Manufacturwaaren-Detail-Geschäft einer größ. Provinzialstadt Oberschlesiens ein [1346]
junger Mann
gesucht, der mit dieser Branche betraut und der polnischen Sprache mächtig ist. Näheres durch
Max M. Schlesinger,
Breslau, Carlsstraße 14.

Ein junger Mann,
Manufacturist,
mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung im Fabrik- oder Engros-Geschäft. Offerten M. F. postlagernd Steinau a. O. erbeten. [1339]

Gesuch.
Ein junger Mann, gedienter **Einjährig-Freiwilliger, der Baiern, Württemberg, Baden u. Hessen-Nassau** für eine süddeutsche **Strohhutfabrik mit gutem Erfolg bereiste, sucht** Stellung als Reisender, gleichviel welcher Branche. Auch ist derselbe mit allen Comptoir- und Magazins-Arbeiten vertraut. Eintritt event. sofort. [271]
Offerten sub J. 59 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Ich suche einen zuverlässigen und geübten [1007]
Bureau-Vorsteher
mit guten Zeugnissen zum baldigen Antritt.
Schweidnitz, den 14. Jan. 1886.
Justizrath Gröger I.

Ein junger, gewandter, militärfreier **Oberkellner,** z. Z. Geschäftsführer in einem größeren Etablissem., wünscht für jetzt od. Saison eine ähnl. Stelle, auch als Buffetier. Caution in bel. Höhe. Off. postlg. Liegnitz M. G. 16.

Hôtel-Personal,
sowie für Restaurant in jeder Branche empf. das Bureau von
A. Schmidt, 1344
Breslau, Harrasgasse Nr. 1.

Ein tücht. nücht. **Stellmacher** sucht Stellung bald oder per Ostern. Adr. **K. Mann** in **Grünhartau** bei Strehlen. [1057]

Ein Wirthschaftsschreiber,
welcher über mehrjährige Dienstzeit gute Zeugnisse beibringen kann, wird zum 1. April cr. gesucht. Gehalt 360 Mark excl. Wäsche. [1324]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Ein Lehrling
oder Volontair wird für mein Eisenkurzwaaren-Geschäft zu engagiren gesucht. Polnische Sprache Bedingung. [907]
M. Katschinsky,
Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Königsplatz 3b
ist eine Wohn. im 2. Stock bald oder per Ostern zu vermiethen. [1353]

Ohlau-Ufer 26
1. Et. Balconwohnung, 5 Zimm. 2c., vollständig renovirt, per sofort oder 1. April zu vermiethen. [1354]
Näh. beim Haushälter daselbst.

Freiburgerstraße 32,
2. Et., 3 Zimmer, Cab., u. Beigel. vom 1. April zu verm. [1356]

Berlinerplatz 6 ist eine Wohnung 2. Etg. von Ostern ab billig zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Haushälterin. [1017]

Schweidn. Stadtgr. 14
Parterre-Wohnung, 8 Zimmer und Nebenräume, per Ostern zu verm.
Näheres 1. Etage, rechts, 3½ bis 4 Uhr. [353]

Die früher von dem verstorbenen **Bildhauer Ph. Ploecker,** jetzt von dessen Nachfolger als [349
Stuccateur-Werkstätte
benutzten Räumlichkeiten, **Gräbschnerstr. 53,** sind vom 1. April cr. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres ebendaselbst bei **Gustav Karass.**

Freiburgerstraße 5, I. Etage,
ist **eine Wohnung,** 6 Piecen, mit Badeeinrichtung 2c., zu vermiethen. Dieselbe ist **vollkommen neu renovirt.** Jährl. Miethspreis 500 Thlr.

Tauentzienstraße 84a
ist die **elegante erste Etage** zu vermiethen. [1019]

Reuschestr. 12
ist die 1. Etage, vollständig neu renovirt, ganz od. getheilt [1355]
zu vermiethen.

Zimmerstr. 12 s. d. hochel. 1. u. 2. Et., je 1 Saal, 6 Zimm., 4 Cab., Badec., Küche, Entree, Dienerst. u. Gartenb., b. zu vm. Näh. b. **Kalisch,** Am Oberschl. Bahnhof 4.

Per bald oder später sind wegen Wegzuges **zwei helle große Zimmer** zu vermiethen. Dieselben wurden bis jetzt als Comptoir benutzt, sind jedoch auch als Garçon-Wohnung vorzüglich geeignet. Näheres Klosterstraße 1b, I., bei **Oscar Bräuer & Co.** [592]

Carlsstr. 27 („Fechtschule")
zu vermiethen 1 großes Geschäftslocal, 1. Etage, und 1 kleineres, zum Comptoir geeignet. [1347]

Görbersdorf.
In bester Lage von Görbersdorf ist ein **Geschäftslocal,** in welchem bisher ein **kaufmännisches Geschäft** schwunghaft betrieben worden ist, **sofort** oder event. auch **später** zu vermiethen. [156]
Reflectanten wollen sich melden sub V. 559 bei **Rud. Mosse, Breslau.**

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1885 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 Uhr 15 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug.) — 12 Uhr 30 Min. Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.
Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.
Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.
Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.
Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.
Ank. 8 Uhr 36 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 39 Min. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.
Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.
Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 24 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.
Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
zwischen Breslau und Jeltsch an allen Zwischen-Stationen anlaufend:
Abg. von Breslau täglich 2 Uhr — Min. Nachm., Ank. in Jeltsch 5 Uhr 45 Min. Abds., Abg. von Jeltsch 5 Uhr 30 Min. früh, Ank. in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Valiaghmore	750	7	WSW 7	wolkig.	
Aberdeen	742	3	WSW 2	heiter.	
Christiansund	730	4	WSW 4	wolkig.	See unruhig.
Kopenhagen	753	0	SSW 3	neblig.	
Stockholm	747	—2	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	741	—8	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	757	—2	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	756	9	W 4	Regen.	
Brest	764	8	W 4	bedeckt.	See unruhig.
Helder	755	4	SW 4	wolkig.	Seegang mässig.
Sylt	751	2	WSW 5	Regen.	Staubregen.
Hamburg	757	0	SW 5	bedeckt.	
Swinemünde	757	—4	SSW 3	dunstig.	Rauhfrost.
Neufahrwasser	758	—9	S 1	wolkig.	Dunstig.
Memel	757	—8	SSO 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	1	WSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	763	1	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	762	1	O 1	bedeckt.	
München	763	—5	SW 3	dunstig.	
Chemnitz	762	—1	SW 3	bedeckt.	
Berlin	760	—2	SW 1	bedeckt.	Wolken aus West.
Wien	766	—9	still	bedeckt.	
Breslau	762	—9	S 2	bedeckt.	Nebel.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	4	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt nördlich von den Shetlands, an der westdeutschen Küste auffrischende Winde mit Regenwetter verursachend. Im Uebrigen ist das Wetter über Central-Europa ruhig, trübe, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ueber Skandinavien und Deutschland ist es wärmer geworden, dagegen ist in Oesterreich-Ungarn die Temperatur meist gesunken, so dass daselbst ziemlich strenge Kälte herrscht.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.